Nr. 238 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 10. Oktober 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ Zu-zügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anz.: Wilh. Brand; f. d. Bilddienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 20 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Brüning hat sein neues Kabinett gebildet

Eine Notlösung

Das Kabinett Brüning kehrt in veränderter Zusammensetzung wieder. Zwei Zentrumsminister, Dr. von Guérard und Dr. Wirth, und der zur Deutschen Volkspartei gehörende Reichsaußenminister Dr. Curtius sind ausgeschieden, und lediglich ein neuer Mann ist in die Regierung eingetreten, der ehemalige Preußische Landwirtschaftsminister Professor Dr. Warmbold, wenn man von dem nunmehr ebenfalls zum Reichsminister ernannten Staatssekretär Dr. Joel absieht, der das Justizministerium fast ein volles Jahr nach dem Rücktritt von Dr. Bredt kommissarisch verwaltet hat. Dr. Brüning ist später zum Ziele gelangt, als es zunächst verheißen wurde, immerhin aber noch früher, als es gestern morgen noch den Anschein hatte. Man erinnert sich, daß es zu Beginn der Woche hieß, die Regierung werde ihren Gesamtrücktritt erst dann erklären, wenn das neue Kabinett unmittelbar darauf bekannt gegeben werden könne. Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt, denn der Reichskanzler hat zwei volle Tage gebraucht, bis er seine Verhandlungen zu Ende führen konnte. Noch gestern vormittag beurteilte man die Aussichten Brünings ziemlich pessimistisch. Dr. Geßler, der für das Innenministerium ernsthafter Anwärter war, lehnte endgültig ab; wie man annehmen darf, mit Rücksicht auf die Stimmung innerhalb der sozialdemokratischen Partei, die den ehemaligen Wehrminister nun einmal als „untragbar" bezeichnet, und nach Lage der Dinge muß man auch annehmen, daß Dr. Brüning, der auf die Unterstützung von links angewiesen ist, diese Absage gar nicht einmal als so schmerzlich empfunden hat. Dann zerschlugen sich auch die Verhandlungen mit Geheimrat Schmitz, der zum Verkehrsminister ausersehen war. Der Ehrenvorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, lehnte das ihm angebotene Reichsjustizministerium mit Rücksicht auf die veränderte Einstellung seiner Partei zum Kanzler ab. Einen Augenblick tauchte dann der Plan auf, den Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, für das Verkehrsministerium zu gewinnen, doch mußte auch dieser Gedanke wieder aufgegeben werden, weil Dr. Dorpmüller auf seinem bisherigen Posten zur Zeit nicht entbehrt werden kann, und im letzten Augenblick verfiel man auf den Ausweg, den Minister ohne Geschäftsbereich, Treviranus, zum Verkehrsminister zu ernennen. Man wird nicht sagen können, daß sich diese Kabinettsbildung unter besonders glücklichen Umständen vollzogen hat, und die Frage ist nach dem Ausgang der ganzen Verhandlungen berechtigt, ob es überhaupt richtig war, daß das gesamte Reichskabinett in Demission ging, zumal da auch der Reichspostminister Dr. Schätzel noch keine endgültige Zusage gegeben hat. Insgesamt gesehen, kann man das neue Kabinett nur als eine Verlegenheitslösung bezeichnen. Die parlamentarische Grundlage der Regierung ist erheblich schmaler geworden, und wenn Dr. Brüning bisher schon mit großen Schwierigkeiten im Reichstag zu kämpfen hatte, so sind die Schwierigkeiten jetzt sicher nicht geringer geworden. Ob unter **diesen Umständen das neue Kabinett längeren Bestand haben wird**, ist eine Frage, die eher verneint als bejaht werden muß. Die Reichsregierung geht jedenfalls schweren Tagen entgegen.

Hindenburg empfängt Hitler

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der Reichspräsident heute Adolf Hitler empfangen wird. Der Empfang steht aber in keinem Zusammenhang mit der Neubildung des Kabinetts. Das geht schon daraus hervor, daß Dr. Brünings Verhandlungen bereits gestern abend zum Abschluß gekommen sind. Es darf daran erinnert werden, daß schon vor etwa drei Wochen, als Gerüchte über einen solchen Empfang umgingen, die Möglichkeit einer Unterredung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei als durchaus möglich bezeichnet wurde, wie ja auch andere Parteiführer gelegentlich vom Reichspräsidenten empfangen zu werden pflegen. Man kann wohl annehmen, daß die Besprechung sich in erster Linie um die am Sonntag stattfindende Harzburger Tagung drehen wird. **Der Reichspräsident wird Hitler besonders auf den ganzen Ernst der Situation hinweisen, in der Deutschland sich augenblicklich befindet und die es kaum zulassen dürfte, daß von Harzburg eine weitere Beunruhigung ausgeht.**

Preußen muß den Welfenfond aufwerten

In Übereinstimmung mit der Entscheidung des Kammergerichts vom 30. Oktober v. Js. hat das Reichsgericht die Aufwertungspflicht des Preußischen Staates gegenüber dem Gesamthaus Braunschweig-Lüneburg für den sogen. Welfenfond jetzt grundsätzlich und rechtskräftig bejaht.

Die bisherige Regierung kehrt wieder

wtb. **Berlin**, 9. Okt. **Reichspräsident von Hindenburg hat heute abend den Reichskanzler Dr. Brüning in seinem Amte als Reichskanzler bestätigt.**

Auf Vorschlag des Reichskanzlers hat der Herr Reichspräsident den Reichsminister Dr. Dietrich als Reichsminister der Finanzen und Stellvertreter des Reichskanzlers, den Reichsminister Dr. h. c. Gröner als Reichswehrminister, den Reichsminister Dr. h. c. Stegerwald als Reichsarbeitsminister, den Reichsminister Dr. Schätzel als Reichspostminister, den Reichsminister Dr. h. c. Schiele als Reichsminister für Ernährung u. Landwirtschaft bestätigt und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers des Auswärtigen den Reichskanzler Dr. Brüning, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers des Innern den Reichswehrminister Dr. h. c. Gröner beauftragt.

Zum Reichswirtschaftsminister hat der Herr Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers den Preußischen Staatsminister a. D. Professor Dr. Warmbold, zum Reichsverkehrsminister den bisherigen Reichsminister ohne Geschäftsbereich Treviranus und zum Reichsminister der Justiz den Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Joël ernannt.

Reichspostminister Dr. Schätzel hat seine endgültige Erklärung über sein Verbleiben im Amte dem Herrn Reichspräsidenten gegenüber noch bis morgen vorbehalten.

Das bisher vom Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Treviranus, verwaltete Amt des Reichskommissars für die Oststelle wird anderweitig besetzt werden; die Entscheidung hierüber steht noch aus.

Warum Dr. Scholz ablehnte

Die Nationalliberale Korrespondenz veröffentlicht ein Schreiben des Reichstagsabgeordneten Dr. Scholz an den Reichskanzler Dr. Brüning, das folgenden Inhalt hat:

Nach reiflicher Prüfung Ihres für mich so ehrenvollen Antrags, als Reichsjustizminister in die Reichsregierung einzutreten, muß ich Sie bitten, von der Weiterverfolgung dieses Gedankens abzusehen. Ich betone dabei ausdrücklich, daß ich persönlich gern unter Ihrer Führung an den schweren Aufgaben der Gegenwart mitgearbeitet hätte. Meine sachliche, seit meinem Eintritt in die Politik ohne Schwanken festgehaltene Auffassung verlangt jedoch in diesem Augenblick mehr als je die Heranziehung der in den Rechtsparteien vertretenen starken Kräfte des deutschen Volkes zu verantwortlicher Mitarbeit. Ist diese Mitarbeit, die nach meiner ehrlichen Ueberzeugung im Interesse des Vaterlandes notwendig ist, nicht gewährleistet, so bedauere ich, auch meine Mitwirkung an der Regierung nicht in Aussicht stellen zu können.

Und die Bayrische Volkspartei?

Die Führer der B. V. P. reisen nach Berlin.

w. **München**, 9. Okt. Ministerpräsident Dr. Held, der Landesvorsitzende der Bayrischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer und der Vorsitzende der Landtagsfraktion der Bayrischen Volkspartei, Abgeordneter Dr. Wohlmuth, haben sich heute nacht zu einer Besprechung mit den Vorsitzenden der Reichstagsfraktion, Abg. Leicht und Reichspostminister Schätzel, nach Berlin begeben.

Der Reichspräsident an die scheidenden Minister

w. **Berlin**, 9. Okt. Der Herr Reichspräsident hat heute den aus der Reichsregierung ausgeschiedenen Reichsministern die Entlassungsurkunden mit persönlichen Begleitschreiben übermittelt. Das an den bisherigen Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius gerichtete Schreiben hat nachstehenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Ihrem Antrage auf Entbindung von dem Amte des Reichsministers des Auswärtigen habe ich in Würdigung der mir vorgetragenen Gründe mit dem anliegenden Erlasse entsprochen.

Mehr als fünf Jahre haben Sie der Reichsregierung angehört und sowohl in dem Amte des Reichswirtschaftsministers als auch in dem des Reichsministers des Auswärtigen in pflichttreuester Arbeit Ihre ganze Kraft in den Dienst des Reiches gestellt. Es ist mir daher bei Ihrem Scheiden aus der Reichsregierung besonderes Bedürfnis, Ihnen für die Dienste, die Sie während dieser schweren Jahre dem Vaterlande geleistet haben, namens des Reiches wie auch persönlich meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Mit diesem Dank verbinde ich meine besten Wünsche für Ihre weitere Arbeit wie für Ihr persönliches Wohlergehen und verbleibe mit freundlichen Grüßen Ihr ergebener gez. v. Hindenburg.

Der Empfang in der Berliner Presse

cnb. **Berlin**, 10. Okt. (Eig. Meldung.) Die Zusammensetzung des in später Abendstunde ernannten zweiten Kabinetts Brüning wird in der heutigen Morgenpresse eingehend besprochen.

Die „Germania" bezeichnet es als erfreulich, daß das große Ansehen, das sich Reichskanzler Brüning in der Welt erworben hat, als wertvolles Aktivum jetzt unmittelbar in die außenpolitische Geschäftsführung eingesetzt werden könne. Auch die Verbindung des Reichsinnenministeriums mit dem Wehrministerium in der Hand des Ministers Gröner werde man als die Vereinigung zweier wichtiger Funktionen der staatlichen Macht ebenso bewerten dürfen. Mit Nachdruck unterstreicht das Blatt, daß das Vertrauen des Reichspräsidenten unerschüttert hinter dem Kabinett stehe.

Das „Berliner Tageblatt" glaubt, daß die neue Regierung an politischem Gewicht und an Autorität dem bisherigen Kabinett kaum überlegen sei, im Gegenteil, vieles spreche dafür, daß ihr die erzwungene Demission und die ostentative Zurückhaltung von Persönlichkeiten mit Rang und Namen geschadet haben. Es werde sehr viel, wenn nicht alles, darauf ankommen, ob der Kanzler auch in der nächsten Woche, ebenso wie ehedem, der Rückendeckung durch den Reichspräsidenten sicher sein könne.

Die „Vossische Zeitung" faßt ihr Urteil dahin zusammen, daß es nicht nur keine Rechtsschwenkung gegeben habe, sondern nicht einmal eine Halbrechtsdrehung.

Der „Tag" schreibt, es bleibe beim alten Kurs, vor allem bei der unbedingten Rücksichtnahme auf die sozialdemokratische Kontrolle. Schon daraus ergebe sich, daß die Haltung der nationalen Opposition gegenüber dieser Neuauflage des alten Kabinetts durch die Forderung bestimmt sei: Rücktritt einer Regierung, die kein Vertrauen im Lande genieße!

Der „Vorwärts" erklärt, daß man dem zweiten Kabinett Brüning skeptisch und kritisch gegenüberstehen müsse. Das wichtigste sei, ob es gelinge, den Generalangriff des Unternehmertums auf die politischen und sozialen Rechte der Arbeiterklasse abzuschlagen. Das Blatt nennt die Vereinigung von Reichswehr- und Innenministerium in einer Hand nicht unbedenklich für die Linke. Ein General und Kriegsminister, dem der Schutz der Verfassung übertragen werde, sei ein gefährliches Experiment.

Auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung" empfindet das zweite Kabinett Brüning als eine schwere Enttäuschung. Die jetzige Regierung sei kaum stärker als die frühere.

Der „Börsenkurier" begrüßt ebenfalls, daß der Reichskanzler auch mit der Wahrung der Geschäfte des Reichsministers des Auswärtigen betraut worden ist. Die Betrauung Gröners mit dem Innenministerium bedeute eine entscheidende Überraschung, die auch auf die Harzburger Tagung nicht ohne tiefen Eindruck bleiben könne.

Die „Deutsche Zeitung" glaubt, daß das Ende des Systems Brüning auch durch die jetzige Umbildung der Regierung nicht vermieden werde. Dahinter stehe die „Nationale Opposition" bereit, die Verantwortung zu übernehmen.

Brünings Aussichten

Der Kanzler rechnet auf eine Mehrheit im Reichstag

cnb. **Berlin**, 9. Okt. (Eig. Meldg.) In politischen Kreisen beschäftigt man sich jetzt schon lebhaft mit der Frage, ob das zweite Kabinett Brüning Aussicht hat, im Reichstag eine Mehrheit zu finden. Die Ansichten sind recht geteilt, der Kanzler selbst aber rechnet ziemlich sicher mit einer Mehrheit. In der Tat gilt als sicher, daß die Sozialdemokratie auch diesem Kabinett gegenüber ihre Tolerierungspolitik fortsetzen wird. In Kreisen des Kabinetts rechnet man auch damit, daß sich die Gruppen der gemäßigten Rechten, mit Ausnahme der Deutschen Volkspartei, deren Parteivorstand übrigens heute abend seine Beratungen fortsetzte, dem Kabinett nicht versagen werden, und daß es auch gelingen wird, die Bedenken der Bayrischen Volkspartei aus der Welt zu räumen. Der Bayrischen Volkspartei, deren führende Vertreter ja auf dem Wege nach Berlin sind, wird es darauf ankommen, gewisse Sicherungen dafür zu erlangen, daß das neue Kabinett keine Reichsreformpläne verwirklicht, denen die Bayrische Volkspartei nicht zustimmen könnte, und daß insofern eine Korrektur gewisser Teile der letzten Notverordnung eintritt, als zum Beispiel in der Frage der Gemeindeumschuldung den Ländern noch stärker entgegengekommen wird. Ueber die Verhandlungen mit den Vertretern der Bayrischen Volkspartei hinaus wird der Kanzler bis zum Zusammentritt des Reichstages sicher auch mit den übrigen parlamentarischen Gruppen noch Fühlung nehmen, um die Reichstagstagung entsprechend vorzubereiten.

Die Aussichten für das Kabinett werden gewiß nicht unwesentlich davon beeinflußt werden, daß Dr. Brüning sich eine Gewähr dafür geschaffen haben dürfte, daß im Falle einer Abstimmungsniederlage auch ein anderer Kanzler keine größeren Vollmachten bekommen würde als er selbst. Es würde sich dann zeigen, ob auf anderer Basis, rechts oder links, eine parlamentarische Mehrheitsbildung möglich ist. Diese Frage läßt sich wohl schon heute verneinen. Schließlich würde dann also doch Dr. Brüning wieder die Basis, die sein Kabinett getragen hat, als der stärkste Faktor wieder in den Vordergrund rücken. Das aber dürften im Augenblick nur Eventualitätsüberlegungen sein, da der Kanzler doch stark darauf rechnet, sich im Reichstag durchzusetzen. Daß im übrigen auch in der jetzigen Zusammensetzung des Kabinetts im Laufe der Zeit noch Veränderungen vorgenommen werden können, wird auch in Regierungskreisen zugegeben. So dürfte z. B. die Betrauung Dr. Gröners auch mit dem Reichsinnenministerium ein Provisorium darstellen, dem in absehbarer Zeit, wenn das Kabinett die parlamentarischen Schwierigkeiten übersteht, eine endgültige Lösung folgen wird. In politischen Kreisen wird übrigens auch darauf hingewiesen, daß das Zentrum statt der vier Minister im ersten Kabinett Brüning jetzt nur zwei Mitglieder im Kabinett hat, sodaß die Kräfteverteilung innerhalb der neuen Reichsregierung also abgewogener ist. Wenn es dabei übrigens nicht gelungen ist, die Wirtschaft noch stärker an das Kabinett heranzubringen, so ist das noch Ansicht von Stellen, die der Regierung nahestehen, nicht die Schuld des Kanzlers, der sich die größte Mühe gegeben hat, mehr hervorragende Männer der Wirtschaft für sein Kabinett zu gewinnen.

Landwirtschaft gegen Brüning

cnb. **Berlin**, 9. Okt. (Eig. Meldung.) Von gutunterrichteter Stelle wird dem „Lokalanzeiger" mitgeteilt: Die gesamte Grüne Front, deren Oppositionsstellung bekannt ist, ist sich darüber einig geworden, daß angesichts des bisherigen agrarpolitischen Versagens der Reichsregierung unter Führung Brünings auch einem umgebildeten Kabinett Brüning, das in Wirklichkeit nichts als eine unwesentlich veränderte Neuauflage des zurückgetretenen werden wird, kein Vertrauen entgegen gebracht werden könne.

Die neuen Reichsminister



Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold



Reichsjustizminister Dr. Joel

Das Sprengstofflager im Walde

Ein wichtiger Fund in der Oberlausitz.

Pilzsucher hatten im Walde bei Petershain (Oberlausitz) in einem Erdloch ein Sprengstofflager gefunden und dies der Behörde gemeldet. In der Nacht zum Freitag wurde nun Petershain von Görlitzer Polizei umstellt und der nächtliche Verkehr mit Scheinwerfern kontrolliert. Allem Anschein nach handelt es sich um ein großes Sprengstofflager politischer Terroristen, das aus einem Einbruch in das Vorratshaus eines im Bezirk befindlichen Steinbruches stammt. Mehrere Verdächtige wurden festgenommen.

Die Oberstaatsanwaltschaft Görlitz teilt mit, daß bei dem Sprengstoff-Fund im Walde bei Petershain festgestellt wurden: In einer Blechkanne ungefähr 50 Pfund Sprengstoff verschiedener Art, Kabel, Zündschnur, Brennkapseln und elektrische Zünder fernerhin eine weitere Blechtonne mit Papier, das von Sprengstoffumhüllungen stammt.

Der Verdacht, diese Gegenstände im Walde verborgen zu haben, richtet sich gegen mehrere Personen aus Petershain und Gosel (Oberlausitz), Görlitz und Hohenseefeld bei Jüterbog, die in der Nacht zum 9. Oktober festgenommen wurden. Ihre Wohnungen wurden durchsucht. Bei den in Petershain Wohnhaften wurden Blechtonnen gleicher Art, wie die im Walde gefundenen, Zündschnüre, Leitungskabel und Waffen gefunden. **Die Funde lassen darauf schließen, daß die Beschuldigten mit begangenen Sprengstoffattentaten in Verbindung stehen oder ihrerseits Sprengstoffattentate beabsichtigten.**

Der zweite Kurfürstendamm-Prozeß

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Charlottenburg begann gestern vormittag unter großem Andrang der zweite Kurfürstendamm-Prozeß, der sich gegen den obersten S. A.-Führer der Berliner Nationalsozialisten, Graf Helldorf, gegen den Stabsführer Ernst, den Jungstahlhelmführer Brandt, die sämtlich in Haft sind, und gegen zwei weitere Nationalsozialisten, den Zeitungshändler Damerow u. den Expedienten Karl Schulz, wegen Landfriedensbruchs und anderer Delikte richtet.

Nach Eröffnung der Verhandlung brachte Rechtsanwalt Frank II namens der Verteidigung einen auch schriftlich mit ausführlicher Begründung formulierten Ablehnungsantrag gegen den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Schmitz, und den Beisitzer, Landgerichtsrat Thiemann, wegen Besorgnis der Befangenheit ein.

Der Staatsanwalt verlangte, daß die Akten der zuständigen Strafkammer zur Entscheidung zuzuleiten seien, vor der sich die beiden Richter dienstlich zu äußern hätten, ob sie sich für befangen hielten oder nicht. Die Staatsanwaltschaft halte den Ablehnungsantrag für unbegründet. Hierauf unterbrach der Vorsitzende die Sitzung bis heute vormittag 9 Uhr.

Der Namensvetter

Der Beamtenausschuß des Reichstags setzte am Freitag die Beratung einer großen Anzahl von Petitionen fort. Auch die deutschnationalen Abgeordneten, die über Petitionen zu berichten hatten, nahmen an der Sitzung teil, während die Nationalsozialisten fehlten. Die Petitionen haben im allgemeinen nur persönliches Interesse. Die Entscheidungen sind allerdings für die Betroffenen häufig sehr wichtig. **Allgemeine Heiterkeit löste im Ausschuß nur eine Bittschrift eines Reichsbahninspektors aus Dortmund namens Curtius aus, der um seine Übernahme in den Dienst des Auswärtigen Amtes bat.**

Vervollständigung des Bankenkuratoriums

Reichsbankvizepräsident Dreyse ist in das Bankenkuratorium eingetreten. Das Kuratorium ist nunmehr vollständig und wird seine Tätigkeit demnächst aufnehmen. Es gehören ihm an: Reichsbankpräsident Dr. Luther, Reichsbankvizepräsident Dreyse, Bankenkommissar Dr. Ernst sowie die Staatssekretäre des Reichsfinanz- und Reichswirtschaftsministeriums.

Lord Reading reist nach Genf

w. **London**, 9. Okt. Zu der Möglichkeit, daß der Staatssekretär des Äußeren, Lord Reading, Anfang nächster Woche nach Genf geht, um an den Erörterungen des Völkerbundsrates teilzunehmen, verlautet in amtlichen Londoner Kreisen, daß die Schwierigkeiten in der Mandschurei für sehr ernst angesehen werden und daß Lord Reading es für ratsam hält, der chinesischen Krise seine persönliche Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Kleine Meldungen

Der Reichspräsident empfing gestern den deutschen Botschafter in London, Freiherrn von Neurath.

Der Präsident des Preußischen Landtags, Bartels, der erkrankt ist, muß bis auf weiteres das Bett hüten. Sein Arzt hält es für ausgeschlossen, daß er in der kommenden Landtagstagung den Vorsitz führen kann.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" unternahm gestern unter Führung von Kapitän Lehmann mit 40 Fahrgästen an Bord eine etwa 8stündige Schweizerfahrt.

Durch einen königlichen Beschluß wird der Wechsel in der Leitung der Niederländischen Bank bestätigt und mitgeteilt, daß die Ernennung von Dr. Trip zum neuen Präsidenten für eine 7jährige Periode erfolge.

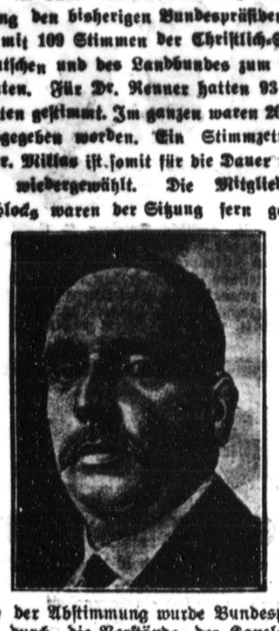
Associated Preß meldet aus Parsboro (Neu-Schottland), daß die Leiche des verunglückten Piloten der Postflugzeuges der „Bremen", Fritz Simon, gestern nachmittag aufgefunden worden ist.

Die Bank von Frankreich hat ihren Diskontsatz von 2 auf 2½ Prozent erhöht. Der Satz von 2 Prozent war seit dem 2. Januar 1931 in Geltung.

Die Federal Reserve Bank of Boston hat die Rediskontrate um ½ Prozent von 2 Prozent auf 2½ Prozent erhöht. Die Federal Reserve Bank of Cleveland hat ebenfalls die Rediskontrate um ½ Prozent von 2½ auf 3¼ Prozent erhöht.

Wiederwahl Dr. Miklas zum Bundespräsidenten

w. **Wien**, 9. Okt. **Unter Vorsitz des Bundesrates Salzmann (Oberösterreich), wählte heute vormittag die Bundesversammlung in feierlicher Sitzung im Saal des Nationalrates im ersten Wahlgang den bisherigen Bundespräsidenten Dr. Miklas mit 109 Stimmen der Christlich-Sozialen, Großdeutschen und des Landbundes zum Bundespräsidenten. Für Dr. Renner hatten 93 Sozialdemokraten gestimmt. Im ganzen waren 203 Stimmen abgegeben worden. Ein Stimmzettel war leer. Dr. Miklas ist somit für die Dauer von vier Jahren wiedergewählt. Die Mitglieder des Heimatblocks waren der Sitzung fern geblieben.**



Nach der Abstimmung wurde Bundespräsident Miklas durch die Vorstände der Kanzleien des Nationalrates und des Bundesrates feierlichst eingeholt. Er erklärte auf die Frage des Vorsitzenden, die Wahl anzunehmen und leistete darauf den Verfassungseid. Der Vorsitzende beglückwünschte den Bundespräsidenten in längerer Ansprache, in der er seine bisherige Amtstätigkeit würdigte und der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß es während seiner neuen Amtsperiode gelingen möge, dem Volke jenes Maß von innerer Ordnung und Befriedung zu erhalten, das die Voraussetzung der politischen Selbständigkeit und damit der Selbstbestimmung überhaupt ist. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Bundespräsidenten und die österreichische Republik, in das die Bundesversammlung einmütig einstimmte.

Einberufung des Völkerbundsrates

Der Präsident des Völkerbundsrates, der spanische Außenminister Larroux, hat den Völkerbundsrat für Dienstag, den 13. Oktober, mittags 12 Uhr, einberufen, um erneut zu dem japanisch-chinesischen Konflikt Stellung zu nehmen.

Inzwischen hat der Ratspräsident an die japanische und die chinesische Regierung ein Telegramm gerichtet, worin er seinen früheren Appell an die beiden Parteien erneuert, sich jeder Handlung zu enthalten, die die Lage in der Mandschurei erschweren könne. In dem Telegramm wird darauf hingewiesen, daß nach den dem Ratspräsidenten zugegangenen Informationen die Lage sich weiter verschärft hat und Ereignisse vorgekommen seien, die eine friedliche Regelung zu erschweren drohen.

Das Telegramm des Ratspräsidenten, das vom Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond gegengezeichnet ist, wurde sämtlichen Ratsmitgliedern und der Regierung der Vereinigten Staaten übermittelt.

Japanische Note an China

w. **Schanghai**, 9. Okt. **Der hiesige japanische Geschäftsträger hat sich heute von hier nach Nanking begeben, um dort eine Note der japanischen Regierung an die chinesische zu überreichen. Darin wird die chinesische Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß sie für alle Folgen des antijapanischen Boykotts verantwortlich gemacht werden müßte, wenn sie diese Bewegung nicht unterdrücken würde.**

Die japanische Demarche bei der chinesischen Regierung findet in hiesigen diplomatischen Kreisen den lebhaftesten Widerhall. Einige maßgebende ausländische Persönlichkeiten sollen erklärt haben, daß ihrer Meinung nach die chinesische Regierung eine geradezu erstaunliche Geduld an den Tag lege. Sie rechne offensichtlich stark mit dem Schutz des Völkerbundes, dessen Versagen im mandschurischen Konflikt ihren Sturz nach sich ziehen müßte. Die mit China sympathisierenden Kreise meinen, die japanischen Militärs seien trotz dieser Haltung Chinas fest entschlossen, es zum Bruch zu bringen, und dabei zugleich die Verantwortlichkeit einer eventuellen Kriegserklärung China aufzubürden.

England im Wahlkampf

Das Ende der „alten Parteien" – Die Aussichten der Nationalregierung
Zollmauern oder Sozialisierung?

England liegt im Wahlfieber. Ein Aufatmen ging durch das Land, als sich der Premierminister MacDonald dazu entschloß, trotz aller Bedenken die Neuwahlen doch noch im Laufe des Monats Oktober vorzunehmen. Vor einer Woche war es noch gar nicht so sicher, daß das englische Volk in absehbarer Zeit an die Wahlurnen gerufen werden würde. Der Pfundsturz mobilisierte das Land. Man befürchtete ernstlich, daß ein Wahlkampf die wirtschaftliche Krise nur noch verschlimmern könnte. Solche Bedenken hat man jetzt auch im Buckinghampalast zurückgestellt. Der Wunsch, klare Verhältnisse zu schaffen, besiegte alle aufsteigenden Bedenken. Der 27. Oktober, der als Wahltag in Aussicht genommen ist, soll also eine eindeutige politische Lage schaffen. Die Nationalregierung, an ihrer Spitze MacDonald, rechnet mit einem überwältigenden Sieg.

Klare politische Verhältnisse? Bietet der bisherige Aufmarsch der politischen Gruppen eine Gewähr dafür, daß das Ziel erreicht wird? Beobachter des politischen Lebens in England schütteln verwundert den Kopf. Die bisherige politische Ordnung des Britischen Reichs scheint außer Rand und Band geraten zu sein. Das Tempo dieser Entwicklung verwirrt den Beschauer. In den letzten Jahren rangen im wesentlichen drei große Parteien um die Palme des Sieges: die Konservative, die Liberale und die Arbeiter-Partei. In den Nachkriegsjahren büßten die Liberalen allmählich ihren politischen Einfluß ein. Der Machtkampf spielte sich also hauptsächlich zwischen den Männern des Konservativismus und der Arbeiterpartei ab. Welch wohltuende Ordnung, verglichen mit dem heutigen politischen Chaos. Wie in Deutschland, so ist auch in England ein Verschwimmen der Parteifronten festzustellen.

Die Nationalregierung machte unter MacDonalds Führung vor etwa sechs Wochen den Versuch, alle staatsbejahenden Elemente in einer nationalen Arbeitsgemeinschaft zusammenzufassen. An ihr beteiligten sich auch die Konservativen ganz, die Liberalen zur Hälfte und die Labourleute zu einem verschwindend kleinen Teil. Das Gros der Arbeiterpartei kündigte durch Henderson unerbittlichen Kampf der Nationalregierung an. Man kann nicht gerade behaupten, daß MacDonald in den vergangenen Wochen alle Aufgaben gelöst hat, die ihm gestellt worden sind. Die Nationalregierung will sich jetzt bei den Neuwahlen die Sympathie des englischen Volkes bescheinigen lassen. Die Parteien, die jetzt MacDonald stützen, werden unter Wahrung ihrer organisatorischen Selbständigkeit den Wahlkampf gemeinsam führen. Man trifft untereinander Abkommen, daß in jedem Wahlkreis nur ein Vertreter der Nationalregierungs-Parteien aufgestellt wird. Auf diese Weise vermeidet man die dreieckigen Wahlkämpfe. Da die Nationalregierung ihre Kräfte nicht zersplittern läßt, kann sie mit Zuversicht dem 27. Oktober entgegensehen. Zu den Parteien der Nationalregierung rechnet sich außer den Konservativen der liberale Flügel unter Simon und die MacDonald-Gruppe der Arbeiterpartei.

Die Liberale Partei, die einst unter Lloyd George gute Tage sah, hat sich nun doch gespalten. Der Parteiführer Lloyd George, der auch über den Wahlschatz verfügt, setzte einen Trennungsstrich zwischen sich und der Nationalregierung. Der überwiegende Teil der alten Liberalen Partei dürfte aber doch wohl der neuliberalen Simon-Gruppe der Nationalregierung folgen. Allerdings fehlt den Simon-Liberalen das für einen Wahlkampf nötige Geld. Die Meinungen über die Wahlaussichten der Simon-Liberalen gehen noch auseinander. Lloyd George mit dem Rest der alten Liberalen Partei wird sich wohl oder übel mit der Arbeiterpartei Hendersons über die Stellungnahme der Opposition verständigen müssen. Wer vor zehn Jahren dieses Schicksal des englischen Liberalismus vorausgesagt hätte, der wäre ein Narr gescholten worden.

Meinungsverschiedenheiten, Spaltungserscheinungen auch in den Reihen der Arbeiterpartei. MacDonald und Snowden wurden vor wenigen Tagen als Verräter an der Sache der Arbeiterschaft aus der Partei ausgeschlossen. Trotzdem wird sich MacDonald in seinem alten Wahlkreis Seaham als Labourkandidat erneut seinen Wählern vorstellen. Es gibt also hinfort zweierlei Labourpolitik: den nationalen Sozialismus Mac Donalds und den gewerkschaftlich orientierten Sozialismus Hendersons. Die Wahlprognose für die MacDonald-Anhänger der Arbeiterpartei lautet ungünstig. Sie werden kaum zwanzig Wahlkreise für sich erobern können — trotz MacDonald. Der Schatzkanzler Snowden, der auf der Treppe der Labourbewegung zur politischen Macht emporgestiegen ist, lehnte eine neue Wahlkandidatur ab. Er zieht sich ermüdet vom politischen Leben zurück, vom König wahrscheinlich mit der Lordswürde versehen. Gelingt es der Arbeiterpartei Hendersons, was kaum zu erwarten ist, die absolute Mehrheit im neuen Unterhaus zu gewinnen, dann stehen tiefgreifende Veränderungen im wirtschaftlichen Leben des Britischen Reiches bevor. Bleibt dagegen die Nationalregierung erfolgreich, was zu erwarten ist, dann werden Zollmauern rings um das Britische Reich hochwachsen. Die Simon-Liberalen und die MacDonald-Anhänger in der Nationalregierung werden allerdings dafür sorgen, daß der Protektionismus nicht alles vernünftige Maß übersteigt.

Ueber das Zahlenbild des künftigen englischen Unterhauses läßt sich Genaueres heute noch nicht sagen. Das bisherige Unterhaus, das 615 Mitglieder zählte, setzte sich im wesentlichen aus 283 Labourleuten, 250 Konservativen und 58 Liberalen zusammen. Dieses Zahlenbild wird nun völlig aufgelöst. Statt drei oder vier Parteien bisher werden sich diesmal mindestens fünf bis sechs Parteien um die Gunst der Wähler bewerben. In den Parteibüros der großen Parteien steckt man jetzt schon die Köpfe zusammen und berät über die Wahlmanifeste. Auch die Nationalregierung wird in einem von MacDonald unterzeichneten Aufruf tätig in den entbrennenden Wahlkampf eingreifen. Es hängt viel davon ab, ob das englische Volk MacDonald die Vollmacht gibt, weiter wie bisher alle notwendigen Maßnahmen zur Stabilisierung der Währung, zur Rettung der Wirtschaft und zur sozialen Gesundung zu ergreifen.

Unsere Jugend und die Kolonialfrage

Die nachstehenden Ausführungen entnehmen wir einem Aufsatz von Referendar Ludwig der in der „Ueberlee- und Kolonial-Zeitung" erschienenen Aufsatzreihe „Deutscher Lebensraum in Uebersee".

Es ist keine Phrase, sondern eine wichtige Erkenntnis, daß jede politische Ueberzeugung und jeder politische Wille nur eine Zukunft haben kann, wenn es auch gelingt, die junge Generation dafür zu gewinnen.

Wie ist es nun möglich, daß unsere Jugend bisher so wenig für die Kolonialpolitik gewonnen wurde? Also ausgerechnet für die Politik, die die heute in erster Linie zu verwirklichende Lösung des Raumproblems ist und durchaus nicht im Gegensatz zur Ostraumpolitik steht. Nun, zunächst sind es ein klein wenig gewisse Personen und Kreise, die die nationale Jugend in eine kolonialfremde, wenn nicht gar kolonialfeindliche Richtung drängen mit Gründen, die ebenso kurzsichtig wie leicht geglaubt sind. Hier heißt es immerhin, auf der Hut sein. Man darf sich den starken und gesunden politischen Auftriebskräften in der Jugend nicht entgegenstellen, sondern muß sie zu lenken versuchen. Ein wesentlicher Grund für das „Unpopuläre" der Kolonialfrage liegt darin, daß die deutsche Kolonialpolitik mit wirtschaftlichen und machtpolitischen Notwendigkeiten begründet worden ist. Man hat immer wieder betont, Deutschland müsse Kolonien haben, um seine Bevölkerung zu ernähren, seinen Welthandel zu entfalten, Flottenstützpunkte zu haben. Nach dem Kriege hat man die ganze Kolonialpropaganda außer mit den alten Argumenten mit dem unverzichtbaren Rechtsanspruch auf die Rückgabe unserer Kolonien bestritten. Dabei ist man zu wenig auf die großen politischen Zeitfragen eingegangen, hat sich zu wenig mit dem Raumproblem als Ganzem, mit dem Sozialismus, mit den mannigfaltigen Siedlungsplänen auseinandergesetzt, ist kaum zu den ethisch-religiösen Grundfragen vorgedrungen und hat sich zu wenig um die breite Masse, die Arbeiterschaft, gekümmert. Es genügt nicht, Kolonialpolitik allein mit dem Rechtsanspruch auf die Rückgabe unserer Kolonien zu begründen und Kolonien lediglich als Rohstoffquellen und Absatzmärkte zu fordern. Der Appell an den Verstand, an den politischen und wirtschaftlichen Zwecksinn vermag keine Volksbewegung zu schaffen, wie sie die Kolonialsache mehr als dringend braucht und — verdient.

Auch die deutsche Kolonialpolitik der Vorkriegszeit krankte hieran. Indem sie fast ausschließlich von dem Gedanken der „friedlichen wirtschaftlichen Eroberung der Welt" getragen war, fehlte ihr der innerliche Schwung, der ihr allein durch den unerschütterlichen Glauben an die Mission der deutschen Kultur und die Weltaufgaben des deutschen Menschen gegeben werden konnte, wie es auf ihre Weise die anderen großen Kolonialmächte mit Erfolg getan haben. England, indem es im Namen des Gentleman-Begriffes, Frankreich, indem es als „la grande Nation" für die Zivilisation zu kämpfen vorgab und heute bewußt seine Kolonialpolitik unter dem Motto: „Versöhnung und Verbrüderung zwischen Schwarz und Weiß" treibt. Die Begründung unserer Kolonialpolitik mit wirtschaftlichen, politischen und maritimen Gründen konnte und mußte uns den Vorwurf des Imperialismus einbringen, ein Vorwurf, der solange in die Welt hinausposaunt wurde, bis wir ihn mangels einer wirklich ethischen Begründung unserer Kolonialpolitik selbst glaubten und deswegen in Versailles unterlagen.

Der geringere Glaube, nicht die geringere Macht, die nur eine Folge des mangelnden Glaubens ist, ist dabei in Versailles unterlegen. Das beweist die Tatsache, daß man ganz bewußt und sehr geschickt den Raub unserer Kolonien mit unserer angeblichen Unfähigkeit, sie zu verwalten, begründete, nachdem man durch die Presse die öffentliche Meinung, sogar die deutsche Oeffentlichkeit, in diesem Sinne mit Erfolg bearbeitet hatte. Eine neue Kolonialpolitik ist nur möglich, wenn unser Volk, anstatt im Hader der Parteien sich zu verzehren, anfängt, um die Dinge der weiteren Welt sich mehr zu kümmern, wenn wir den Glauben an uns und die Sendung des deutschen Menschen, seine kulturelle, ethische, wirtschaftliche und wissenschaftliche Aufgabe in der Welt, besonders unter den Naturvölkern und in den Räumen Afrikas, nicht nur in uns aufrichten und stärken, sondern in geschickter Weise in der öffentlichen Weltmeinung wirken lassen, ohne dabei die anderen wirtschaftlichen Gründe, für die Welt gerade jetzt Verständnis haben wird, fallen zu lassen. Unsere Jugend soll wissen, daß, wie oben gesagt, Kolonialpolitik die am ehesten zu verwirklichende Lösung des Raumproblems ist und nicht im Gegensatz zur Ostraumpolitik steht, daß vielmehr diese beiden als Lösungsmittel gleichgeordnet sind, und daß koloniale Betätigung soziale Aufstiegsmöglichkeiten schafft. Unsere Jugend soll aber auch ferner wissen, daß Kolonien für Deutschland nicht in erster Linie aus wirtschaftlichen Gründen erforderlich sind, sondern der Besitz von überseeischen Lebensräumen, deren kulturelle und wirtschaftliche Aufschließung und die Führung der in ihnen lebenden Naturvölker, kurz die koloniale Tätigkeit, das einzige Mittel ist, unser Volk politisch zu großzügigem und weltmännischem Denken, wie es durch die koloniale Tätigkeit dem Engländer eigen ist, zu erziehen, ihm politische Führer mit Weitblick, wie sie England in großer Zahl durch den Besitz seiner weltweiten Kolonien erwachsen sind, heranzuzüchten. Alles in allem aber muß unsere Kolonialpolitik und Kolonialpropaganda getrieben und getragen sein von dem tiefinnerlichen Glauben an die Güte und Verbreitungswürdigkeit der deutschen Kultur, an die Mission des deutschen Menschen in der Welt.

1000 mal „Der blaue Engel" in Paris. Der deutsche Tonfilm konnte gestern in Paris auf ein noch nie dagewesenes Erfolgs-Jubiläum zurückblicken. Der Tonfilm der Erich Pommer-Produktion der Ufa „Der blaue Engel", mit Emil Jannings in der Hauptrolle, lief das 1000. Mal in ununterbrochener Laufzeit über die Leinwand des Pariser Kinos „Studio des Ursulines". Der Film kam in seiner vielmonatlichen Laufzeit täglich nacheinander in deutscher, englischer und internationaler Fassung zur Vorführung.

Volksschnellzüge in Italien

Verkehrswerbung, von der wir etwas lernen sollten.

Mitte September verkehrte von Mailand aus zum letzten Male in diesem Jahre der Volksschnellzug, der sich rasch bei der italienischen Bevölkerung eingebürgert hat. Wer von den schlechtbesoldeten Arbeitern und Beamten könnte es ohne die schöne Einrichtung des Volksschnellzugs wagen, eine lange Vergnügungsfahrt anzutreten? Das Geld ist knapp. Die Wochenendfahrten mit dem Volksschnellzug, die etwa ein Zehntel des normalen Fahrpreises kosten, kann sich aber jeder leisten, jeder, der einmal den Drang in die Ferne in sich verspürt. Die Volksschnellzüge, die in diesem Sommer von Mailand aus nach mehreren Städten Oberitaliens gefahren wurden, bestehen aus 3. Klasse-Wagen. Sie sind für unsere Begriffe nicht gerade komfortabel. Aber was tut das? Die paar Bahnstunden kann jedermann mit Leichtigkeit durchhalten.

Einer der letzten Volksschnellzüge hatte als Fahrtziel Bologna, die herrlich gelegene Stadt am Fuße der Appeninnen. Der Volksschnellzug legte die 438 Kilometer lange Strecke Mailand—Bologna in reichlich 3½ Stunden zurück. 10 Minuten vor 6 am Sonntagmorgen verläßt der Volksschnellzug die Mailänder Bahnhofshalle, und ½10 Uhr fährt er in Bologna ein. Die ganze Fahrt kostet für den vergnügungssüchtigen Sonntagsgast 18 Lire, also nicht viel mehr als 3 Mark. Für diesen Geldbetrag kann sich schon jeder einmal einen Ausflug nach Bologna oder nach Venedig leisten. Es ist daher auch kein Wunder, daß die Volksschnellzüge in diesem Sommer fast durchweg ausverkauft waren. Wer nicht beizeiten eine Fahrkarte beantragte — eine Fahrkarte, die ihm einen sicheren Platz verbürgte — der mußte auf die Weekendfreuden verzichten.

Man versteht sich in Italien vorzüglich auf Verkehrswerbung. Schon vor der Abfahrt machten Soldaten der Eisenbahnmiliz die Runde und verteilten einen hübschen bebilderten Reiseführer durch Bologna mit Angabe der Sehens- und Wissenswürdigkeiten. Man hatte sich sogar die Mühe gemacht, diesen Führer in mehreren Sprachen abzufassen. Auch die empfehlenswerten Gaststätten in Bologna waren im Reiseführer verzeichnet. Damit aber noch nicht genug: Im Zuge konnten sich die Weekendausflügler von den Bahnbediensteten für 2 Lire einen besonderen Ausweis kaufen, der dazu berechtigte, während des ganzen Tages in Bologna kostenlos auf der Straßenbahn zu fahren. Außerdem wurden Eintrittskarten für die Sehenswürdigkeiten Bolognas zu halbem Eintrittspreis ausgegeben. Daß die Besucher Bolognas auch in den Kinos verbilligten Eintritt hatten, versteht sich beinahe von selbst. Jeder Benutzer des Volksschnellzugs sollte es so bequem wie möglich haben. Auch die Stadt Bologna fühlte sich dazu bewogen, ihren Gästen etwas zu bieten. Am Abend spielte also auf der Piazza eine Musikkapelle der Garnison. Punkt 20,15 Uhr rollte dann der Volksschnellzug wieder aus der Bahnhofshalle von Bologna. Fünf Minuten nach Mitternacht kam er nach einer raschen Fahrt in Mailand an. Die Fahrtteilnehmer hatten die Genugtuung, etwas Wunderschönes für billiges Geld erlebt zu haben. — Hoffentlich machen die Volksschnellzüge auch in anderen Ländern Schule.

Die Explosion in Gdingen

14 Wohnungen zerstört. — Bisher 12 Tote geborgen. — 3 Verhaftungen.

w. **Gdingen**, 9. Okt. **Durch die gestern abend erfolgte Explosion eines größeren Gasbehälters im Wohnhäuserblock des Verbandes für Geistesarbeiter stürzte ein Teil des 200 Wohnungen umfassenden Gebäudeblocks ein. Vierzehn Wohnungen sind gänzlich zerstört. Die ganze Nacht wurde gearbeitet, um die Verschütteten zu retten. Bisher konnten 12 Tote und 7 Verletzte, darunter ein Schwerverletzter, geborgen werden. Unter den Trümmern befinden sich vermutlich noch 7 Personen.**

Die Katastrophe erfolgte während einer probeweisen Zuleitung des Leuchtgases. Anscheinend ist ein Rohr undicht geworden und das ausströmende Gas mit einer offenen Flamme in Berührung gekommen. Er handelt sich hier um Erdgas, das bekanntlich fast geruchlos ist, so daß ein Entweichen aus undichten Rohren schwer festzustellen ist.

Aus Warschau ist eine Ministerialkommission zur Untersuchung der Ursachen der Katastrophe im Flugzeug eingetroffen. Drei Direktinosmitglieder der Firma Gasolina, die die Gasleitungsarbeiten in Gdingen ausgeführt hat, sind verhaftet worden. Die Beerdigung der Opfer findet auf Kosten der Stadt voraussichtlich am Sonntag statt.

Autosterben in Amerika

Daß die Wirtschaftskrise auch in Amerika schwere Opfer gefordert hat, zeigen die jüngsten Ausweise über die Automobilproduktion in den Vereinigten Staaten. Der Automobilabsatz ist gegenüber den früheren Jahren katastrophal zurückgegangen. Während im Mai dieses Jahres noch 327 000 Autos die Fabriken verließen, wurden im Monat September nur 180 000 Personen- und Lastkraftwagen gebaut. Gegenüber dem Vorjahre ist die Automobilproduktion in Amerika um 20 Prozent und gegenüber September 1929 um rund 60 Prozent zurückgegangen. Die wachsende Besorgnis der amerikanischen Automobilindustriellen ist also verständlich.

Mord an der Ehefrau

Der 60jährige Rittergutsbesitzer Oberstleutnant a. D. Hermann Freiherr von Stetten, genannt von Brodorotti, schoß gestern morgen mit seinem Jagdgewehr seine Ehefrau, eine geborene Freiin von Münchhausen aus Bochstadt bei Meiningen, nieder. Der Bluttat war ein Streit zwischen den Ehegatten vorangegangen. Die schwer Verletzte, die ins Coburger Landkrankenhaus gebracht wurde, ist inzwischen gestorben. Der Täter wurde verhaftet.

Torben soll die Firma retten

Roman von Lola Stein

4

Sie hört den Vater sagen: „Wenn du uns nicht hilfst, Detel, werde ich sehr bald auf die Wohlfahrt angewiesen sein. Das kannst du nicht wollen. Die Schande mußt du mir ersparen."

Und wieder Beteuerungen des Jungen. Er wird eine Stellung suchen. Und finden. Wird verdienen. Keine Stunde des Leichtsinns soll je wieder kommen. Alles Geld für die Eltern, bis der Vater selbst eine Verdienstmöglichkeit findet.

„Mutti darf nichts erfahren, Detel, das mußt du mir schwören. Jede Aufregung muß ihr ferngehalten werden, hat der Arzt uns eingeschärft. Sie würde vor Gram und Sorgen schwer krank. Sie muß geschont werden."

„Das ist selbstverständlich, Papa."

„Und auch Senta wollen wir vorläufig das Schlimme ersparen. Sie wird es früh genug von irgendeiner Seite hören. Wir wollen ihr nicht die Lebensfreude nehmen."

Auch das verspricht der junge Mann. Senta hört ihn weinen. Sie beißt die Zähne zusammen. So ist Detel. Weich, empfindsam, schwächlich.

Nun ist es still geworden im Nebenzimmer. Der Vater scheint gegangen zu sein.

Sie hört, wie Detel sich entkleidet. Wie er seufzt. Und dann nach wenigen Minuten vernimmt sie ein leises Schnarchen. Er ist eingeschlafen. So wenig nahe geht ihm also in Wahrheit die schwere Sorge des Vaters? So leicht vermag er das Ganze zu nehmen?

Sie tastet ins Bett zurück. Hüllt sich warm ein. Frost schüttelt sie. Gedanken jagen durch ihren Kopf. Man kann sich auf Detel nicht verlassen. Das weiß Senta. Der Vater ist ewiger Optimist. Sie sieht alles klarer und schärfer.

Nicht Detel, der Leichtsinnige, Unberechenbare, sie muß helfen.

Aber noch weiß sie nicht, wie es ihr gelingen soll. —

Hans-Jürgen macht eine neue Bekanntschaft.

Als Hans-Jürgen am nächsten Vormittag die Büroräume seines Vaters in der Mohrenstraße betritt, erblickt er zu seinem Erstaunen seine Stiefmutter. Er hat sich bei den Vorlesungen nicht sammeln können, und ist gekommen, um die neuen Räume der Versicherungsgesellschaft sich anzusehen und noch einmal mit Harald Torben, der ihn zugleich anzieht und abstößt, zu sprechen.

Er findet ihn in lebhafter Unterhaltung mit Lia und einer eleganten jungen Frau, die neben dem Vater sitzt.

„Die ganze Familie trifft sich also unverabredet hier", lächelt Lia. „Da wird es nicht viel mit der Arbeit werden."

„Eine Stunde mit schönen Frauen verplaudert, ist immer ein Gewinn! Zudem ist heute ein halber Feiertag für uns", sagt Harald Torben. „Darf ich Ihnen Herrn Hans-Jürgen Sturm vorstellen, liebe Joan? Mrs. Williams aus New York, deren geschäftliche Berater wir in Zukunft sein werden."

Die junge Witwe schüttelt Hans-Jürgen kameradschaftlich die Hand. „Freut mich, Ihre Bekanntschaft zu machen, Mr. Sturm. Ich suche einen Tennispartner. Mrs. Sturm war so liebenswürdig, mich in ihr Haus zu laden. Wie ist es, werden Sie mit mir Tennis spielen?"

„Mit Vergnügen", versetzt Hans-Jürgen ein wenig verwirrt. Er ist große Freimut und Offenheit bei den jungen Mädchen seiner Kreise, bei Studentinnen und Sportfreundinnen gewohnt, aber die Art dieser Joan Williams verblüfft ihn doch. Sie scheint es zu merken und lächelt mokant mit dem aufreizend geschminkten Mund.

Sie ist über die Maßen elegant gekleidet und fabelhaft zurechtgemacht. Ihr gehört der schnittige Zweisitzer, den Hans-Jürgen beim Kommen vorhin vor dem Haus bewundert hat.

Er sieht Lias Augen auf Joan Williams brennen. Gegen diesen raffinierten Luxus muß ihre Erscheinung verblassen. Beide Frauen zeigen die überschlanken, hochbeinigen Gestalten, wie die Mode sie will. Beide sind sehr stark geschminkt und gepudert. Lia Sturm ist in den letzten Jahren immer blonder und jünger geworden, aber diese amerikanisierte Lady wirkt doch noch weit mädchenhafter mit dem schmalen, nervösen Gesichtchen, den ausrasierten Brauen, die in feinem Bogen nachgemalt sind, und den braunrot gefärbten Haaren, die unter dem kleinen schwarzen Hut hervorquellen.

Sie sagen sich Liebenswürdigkeiten, während sie sich im stillen mustern und einander beneiden. Lia diese Frau um ihres Reichtums und der größeren Jugend willen, Joan Williams die behütete, umsorgte Gattin des angesehenen Bankiers, die die soziale Stellung einnimmt, die Joan sich brennend wünscht.

Sie scheint ein wenig entwurzelt zu sein, sucht Anschluß, wie Torben verkündet hat.

Hans-Jürgen denkt an Senta Geest. Seit er gestern erfahren, daß ihr Vater in einem halben Jahr entlassen werden soll, kommt sie nicht mehr aus seinen Gedanken. Vielleicht ist er vor ihrem Anblick, ihren klugen blauen Augen geflohen, als er vorhin die Universität verließ und hierher kam. Er hat Furcht, ihr zu begegnen, Furcht vor der unausbleiblichen Aussprache.

Aber als er dann die Büroräume betreten, ist ihm zu seinem Schreck Jochem Geest entgegengekommen. Der Prokurist hat ihm hastig die Hand gedrückt und geflüstert:

„Lieber Hans-Jürgen, ich bitte Sie herzlich, kein Wort zu meinen Damen von den Veränderungen, die mich betreffen. Sie dürfen noch nichts erfahren!"

Ganz benommen ist Hans-Jürgen von diesen Worten, von der Güte Jochem Geests. Haß gegen Harald Torben und seine unbarmherzigen Forderungen brennen in ihm.

Er bleibt still. Nimmt die neuen Räume in Augenschein. Verabschiedet sich dann bald.

„Willst du nicht mit uns frühstücken, Hans-Jürgen? Wir drei wollen ins Adlon gehen."

Er lehnt ab. Die Freundschaft ist ja sehr groß, denkt er, unangenehm berührt, und sieht in Lias lächelnde Augen, die auf Harald Torben gerichtet sind. So heiter hat er sie lange nicht gesehen.

„Ich komme mit Ihnen, Mr. Sturm", erklärt Joan Williams. Und diese in ganz bestimmter Form angebotene Begleitung kann er nicht ablehnen, ohne unhöflich zu sein.

„Mein Wagen steht draußen, ich fahre Sie ab, wohin Sie wollen. Also bestimmen Sie!"

„Ich möchte in die Universität, Mrs. Williams."

Eine plötzliche starke Sehnsucht ist jetzt in ihm, Senta zu sehen, vor der er davongelaufen ist. Wenn sie noch nichts weiß, so kann er ihr ruhig begegnen. Vielleicht wird es auch so nicht leicht sein. Aber trotzdem . . .

„Das ist ein kurzer Weg", versetzt Joan Williams enttäuscht.

Auf der Fahrt unterhält sie ihn. „Ich bin froh, einmal wieder in Berlin zu sein, das ich liebe. Ich werde vorläufig bleiben. Ich kann wohnen, wo ich will, tun, was ich möchte, ausgeben, soviel ich mag. Mein guter Williams hat mir ein großes Vermögen hinterlassen. Sie denken gewiß, daß das herrlich ist, Mr. Sturm; aber auf die Dauer wird es langweilig. Selbst viel Geld ausgeben ermüdet schließlich. Ich möchte etwas ganz anderes."

„Was möchten Sie, Mrs. Williams?"

„O, einen Menschen haben, für den zu leben sich lohnt!" Sie sieht ihn offen und freimütig mit großem Wohlgefallen an.

„Donnerwetter!" denkt Hans-Jürgen verblüfft. „Die ist deutlich!"

Sie fahren die Linden entlang, die im Sonnenschein liegen. Frühlingsstimmung in der Luft. Heitere Wolken am Horizont. Lebhaft plaudernde, hübsche, elegante Frauen, die aus den Geschäften kommen. Eine unübersehbare Menge von Autos vor ihnen, hinter ihnen, um sie herum.

„Berlin ist eine große, schöne Stadt geworden", stellt Joan Williams fest.

Sie spricht mit leicht amerikanischem Akzent, will die Ausländerin betonen. Sie ist interessant, gepflegt, liebenswürdig, aber ihre Art stößt Hans-Jürgen dennoch irgendwie ab. Er bleibt reserviert. Und gerade das scheint der Frau zu gefallen.

„Hier sind wir an meinem Ziel, Mrs. Williams. Ich danke Ihnen für die Fahrt."

„O, schon am Ziel? Wie schade! Sie haben hier länger zu tun?"

„Eine ganze Weile."

„Sonst hätte ich Sie gern heimgefahren. Ich habe ein Haus, nicht weit von Ihnen, gemietet, wie ich heute höre." Sie nennt eine vornehme Villenstraße im Grunewald. „Also leben Sie wohl, Mr. Sturm, wir sehen uns bald bei Mrs. Sturm wieder. Und verabreden dann unsere erste Tennispartie."

(Fortsetzung folgt.)

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Die Heuschrecken-Konferenz in Rom

Ein anschauliches Bild von der Heuschreckenplage.

In Rom ist soeben eine Internationale Konferenz zur Bekämpfung der Heuschreckenplage zusammengetreten, die von der englischen, italienischen und französischen Regierung beschickt ist. Selbstverständlich verfolgen alle Kerbtierforscher die römischen Beratungen mit größtem Interesse. Aber auch alle Landwirte der Welt sind lebhaft an der Bekämpfung der Heuschreckenplage interessiert. Nur wenige Zeitgenossen machen sich ein klares Bild von dieser Landplage, denn in Europa ist glücklicherweise seit einem Menschenalter von riesigen Heuschreckenschwärmen nichts mehr zu bemerken.

Ein anschauliches Bild von einem Heuschreckenschwarm gibt uns der deutsche Forscher Volkens, der am Kilimandscharo von einem Heuschreckenschwarm überrascht wurde. Er schreibt: Wie wir noch dabei sind, die Zelte aufzuschlagen, kommt vom Süden aus der Ebene herauf wie vom Wind getrieben eine braune, im Sonnenlicht glitzernde Dunstwolke. Was sie uns brachte, konnte uns nach den Erfahrungen der letzten Tage nicht zweifelhaft sein: Heuschrecken, Millionen von Heuschrecken. Vor etwa zwei Wochen, als wir noch auf der Station weilten, waren die ersten gekommen, alle in dichten Schwärmen von Westen nach Osten ziehend. Kleine Züge waren uns dann auf der Tour begegnet, so noch heute auf den Bergwiesen bei einer Höhe von 2500 Metern. Wir hatten die Mengen bewundert, aber was bedeuteten sie den Heerscharen gegenüber, die jetzt auf uns zurückten? In einer Schicht, die vom Erdboden an wenigstens die Höhe eines dreistöckigen Hauses erreichte, umschwirren uns die fingerlangen braungelben Unholde in so dichten Massen, daß jeder Stockhieb Dutzende zu Boden schmetterte. Ein knisterndes Geräusch, von den kurzen Flügelschlägen hervorgebracht, erfüllt die Luft, dabei ein Flimmern und Glitzern, ein fortwährendes Anprallen der Ermatteten unter ihnen gegen unser Gesicht, unsere abwehrend geschwungenen Hände. Wir gaben den Kampf bald auf, zogen uns ins Feld zurück und sahen von hier aus, wie der Zug sich volle zwei Stunden in durchaus gleichbleibender Stärke vorüberschob. Die Phantasie erlahmt, wenn sie sich der Zahl nach die Mengen von Individuen vorzustellen versucht, die einen einzigen derartigen Schwarm zusammensetzen.

Woher kommen sie, fragt man sich, und wohin gehen sie? Das erstere wurde uns beantwortet, als wir Mitte April einen Ausflug in die Steppe bei Kahe unternahmen. Buchstäblich wateten wir dort strichweise bis zu den Knöcheln in einer braunen kribbelnden und wibbelnden Masse, die aus nichts anderem, als aus eben dem Ei entschlüpften, noch flügellosen Heuschrecken bestand. Zwei Wochen später setzte sich diese Masse in Bewegung, benutzte alle Pfade, die in das Kulturland des Kilimandscharo hinaufführten, alle Heerstraßen, schob sich Tag für Tag, von etwa 9 Uhr morgens bis zum Sinken der Sonne, wie ein in Adern aufgelöster Strom bergabwärts und vernichtete in unglaublich kurzer Zeit alle Pflanzungen der Eingeborenen bis auf das letzte Blatt. — Aus dieser anschaulichen Schilderung ergibt sich klarer als aus langen wissenschaftlichen Erörterungen die ungeheure Bedeutung, die der Internationalen Heuschrecken-Konferenz zukommt, die gegenwärtig in Rom tagt.

Reise- und Bäder-Nachrichten

Die Saison 1931

Der Allgemeine Deutsche Bäderverband E. V., Berlin, die Spitzenorganisation der deutschen Bäder, hat sich mit Rücksicht auf die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse entschlossen, den diesjährigen Bädertag, der jedes Jahr nach Schluß der Sommerkurzeit gegen Ende September zur Beratung und Beschlußfassung über allgemeine Bäderfragen abgehalten wird, abzusagen. Umsomehr ist der Bäderverband bemüht, in Besprechungen der einzelnen Fachabteilungen und Ausschüsse durch produktive Arbeit im Interesse des gesamten deutschen Bäderwesens zu wirken. Zu diesem Zweck fand vor einigen Tagen in Friedrichroda in Thüringen eine Sitzung des Gesamtvorstandes und des Arbeitsausschusses, welcher aus den Delegierten der regionalen Bäderverbände gebildet wird, unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Heß, Wiesbaden, statt.

Die Tagesordnung befaßte sich mit einer eingehenden Aussprache über die Erfahrungen der Saison 1931, insbesondere die Einwirkungen der Weltwirtschaftskrise auf den Besuch und den Betrieb der deutschen Kur- und Badeorte, über die Preisgestaltung in den Bädern und der Einrichtung der Pauschalkuren. Wiederum wurde die Notwendigkeit der Einführung des vom Verband seit längerer Zeit der Reichsregierung unterbreiteten Entwurfs eines Reichskurortegesetzes im Interesse der Erhaltung des deutschen Bäderwesens festgestellt, ferner des Abbaues der die Saisonbetriebe besonders drückenden Steuern und Abgaben und sonstigen Belastungen, insbesondere der Hauszinssteuer. Die anerkannten deutschen Heilbäder können sich im Interesse der Erhaltung der Volksgesundheit gegen die immer schärfer auftretende ausländische Konkurrenz nur dann erfolgreich behaupten, wenn sie die entsprechende wohlverdiente Förderung durch die Regierung, Aerzteschaft, Presse, Reichsbahn (verbilligte Bäderreisen), Reisebüros und insbesondere auch durch das deutsche Publikum („Deutsche, besucht deutsche Bäder!") erfahren.

Auf Grund dieser Sitzung werden nunmehr die entsprechenden Ausschüsse des Verbandes sowie die regionalen Bäderverbände im engsten Einvernehmen mit den einzelnen Kurverwaltungen die Vorbereitungen für die kommende Kurzeit treffen. Der Bäderverband selbst wird teils unmittelbar, teils durch die Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Verkehrsförderung und dem Hauptausschuß für Fremdenverkehr die entsprechenden Anträge an die zuständigen Behörden und Organisationen stellen.

Während der aus den führenden Persönlichkeiten der Bäderwissenschaft und Bäderwirtschaft bestehende Ausschuß für wissenschaftliche Bäderwerbung baldmöglichst zu weiteren Beratungen zusammentritt, werden die endgültigen Sitzungen der zuständigen Abteilungen des Verbandes voraussichtlich in der ersten Januarhälfte in Berlin stattfinden.

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Alle WSV.-Vereine vor allem die Neulinge, werden nochmals ersucht, die Vereinsmeldekarten umgehend der WSV.-Geschäftsstelle in Duisburg einzusenden. Für die kleineren Vereine, die nur dem LNV. angehören, gilt diese Aufforderung nicht. Hoarefe.

Hertha spielt mit Ludwig Leinberger

Das Spiel gegen Schalke 04

Das Treffen zwischen Schalke 04 und dem deutschen Fußballmeister Hertha Berliner SC. am heutigen Sonnabend auf der Glückauf-Kampfbahn gewinnt immermehr an Bedeutung, als jetzt bekannt wird, daß Hertha erstmalig mit dem bisherigen Fürther Mittelläufer und deutschen Internationalen Ludwig Leinberger, antreten wird. Hertha spielt mit folgender Einheit: Gehlhaar; Wilhelm, Völker; Müller, Leinberger, Liskow; Ruch, Sobeck, Lehmann, Kirsei, Greschuß.

Deutscher Falterpreis

Auch durch Lippe kommen Deutschlands beste Fahrer.

Zum Abschluß der deutschen Straßenrennsaison gibt es wiederum auf westfälischem Boden einen Großkampftag. Unter Oberleitung des Landesverbandes Westfalen-Lippe der D. R. U. und seiner Unnaer Ortsgruppe wird auf einer 160 km langen Strecke der „Deutsche Falterpreis" durchgeführt. Der Start erfolgt in Unna, wo die stärksten deutschen Fahrer beider Verbände, sowohl der D. R. U. als auch des B. D. R., erscheinen. Von dort führt die Jagd nördlich in Richtung auf Hamm-Ahlen, aber dann geht's südlich der Beckumer Berge entlang auf die lippische Grenze zu. Über die alte Paderstadt weist der Weg in das gebirgige Sauerland nach Schwerte hin. Bergab können die Fahrer dann ihren Endspurt zum Ziel in Unna führen.

Die Aussichten der an Schwierigkeiten reichen Strecke sind nicht leicht abzuwägen. Die besten Chancen hat der deutsche Meister der D. R. U. Twiehaus-Hannover, der einen Teil der langen Strecke bereits einmal anläßlich der Meisterschaften zu durchfahren hatte. Den Teil mit den größten Schwierigkeiten, die letzten 50 km durch das gebirgige Sauerland, kennt allerdings auch der Hannoveraner nicht. Da haben dann schon die Bergspezialisten Rogmann-Hamborn und Dubaschwey-Berlin keine schlechten Aussichten. Jungmann-Neuß, Kretschmer-Dortmund und Kelle-Haustenbeck, der lippische und westfälische Meister, werden auch zur Spitzengruppe zählen. Besonders dem lippischen Meister ist bei seiner Spurtschnelligkeit auf dem ihm bekannten Terrain viel zuzutrauen. Mit diesen Fahrern ist das Feld der aussichtsreichen Bewerber keineswegs geschlossen: Fiedler-Lünen, Meyer-Neuß, Kopka-Bochum, Nickerde-Bremen und der erfolgreiche deutsche Fahrer bei der „Tour de France", Metze-Dortmund, haben in diesem Jahr manchen Erfolg errungen und sind allesamt fähig, in die Entscheidung maßgebend einzugreifen.

Frankreichs Eishockeymannschaft in Berlin

Zur Eröffnung der Eisarena im Berliner Sportpalast am 20. und 21. Oktober weilt eine französische Nationalmannschaft in Berlin, die zwei Spiele gegen den Berliner Schlittschuh-Club austragen wird. Da beide Mannschaften bereits genügend Gelegenheit haben, sich in Paris einzuspielen, dürfte mit einem hochwertigen Kampf zu rechnen sein. Mit den Franzosen kommt gleichzeitig die mehrfache Weltmeisterin im Kunstlaufen Sonja Henie nach Berlin, die sich erneut dem Berliner Publikum vorstellen wird.

Sonja Henie, die jugendliche Weltmeisterin im Eiskunstlauf, darf bei keiner Eröffnung von Eispalästen fehlen. Nachdem sie schon in London und Paris großen Beifall erntete, wird sie auch bei der Berliner Eröffnung der Eissaison im Sportpalast am 20. und 21. Oktober ihr Können zeigen. An beiden Tagen spielt der Berliner Schlittschuhclub gegen eine französische National-Eishockeymannschaft.

Was bringt der Sonntag?

Diese Frage ist, auf einen Nenner gebracht, wieder einmal mit dem einen Satz zu beantworten: Großbetrieb auf der ganzen Linie. Ueber tausend lippische Sportler stehen sich im Kampf um die begehrten Punkte gegenüber. Fast überall wird das Ende knapp werden. Daß aber die Spiele einen erfreulichen Abschluß finden und die unterlegene Partei in Ehren und mit Anstand zu verlieren weiß, das ist der Appell, den wir erneut an die Vereine richten. Wahrer Sportgeist und echte Sportbegeisterung offenbaren sich besonders in der Art, wie man eine Niederlage in Kauf zu nehmen weiß!

In der ersten Bezirksklasse interessiert besonders der Ausgang der Begegnung

Wittekind Enger — VfV. Detmold,

da die Landeshauptstädter bisher als einzigste Mannschaft dieser Klasse vor einer Niederlage bewahrt blieben. Allerdings haben sie erst ein Spiel ausgetragen; wir halten es durchaus für möglich, daß das Punktekonto auf dem gefürchteten Gelände in Enger keine Bereicherung erfährt. — Schwer wird es auch der zweite lippische Verein in dem Spiel

VV. Oeynhausen — VfB Oerlinghausen

haben. Die Badestädter sind trotz ihrer sonntäglichen Niederlage in Enger eine der stärksten Mannschaften der Klasse. Programmäßig müßte der Platzverein daher einen wenn auch knappen Sieg landen. Oder sorgen die Gäste für eine kleine Ueberraschung? — In dem vorletzten Spiel Osnabrück 06 — Gütersloh ist dem Platzverein das Plus einzuräumen, das zum Siege langen sollte, während VfB. Bünde die Punkte höchstwahrscheinlich an Osnabrück 16 abtreten wird, wenn diese Mannschaft nicht infolge der Niederlage durch Heidenoldendorf die Nerven verloren hat.

Die zweite Bezirksklasse

sieht nur drei Spiele vor. Brake wird trotz eigenen Geländes Mühe haben, die Schlangener Fortunen zu bezwingen. Der BV. Lemgo muß die Reise nach Steinheim antreten und hat, wenn der Sturm nicht versagt, gute Erfolgsaussichten, während Lieme in Salzuflen trotz heftigen Widerstandes den Kürzeren ziehen dürfte. SuS. Lage trifft in Heiden im Freundschaftsspiel auf eine Kombination Pivitsheide — Klüt.

Im lippischen Gau

sind in allen Klassen Mannschaften beschäftigt. In der ersten Gruppe der ersten Gauklasse wird Hiddesen alle Mühe haben, um gegen Diestelbruch-Wahlhausen ehrenvoll zu bestehen. Blomberg sollte den Platzvorteil gegen Wahmbeck in Gewinn umzusetzen vermögen. In der zweiten Gruppe sollte der Favorit Waddenhausen seine Gäste aus Entrup sicher niederhalten können, während in der Gruppe Norden Goldbeck in Hohenhausen nicht allzu viel bestellen haben wird. Bösingfeld muß gegen den neuen, sehr starken Verein Almena auf der Hut sein, während Laßbruch die Gäste aus Bentorf niederhalten sollte. Das letzte Spiel Westorf — Matorf ist völlig offen. In der Klasse der Reserven stehen 4 Spiele an.

Der Handball der Sportler

beschäftigt 7 Mannschaften. VfB. Detmold wird in Lage schon vollzählig antreten müssen, wenn man nicht eine neue hohe Niederlage über sich ergehen lassen will. Lage 2 wird gegen Pivitsheide einen schweren Stand haben, ebenso Salzuflen 2 gegen Hörste und Cappel gegen Detmold 2. Weiter sind noch angesetzt das Jugendspiel Wehren — Lemgo und die Damenspiele Lage — Detmold und Lemgo — Salzuflen.

Die

WSV.-Pokalrunde

findet morgen mit dem Spiel BSV. Leese — RSV. Klüt ihre Fortsetzung. Die Mannschaften stehen sich in Leese gegenüber. Der Platzverein muß ganz aus sich herausgehen, wenn er eine unangenehme Ueberraschung vermeiden will. Klüt darf nämlich augenblicklich nicht zu leicht genommen werden. — Zum Schluß sei noch das

Stiftungsfest des RSV. Heiden

erwähnt. Der festgebende Verein selbst ist spielfrei, er hat dafür aber die Mannschaften SuS. Lage und LAV. Pivitsheide verpflichtet, die sich einen interessanten Kampf liefern werden. Vorher spielen die ersten Mannschaften von Jerxen-Orbke und Hörstmar.

VfB. Detmold, Jugendabteilung

Die 1a-Jugend trägt Sonntag in Horn ihr fälliges Meisterschaftsspiel aus. Anstoß 10½ Uhr. Abfahrt mit Rädern 9 Uhr vom Hotel Stadt Frankfurt oder 8.50 Uhr mit der Straßenbahn vom Lipp. Hof. Die 1b-Jugend spielt vormittags 11 Uhr in Klüt. Abfahrt 10 Uhr mit Rädern vom Vereinslokal Stadt Frankfurt. Die 2. Jugend spielt nachmittags 4 Uhr in Wehren-Fissenknick. Abfahrt mit Auto 2¾ Uhr vom Hotel Stadt Frankfurt. Die Schüler sind spielfrei. Am Montagabend 8.30 Uhr Spielerversammlung im Hotel Stadt Frankfurt. Der Jugendausschuß erwartet vollzähliges und pünktliches Erscheinen zu den Spielen und der Versammlung. v. M.

*

SV. Eintracht Jerxen-Orbke

Heute wichtige Monatsversammlung. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Am morgigen Sonntag treten wieder alle Mannschaften auf den Plan. Die 1. Mannschaft fährt zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Steinheim. Die Liga-Reserve spielt in Lage gegen die dortige Reserve. Um 10.30 Uhr spielt die 2. Mannschaft auf dem BV.-Platz. Die Frauen-Handballelf trägt ihr 2. Meisterschaftsspiel auf dem BV.-Platz um 2 Uhr gegen Salzuflen aus. Um 3 Uhr kämpft die 1. BV.-Jugend gegen die gleiche von Entrup. Während die 1. Schülerelf zum Kampf gegen die von Hörstmar bereits um 9.45 Uhr abfährt, spielt die 2. Schülermannschaft gegen die Schüler von Brake bereits um 1 Uhr auf dem Vereinssportplatz.

Lippische Landes-Zeitung

Interessante Zahlen aus Amerika

Die „American Tobacco Company" erhöhte ihren Insertionsetat im Jahre 1930 um 21 Millionen Mark und konnte einen Reingewinn um über 50 Millionen Mark bei der Bilanz feststellen. Die Coca Cola Company bewilligte 1930 um 4,2 Millionen Mark mehr für Anzeigen und erzielte dadurch eine Umsatzsteigerung, die sich sogar auf die ersten Monate dieses Jahres erstreckte. Die Firma Life Savers Fruit Drops erhöhte ihren Insertionsetat um 15 v. H. und erzielte eine 149prozentige Umsatzsteigerung. Am erstaunlichsten sind die Erfolge der Automobilfabrik Studebaker. Während nämlich andere Automobilfabriken ihre Reklame einschränkten und ihr Absatz sehr zurückging (lies den Artikel „Autosterben in Amerika" in dieser Ausgabe), steigerte Studebaker seine Insertion und erzielte damit bedeutend höhere Umsätze als in den entsprechenden Monaten des vorigen Jahres.

Also trotz Wirtschaftsdepression:
Verstärkte Insertion und bessere Erfolge!

Damen-Mäntel und -Kleider nur von Alsberg, Detmold

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Amtliche Mitteilungen

Nordbezirk des Lippischen Turngaues (DT.)

Morgen veranstaltet der Nordbezirk seine nun schon seit Jahren durchgeführte Herbstwanderung zum Sternberge. Alle Vereine des Nordbezirks werden hoffentlich auch in diesem Jahre zur Stelle sein. Die Vereine wollen ihren Abmarsch so einrichten, daß sie spätestens 2 Uhr auf dem Sternberge eintreffen. Gastwirt Behmeier wird auch in diesem Jahre nichts unversucht lassen und uns seine Räumlichkeiten in der besten Weise zur Verfügung stellen. Turner und Turnerinnen werden nach gemeinsamer Kaffeetafel dann einige gemütliche Stunden verleben. Die Vorturner des Nordbezirks vereinigen sich vormittags 9½ Uhr in Hillentrup zu einer Bezirks-Vorturner-Lehrstunde in welcher neben turnerischer Arbeit auch das Winterprogramm festgelegt werden soll. Nachmittags wandern die Lehrgangsteilnehmer ebenfalls zum Sternberge und schließen sich ihren Vereinen wieder an. Der Bezirksvorstand erwartet, daß beide Treffen gut besucht werden. Gut Heil!

H. Gröve, A. Detering.

Handball

Drei Spiele in der Meisterklasse

Mit drei Pflichtspielen nehmen am morgigen Sonntag die Meisterklassenspiele im Gau Lippe der DT. ihren Fortgang. An erster Stelle ist die Begegnung

TV. Lemgo — Detmolder TV. v. 1860

zu nennen, da sie über die vorläufige Führung in der Tabelle entscheidet. Die Landeshauptstädter werden wahrscheinlich für diesen ihren schwersten Kampf nicht die stärkste Vertretung zur Stelle haben. Nach der Aufstellung wird der Tormann der zweiten Mannschaft den Rahmen hüten; außerdem ist die Mitwirkung von Freiberger und Ruifing noch sehr in Frage gestellt. Demgegenüber aber muß der Platzverein auf einen seiner besten Stürmer verzichten. Und die Aussichten? Nun, die Mannschaften sind sich im großen und ganzen gleichwertig. Beide Stürmerreihen verfügen über ausgezeichnetes technisches Können und verstehen auch zu schießen. In den Läuferreihen überragen Lübkemann und König, während die Verteidigungen als sehr guter Durchschnitt anzusprechen sind. Diesen möchten wir übrigens besonders faires Spiel anempfehlen, da wir uns sehr gut vorstellen können, daß die Schiedsrichter jetzt wiederholtes regelwidriges Angehen mit einem 13-Meter-Wurf ahnden werden. Im übrigen bleibt abzuwarten, nach welcher Seite hin das Glück die Punkte verschenken wird, da von einem nennenswerten Unterschied in spielerischer Hinsicht nicht gesprochen werden kann. — Das gleiche gilt für das zweite Spiel

TG. Schötmar — TV. Bahnfrei

Nach den sonntäglichen Ergebnissen scheint die Angriffsreihe der Gäste in Hochform zu sein. Demgegenüber aber steht die Tatsache, daß Schötmar auf eigenem Platz immer ausgezeichnete Spiele geliefert und sich erst beim Schlußpfiff geschlagen bekannt hat. Wenngleich wir also den Gästen den letzten Resultaten nach ein kleines Plus einräumen, das besonders auf dem energisch spielenden Innensturm beruht, so steht der Ausgang des Spieles doch völlig offen. Nicht sagen kann man das dagegen von der dritten Begegnung

TV. Retzen — TG. Lage

Der Meisterklassenneuling spielt zwar sehr eifrig, jedoch wird das Wollen allein nicht dazu ausreichen, um erfolgreich zu sein. Wir rechnen daher mit einem sicheren Siege der Gäste, die damit zu ihren ersten Punkten kommen sollten.

Aus den Vereinen

TV. Lemgo

Die Teilnehmer an der Bezirksvorturner-Lehrstunde (A. Detering, F. Wüstenbecker, H. Schneider u. Wellnitz) marschieren morgen früh um 7.30 Uhr ab Friedenseiche nach Hillentrup. — Sämtliche Mitglieder der Männer-, Turnerinnen- und Jugendabteilung, sowie alle anderen Turnfreunde, die sich an der Herbstwanderung zum Sternberg beteiligen, treffen sich pünktlich um 10 Uhr an der Friedenseiche. Es wird zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Führung übernimmt Aug. Wüstenbecker. — Die 1. Turnerhandballelf spielt morgen nachmittag um 2 Uhr am Bruchweg gegen den TV. 1860 Detmold. Die Platz-, Tor- und Linienrichter haben sich vor dem Spiele auf dem Platz einzufinden.

*

SuS. Brake

Der morgige Sonntag bringt wieder ein Verbandsspiel auf dem Walkenfelde, wo um 3.30 Uhr die Ligaelf gegen den Neuling der 2 Bezirksklasse Schlangen antritt. Allen Sportfreunden steht ein hochinteressantes Treffen bevor. Die 2. Schülermannschaft spielt in Lemgo. Abmarsch 12 Uhr ab Vereinslokal. Das Verbandsspiel der 1. Jugend findet in Hörstmar statt. Abfahrt wird am Vereinsbrett noch bekanntgemacht.

*

RSV. Lieme

Heute abend (Sonnabend), 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal. Am Sonntag finden nachstehende Spiele statt: Lieme 1 — Salzuflen 1 in Salzuflen; Heidenoldendorf Ref. — Lieme Ref.; Lieme 2 — Helpup 2; Jug. Leese — Jug. Lieme. Die Mannschaften werden in der Versammlung aufgestellt.

*

SC. Schwarz-Weiß Hohenhausen

Ich bitte um Spielangebote für unsere spielstarke 1. und 2. Mannschaft nach hier gegen Rückspiel für den 6. 12. und 13. 12. d. J. und folgende. Gleichzeitig bitte ich auch um Angebote für unsere 1a-Jugend und Schülermannschaft. E. Dannenberg jun.

*

RSV. Höntrup-Wellentrup

Unsere 1. Mannschaft fährt am Sonntag zum fälligen Verbandsspiel nach Horn. Anstoß 3 Uhr. Unsere 2. Mannschaft fährt nach Wendlinghausen. Anstoß 3 Uhr. Die 1. Jugend komb. mit der 3. Mannschaft empfängt die Jugend von Fissenknick. Anstoß 3 Uhr. Vorher spielt die Schülermannschaft gegen die gleiche von Brüntrup. Anstoß 2 Uhr.

Die Kulteinrichtungen der Externsteine

Von Dr. Hans Schmidt, Detmold.

Über dieses Thema sprach Herr Dr. Hans Schmidt-Detmold vor der letzten Mitgliederversammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins. Auf vielseitigen Wunsch lassen wir den Vortrag nachstehend im Wortlaut folgen.

Die Frage: Heidnisch, oder nicht? ist seit über hundert Jahren in der reichhaltigen Externsteinliteratur behandelt worden. Der mehrfach geäußerten Verneinung setzen die „Freunde germanischer Vorgeschichte" neuerdings ein entschiedenes „Ja" gegenüber und erklären fast alle erhaltenen Kulteinrichtungen für germanischen Ursprungs. Man vermißt aber eine eindeutige, folgerichtige und damit befriedigende Unterscheidung von dem, was unbestritten christlich ist. Darum sei von vornherein erklärt: Alles irgendwie gut und sichtbar erhaltene Symbolwerk an den Externsteinen ist christlich, vor allem auch das Sazellum.

Da ist zunächst der Block des Steinsarges unten am Fuße des ersten Felsens. Herr Direktor Teudt sagt, eine ähnliche Einrichtung hätten auch die Inkas gehabt; damit verbindet er den heute noch bei den Freimaurern üblichen, angeblich altgermanischen Ritus der Sarglegung. Der erwähnte Steinsarg hat nun aber die Formen des seit den Kreuzzügen vielfach in Deutschland nachgebildeten Grabes Christi. Solche Grabdenkmäler befinden sich in Paderborn (aus dem Jahre 1033), in Görlitz, in Weilburg a. d. Lahn, in Homburg v. d. H. und a. a. O.; das Grab in Saalfeld ist in einer übergiebelten Wandnische genau wie an den Externsteinen dargestellt. Was Herr Teudt an dieser Nische für eine nach der Hand zum Einlegen geformte Oeffnung erklärt, ist nichts anderes als die noch deutlich aus drei Teilen bestehende Einkerbung zur Aufnahme der Hostie oder der Salbengefäße in der Karwoche; zum Aufrichten ist sie viel zu hoch. Hingegen sind wir über die mit Tod und Grab zusammenhängenden altgermanischen Einrichtungen soweit unterrichtet, daß wir geradezu von einer Scheu vor der Grabstätte sprechen können, der überhaupt nur eine geringe religiöse Bedeutung zukam.

Andererseits paßt der Steinsarg ganz besonders gut in die Reihe der übrigen an den Externsteinen zu findenden christlichen Darstellungen. Sie weisen sämtlich auf einen Wallfahrtsort hin, von dessen Bedeutung noch der Kaufversuch seitens eines italienischen Fürsten aus dem 17. Jahrhundert Kunde gibt. Ein wichtiges Beweisstück des Wallfahrtsortes ist die Außenkanzel am Fuße des zweiten Felsens. Dazu kämen die öffentlich ausgestellten Heiligenbilder, die auf der ersten vorhandenen Lithographie der Steine in und neben den Oeffnungen der unteren Grotte sichtbar sind.

Unter den wenigen erhaltenen Urkunden sagt die einzige niederdeutsche vom Jahre 1469, daß „ein verzweifelter Mensch die Glasfenster der Externsteinklause eingeworfen und die Heiligenbilder entblößt hat". Sie waren also reich gekleidet. Bei aller dieser reichen Ausstattung und verstreuten Anlegung der Andachtsstationen gewinnt die schon früher von Köster ausgesprochene Vermutung an Wahrscheinlichkeit, daß wir es hier mit einer Art von Kalvarienberg zu tun haben.

Der wichtigste von den früher geforderten 7 Teilen des Kalvarienberges ist das Relief der Kreuzigungsgruppe, die in sämtlichen größeren Kunstgeschichten abgedruckt ist und auch schon die Aufmerksamkeit Goethes auf sich gezogen hat. Die Feinheit der Ausführung weist frühestens in das 11. Jahrhundert. Die Fahne in der Hand Gottvaters ist durchaus nicht einmalig, wie man bisher angenommen hat; sie findet sich auch im Psalter des Landgrafen Hermann, 11. Jahrhundert. Auch das Sockelbild dieser Gruppe entspricht in jeder Hinsicht einer weitverbreiteten christlichen Symbolik, zwei Menschen unter dem heiligen Baum, umschlungen von der Schlange, dazu der Rest des Körpers eines zweiten Tieres. Gegen die heute nicht mehr verständliche freiheitliche Ausgestaltung solcher Gruppen hat besonders der hlg. Bernhard geeifert.

Der weitere Aufstieg zum Sazellum führt über den dritten Felsen. Auf diesem sind die Reste eines Holzlagers erkennbar; hier mag abermals eine Kalvarienstation gewesen sein oder eine Klause gestanden haben. Der unabweisbar christliche Charakter endlich des Sazellums selbst, das nach Teudt dem heidnischen Gestirndienst gedient haben soll, ergibt sich aus folgenden, größtenteils wörtlichen Zitaten aus den Geschichten der kirchlichen Kunst.

Der Altar, so heißt es, ist ursprünglich ein einfacher Tisch. Bei kleineren Altären wird die Tischplatte (mensa) von einer einzigen Säule getragen, namentlich in frühchristlicher Zeit. Die Säule besteht meistens aus Stein; sie ruht auf einer schlicht verzierten Basis. Es besteht besonders da eine Vorliebe für ganz massive Altäre, wo sie ohne die Mittel zu prunkvoller Ausstattung und zu dauerndem Alltagsgebrauch nur als Altärchen vorkommen, d. h. in kleineren Kapellen und Klausen oder auch in herrschaftlichen Hallen. „Jeder Altar muß seine Weihe durch eingeschlossene Reliquien, seien die Partikeln auch noch so klein, erhalten." Ein Wandaltar ist immer ein Reliquienaltar. Die Reliquie wird mit der Weiheurkunde in die Mitte der Tischplatte eingeschlossen. Die Höhlung ist viereckig, in Form eines kleinen Grabes (sepulcrum) und wird mit einem kleinen kostbaren Gegenstand verschlossen. Darüber erhebt sich das Kreuz, das häufig als einfachste Verzierung ein Bild der Sonne an der Spitze trägt. Symbolartig erhalten höhere Altarfenster Strahleneinlage. Auf diese hochsitzenden Fenster und überhaupt auf fensterartige Oeffnungen über dem Altar weist auch Haupt, „Die Baukunst der Germanen", hin. Durch diese Einrichtung wurde der hlg. Raum in dem nötigen gedämpften Licht gehalten.

Zu den Seiten des Altars, so heißt es weiter, befinden sich Stufen, bei größeren drei, bei kleineren eine, auf die der Priester symbolisch mit dem rechten Fuße tritt. Bei den kleinen Verhältnissen des Externsteinaltars, der ein Meßaltar war, ist auch an das Knien der Ministranten zu denken. Die ausreichende Tiefe beträgt 80 Zentimeter. Wichtig ist, daß von Bessen „Geschichte des Bistums Paderborn" S. 146 ein altes Sanktuarium zitiert, das berichtet: „Es wurde hier eine Kapelle mit einem Altar mit Sitzen und Stufen aus einem Stücke gehauen." Danach war vorher also positiv nur ein roher Block da. Für diese Stufen gibt Herr Teudt ja auch überhaupt keine Erklärung. Gerade diese Erhöhung, die sich — womöglich — auf den ganzen Vorraum erstreckte, ist aber ein echt christliches Erfordernis.

Rings über dem Altar, so steht ferner geschrieben, wölbt sich zum Schutze ein Baldachin, in primitiver Form, namentlich bei Einbauten, in Gestalt einer Nischen-Ausbuchtung, die nötigenfalls mit Vorhängen versehen werden konnte. (In der Ausbuchtung der Externsteinnische befindet sich noch deutlich sichtbar eine Oeffnung für die zum Altar gehörige Oellampe oder das Weihrauchgefäß.) Der Rundbogen solcher Nischen ist typisch christlich und nicht germanisch. Zu den Wandaltären im besonderen wird noch gesagt, daß sie stets für die Celebration der Messe in Frage kommen, bei der der Priester der Gemeinde den Rücken zudreht. Meßhandlungen finden auch in kleinsten Kapellen statt. An einzelnen Plätzen sind zwei übereinander gebaute Kapellen nachweisbar; die obere hat dann immer nur der Messe gedient.

Demnach wäre also auch die untere Grotte der Externsteine als ehemalige Kapelle anzusprechen, möglicherweise aber nur als Klause. Die Urkunden unterscheiden ja ausdrücklich zwischen „sacellum" und „reclusorium". Jedenfalls befanden sich die Einrichtungen für den größeren Gottesdienst, Predigt usw., unten am Fuße des Felsens. Das Sazellum für die Messe dagegen mit seiner Altarnische weist alle oben erwähnten Emblem-Erfordernisse in schlichtester Einfachheit auf. Die Oeffnung in der Tischplatte, 6 × 6 Zentimeter, ist groß genug zur Aufnahme kleinster Weihegegenstände. Wenn die Paderborner Reliquienverzeichnisse angeblich hierüber schweigen, so erhebt sich die Frage, ob sie sich wirklich auf alle angeschlossenen Kapellen beziehen und ob aus ihrer ungeprüften Unvollständigkeit überhaupt beweisende Schlüsse zu ziehen sind.

Neben der Inneneinrichtung spricht auch die sonstige Architektur des Raumes für eine christliche Anlage. Eine Nische wie in der Hinterwand des Sazellums ist mehrmals bei jenen Kapellen und selbst Kirchen zu finden, bei denen die Platzverhältnisse nicht die völlige Berücksichtigung des Grundrisses in Kreuzform gestattet haben. Das vordere Rundbogenfenster mit der Ausweitung nach innen ist typisch romanisch, also 11. bis 12. Jahrhundert. Für einen germanischen Schattenwerfer, der übrigens aus keiner germanischen Gegend und in keiner noch so reichhaltigen Geschichtsquelle überliefert ist, müßte zunächst seine nicht unbeträchtliche Höhe über dem kleinen Tisch erklärt werden. Das zweite, hintere Fenster gab dem Raum erst die notwendige Helligkeit und gestattete den Ausblick auf den ersten Felsen, auf dem man das Kreuz, als letzten Aussichtspunkt der Kalvarienfahrt, vermuten kann.

Man wende nicht ein, die Meißeltechnik der Kirchenkünstler könne nicht ausgereicht haben, in aller Muße eine derartige Oeffnung durch die meterdicke Felswand zu schlagen, wo der größere Vorderraum offiziell in mäßiger Helle liegen mußte. Man führe vor allem auch nicht das bekannte Argument ins Feld, aus verschiedenen Verwitterungsschichten und Meißelresten ließe sich heute, nach 700 Jahren, noch ein verschiedenes Alter der Einrichtungsarbeit erkennen. Man erinnere sich nur, was schon der Archivrat Clostermeier vor fast 100 Jahren sagte: „Wer den Eggesternstein nach mehreren Jahren wiedersieht, wird die Spalten und Risse an den Felsen desselben vermehrt und vertieft wahrzunehmen glauben." Man bemängele endlich nicht die fehlende Uebereinstimmung der Orientierung des Felsenraumes mit der Ostrichtung, wie sie gerade in den früheren Kirchenverordnungen noch gar nicht kategorisch gefordert wird. Die von Teudt zitierte Regel des „Bischofs von Mende" aus dem 13. Jahrhundert beweist ja eben, daß sie bis dahin nicht beachtet wurde. Von dem germanischen Tempel, d. h. Festsaal, sagt aber Thümmel „Der germanische Tempel" S. 26: Er wurde ohne Gebundenheit an die Himmelsrichtung gebaut. Zu einer vorschriftsmäßigen Ortung bot der Felsen durchaus nicht „bequemen Raum". Vielmehr mußte mit sehr knappen Gegebenheiten gerechnet werden.

Das führt zu der Frage der nachträglichen Anlage des Sazellums ausgesprochen in der luftigen Höhe. Die Kirche muß gerade dieser Stelle eine besondere Bedeutung zugemessen haben, denn die Urkunden befassen sich vorwiegend mit dem Sazellum. Man kann annehmen, daß es in Verfolg des Eigentumsübergangs von Imico an Abdinghof im Jahre 1093, nach Ausbauung der Grotte im Jahre 1115 zuletzt, also im Jahre 1120, zur Herrichtung an die Reihe kam. Wäre vorher schon hier irgendwie kirchlicher Dienst abgehalten, so hätte das, wie Clostermeier mit Recht sagt, der die erste Urkunde ausstellende Bischof gewiß erwähnt. Die Annahme einer Verwechslung der beiden Daten 1115 und 1120, wie sie Preuß „Das Leben am Externstein", Zeitschrift für vaterländische Geschichte Bd. 37 ausspricht, ist unnötig. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß die Anmerkung zur Urkunde von 1140 ausdrücklich sagt, das Sazellum sei „excisum", also aus dem rohen Stein geschnitten. 1366 wird von der capella reclusorii, 1369 von der Messe dort gesprochen, 1593 noch einmal von dem Sazellum gleichbedeutend mit der Kapelle, in der damals auch der Urkundenvertrag abgeschlossen wurde. Von den Heiligenbildern der Grotte ist nur 1469 die Rede.

Zu diesen geschichtlichen Nachrichten, von denen eine sogar nur den Felsen des Sazellums als „Externstein" bezeichnet (sacellum quod Externstein vocatur) kommt nun die religionsgeschichtliche Ueberlegung, daß dieses mühselige Werk dort oben nur einen einzigen haltbaren Grund gehabt haben kann: die Entsühnung einer heidnischen Kultstätte.

(Schluß folgt.)

Deutsche Wertmöbel sind die schönsten, besten und billigsten der Welt!
Ein zwangloser Besuch bei **Gebrüder Schürmann** beweist es Ihnen!
Bielefeld, Westfalenhaus
Köln - Essen - Dortmund
9303



Dr. med. W. Nieveling
homöopathischer Arzt
Röntgen- und Lichtbehandlungs-Apparate
in Bad Lippspringe
Arminiusstraße 22
Sprechstunden: werktägig 9—12 u. 15—17 Uhr außer Sonnabendnachmittag (10424

Patent-Ingenieur Ernst Haigis (8868
beeid. Sachverständiger
für die Gerichte d. Landgerichtsbezirks Bielefeld
Bielefeld, Herforder Str. 10, gegenüb. der Reichsbank zwischen Jahnplatz und Hauptpostamt
Fernsprecher 1492

Redner werden Sie durch einzigart. Fernkursus für Redetechnik, Gedächtnisschulung, Persönlichkeitskult, Befreiung von Hemmungen, Geselligk. u. wirtsch. Aufstieg. Beste Empf. - Prospekt frei. **F. Kohlhase, Bielefeld** beeidigter Bücherrevisor Inh. d. kaufm. Privatschule (1899)

Saatkartoffeln
Modrows Industrie
anerkannte 1. Absaat gibt ab (10416
Barkemeier, Pivitsheide
Fernruf Lage 307

Zu verkaufen:
1 Dauerbrandofen (grün) 45 Mk.
1 weißer Herd 38 Mk.
2 zweitürige Kleiderschränke Stck. 30 Mk.
4 Bettstellen mit Matr. Stck. 24 Mk.
1 Chaiselongue (Rotk.) Stck. 27 Mk.
2 Waschtische 10 u. 15 Mk.
Federbetten billigst
Sach. sind äuß. gut erh.
Blanke, Karlstr. 7.

BETTEN,
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe
kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in **HERFORD B.**, am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten, auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter! **Verkauf an Private!**
Fernsprecher 4127

Staubsauger
neuwertig, **Kinderstuhl u. Laufstall** zu verkauf.
Externstr. 12, 1 Treppe

Schallplatten und **Nadeln**
finden Sie stets in größter Auswahl im
Musikinstr.-Geschäft
G. Ackermeier
Lemgoer Straße 8

Seide ist **Gold!**
Durch Seidenraupenzucht können in 12 Woch. 1000 M. u. mehr verdient werden. Einfache, leichte Zucht für **Alle**. Prosp., Anleit. kostenl. Rückp. erbeten. Beratgsst. f. **deutschen** Seidenb. **Schließf. 22, Weinböhla** Bez. Dresd.

Gust. Möllmann & Co.
Detmold (12230
Telefon 2070 **Wotanstr. 4**
Kohlen-
Groß- u. Kleinhandel
empfehlen sich zur **Lieferung sämtlicher Brennmaterialien** für Hausbrand und Industrie

Unter Bezugnahme auf die Anzeige meiner Mutter, Witwe Hanning auf Nr. 46 Pivitsheide V. L., in der vorgestrigen Nr. der Landes-Zeitung warne ich jeden, die Stätte Nr. 37 Pivitsheide V. L. oder einzelne Teile derselben von meiner Mutter zu kaufen, da ich jeden Kaufvertrag als Anerbe als null und nichtig anfechten werde. (10433

Pivitsheide, 9. Oktober 1931.

Landw. Gd. Hanning auf Nr 37 Pivitsheide

Am 8. Oktober verstarb nach kurzem Krankenlager mein lieber Vater, unser lieber Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

David Schiff

kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. Fritz Schiff

Detmold, den 9. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Sachsenstraße 13 aus statt.

Was Gott tut,
Das ist wohlgetan

Statt jeder besonderen Anzeige

Gestern mittag 11½ Uhr entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Juliane Wind

geb. Hummerjohann

im 67. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Wind

Wissentrup, 9. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 3 Uhr, von Krankenhaus in Lage aus statt. Trauerfeier vorher.

Oberförsterei Schieder

Holzverkauf

am **Freitag, dem 16. lfd. Mts.**, morgens 10 Uhr im „Deutschen Haus" in **Schieder**.

1) **Försterei Glashütte:** Distr. **Hainberg** 36a bis 37a - **Eich.**: Nr. 60—122, 125—188, 301—347, 351—364, 371—441, 451—497, 502—547 - 26,5 rm Nutzsch., 27,5 rm Klob. ungek., 28 rm gek. 49 rm Knpl. gek., 6,5 rm ungek. Distr. 40a: Nr. 866—896 - 7 rm Nutzsch. **Herlingsburg** 30 a: **Eich.**: Nr. 3400—3439, 3445—3453 - 40 Stück Nutzholz mit 10,44 fm, 1,5 rm Knpl. ungek. **Buch.**: Nr. 3616—28 - 20 rm Knpl. (10419

2) **Försterei Schieder: Kahlenberg** 4a: **Erle**: Nr. 4251 - 1 Stück Nutzh. 0,98 fm. **Dst.** 10c: **Ulme**: Nr. 2061—62, 866—77 - 12 Stück - 7,46 fm. **Dst.** 7b: **Eich.**: Nr. 3061—64 - 2 Stück mit 1,61 fm, 0,5 rm Klb. ungek. **Schweibusch** 2a: **Eich.**: Nr. 3715—17 - 3 Stück mit 1,21 fm. **Haselholz** 18a, 21b, c: **Eich.**: Nr. 3834—35, 4201—48 - 2 Stück Nutzh. mit 1,90 fm, 8 rm Knpl. ungek. **Esche**: Nr. 3706—08 - 1 Stück mit 0,94 fm, 1,5 rm Klob. ungek. **Hallenberg** 18c: **Eich.**: Nr. 3250 bis 51 - 2 Stück mit 1,36 fm. **Harzberg** 28a: **Eich.**: Nr. 2540—47 - 8 Stück Nutzh. - 6,88 fm.

Verdingung

Für die bauliche Veränderung der früheren Landesstrafanstalt sollen folgende Arbeiten vergeben werden: (10454

1. Kanalarbeiten.
2. Lieferung der Tonrohre.
3. Maurerarbeiten.
4. Zimmer- und Tischlerarbeiten.
5. Installationsarbeiten für die Be- und Entwässerungsanlagen.
6. Installationsarbeiten für die elektrische Lichtleitung.
7. Maler- und Glaserarbeiten.

Zeichnungen und Bedingungen liegen in den Geschäftsräumen der Regierung, Bauabteilung, Regierungsgebäude, Zimmer Nr. 25, während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Angebotsformulare werden, solange der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Schreibkosten abgegeben.

Angebote sind bis zum **Sonnabend, dem 17. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr**, bei uns einzureichen.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der erschienenen Bewerber.

Zuschlagsfrist: 8 Tage.

Detmold, den 9. Oktober 1931.

Lippische Regierung
Bauabteilung

Ihre sämtlichen Photographien
erhalten Sie tadellos nur beim Fachmann
Photo-Atelier Paul Beckmann
Detmold, Rosental 3 — Fernruf 2860

Schmerzen beseitigt sofort
bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven, Muskelschmerzen, das **unschädliche ärztlich geprüfte und begutachtete** Spezial-Rheumapräparat
HONOSAL
(Best.: Dimethylamenophen, Acid. phenylcinch, phenac, Lithium)
Wenn auch Sie wieder gesund werden wollen, dann machen Sie sofort einen Versuch mit meinem Honosal. Ich befreie Sie von Ihren Qualen und Schmerzen. Geben Sie die Hoffnung nicht auf. Wie schrecklich Ihr Fall auch sein mag, und selbst, wenn Sie alles andere bereits vergeblich versucht haben. Honosal faßt das Leiden an der Wurzel, Honosal löst die Harnsäure, das Selbstgift des menschlichen Körpers, wodurch eine rasche und dauernde Wirkung erzielt wird. Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel, für die Gesundheit ist das Beste gerade gut genug
Hiermit erkläre ich an Eidesstatt!
Wenn Sie nach Verbrauch meiner Kur keinen Erfolg erzielen, so zahle ich Ihnen den vollen Betrag zurück
Scheuen Sie nicht die kleine Ausgabe, wenn es sich um Ihre Gesundheit handelt, selbst wenn Sie bereits ein hohes Alter erreicht haben. Hosonal bringt auch Ihnen Heilung und prompte Beseitigung d. Schmerzen Tausenden ist bereits geholfen. Aerztliche Gutachten und Dankschreiben gratis, dieselben werden auch jeder Sendung beigelegt
Preis RM. 5.- gegen Nachnahme, bei Voreinsendung erfolgt der Versand portofrei durch die Apotheke
Kurt Schmidt, Rahlstedt (Kr. Stormarn) **Bachstraße 24 (Villa Heilbronn)**

Rheinische Union-Briketts
der idealste Brennstoff für Haus und Küche, Gewerbe und Landwirtschaft
Kein Geruch, kein Ruß, keine Schlakken! Wenig Asche! Langanhaltende Glut! Vorteilhaft im Gebrauch! Deshalb auch in Lippe seit vielen Jahren rühmlichst bekannt und bei allen praktischen Hausfrauen außerordentlich beliebt!
Man fordere ganz ausdrücklich
Rheinische Union-Briketts

Gasthof z. Löwen, Sylbach
Sonntag, 11. Oktober
KONZERT
mit Tanzeinlagen
Eintritt frei — Eintritt frei
Es ladet freundl. ein **Rud. Tasche**

Staatliche Berufsschule, Detmold

Der Unterricht der im Sommer befreiten Klassen beginnt: für die Maler I und Bauhandwerker I Montag, 12. Oktober, vorm. 7½ Uhr; für die landw. Arbeiter Dienstag, 27. Okt., nachm. 2 Uhr; für die Haustöchter und Hausangestellten aus den angeschlossenen Landgemeinden, ältest. und jüngst. Jahrgang: Montag, 12. Okt., nachm. 2 Uhr in Benekenstraße 7; mittl. Jahrgang: Donnerstag, 15. Okt., nachm. 2 Uhr im Schulgebäude Woldemarstraße. (10452

Der Direktor.

Es sind folgende Gegenstände als gefunden abgegeben worden: (10448

Fahrrad, Handtasche, Schlüpfer, Armband, Geldbetrag

Eigentumsansprüche sind im Rathause, Zimmer Nr. 5, während der Vormittagsdienststunden geltend zu machen.

Lage, 7. Oktober 1931.

Die Polizeiverwaltung

Sie werden frei
von Menschenfurcht und Redescheu. Ihr Gedächtnis wird zu **staunenswerten Leistungen** befähigt, Mut und Tatkraft werden neu gestärkt, Ihr Wissen auf wichtigen Lebensgebieten erweitert, **Ihre ganze Persönlichkeit** aus den Niederungen des Alltags herausgehoben und **bessere Erfolge** beruflicher und gesellschaftlicher Art werden erzielt durch Beteiligung an dem neuen (10319
Redner-Kursus
in den Sie am Freitag, 9. Oktober oder Freitag, 16. Oktober 20 Uhr, eintreten können. Honorar mäßig. Prospekte und Anerkennungen frei.
F. Kohlhase, Bielefeld
Arndtstr. 11a — Fernruf 2980

Schöne weiße Zähne
Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont"-Zahnpaste zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. C. Reichelt, Sch.... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Bürgerlicher
Mittag- u. Abendtisch
Krumme Straße 22 - Fernruf 2771
Mittagessen im Abonnement 60 und 90 Pf.
Abendessen im Abonnement 50 und 80 Pf.
Anmeldungen erbeten (10412
Ia **Fleischbrühe 15 Pf., mit Brötchen 20 Pf.**

Zwei erstklassige, moderne
Konzertpianos
selten billig abzugeben. (7642
W. Braun, Blomberg, Langer Steinweg 1

Auto- u. Motorrad-Verkäufe
Audi-Limousine, 8/28 PS RM. 900.—
Opel-Limousine, 8/40 PS RM. 1800.—
Brennabor, 6/25 PS RM. 600.—
Hanomag, 2/10 PS RM. 160.—
Göricke-Motorrad (elektr. Licht, steuer- und führerscheinfrei), neu RM. 550.—
2 Leichtkrafträder m. Sachsmotor (Damen- und Herrenrad), neu, Stück RM. 240.—
Fr. Kleemann, Herford,
Herforder Autohallen :: Fernruf 3705

Schluß der Anzeigen-Annahme 2 Uhr nachm.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik **Werkmeisterschule**
Technikum Lage Lippe
Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau **Tonindustrie** Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.
Lehrpläne frei

Süddeutsche Möbelfabrik
Speise- und Schlafzimmer, sucht
tüchtigen jungen Mann
der in der modernen Serienfabrikation bewandert ist, als stellvertretenden Meister mit spät. Aussicht auf Meisterposten.
Schriftl. Angeb. mit Angaben bisheriger Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen unt. Nr. 10015 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Tüchtig. Ziegelmeister
Brenner oder Maschinist, kann den halben Anteil an einer Ziegelei (1½ Mill. Prod.) mit 46 Morgen Land für Mk. 15 000, die Hälfte in bar, die andere Hälfte in hinreichenden Sicherheiten, übernehmen. Schöne Familienwohnung auf dem Werk. Schriftl. Offerten unter Klarlegung der Verhältnisse unter Nr. 10420 an die Geschft. der Landeszeitung.

Verkäuferin
aus der Lebensmittel- oder ähnl. Branche, die durchaus perfekt und selbständig sein muß, von einem großen Unternehmen zu sofort oder später gesucht. Damen mit guter Vorbildung und die lippischen Dialekt sprechen, werden bevorzugt. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten unter Nr. 10418 an die Geschft. der Ldsztg.

Verkäufer
gesucht f. Seifen, Waschmittel, technischen Bedarf a. Selbstverbrauch. 20—25 % Provision. Reelle, konkurrenzfäh. Preise. (10429
Bielefeld, Postfach 1098

Fleischerlehrling
stellt ein
Ernst Brand, Detmold

Suche einen (10441
Hausschlachter-Lehrling
Chr. Köster
Elbrinxen Nr. 171

Tücht. Mädchen
f. Haus- u. Küchenarb., 19—22 J. alt, z. 1. 11. od. früh. nach Bielefeld gesucht. Schr. Ang. mit Zeugnisabschr. unt. Nr. 10455 an d. Geschft. der Landeszeitung.

Hausmädchen
nicht unter 18 J., erfahren, zuverl. und ordentl., welch. bereits in herrschaftl. Häusern tätig war, ges. Näheres unt. Nr. 10293 in der Geschft. der Landesztg.

Einfamilienhaus
mögl. m. kl. Garten in Detmold od. Nähe Detmolds zu kaufen ges. Hohe Anzahlg. kann gemacht werden. Schriftl. Angeb. m. Preis unter Nr. 10453 an d. Geschft. der Landeszeitung

Einfaches, erfahrenes
Mädchen
das Kenntn. im Kochen u. Nähen sowie in all. Haus- u. Gartenarbeit, hat und sehr arbeitsfreudig ist, zum 1. Nov. in gutes Privathaus gesucht Dauerstellung. Ausführl. Offert. unt. Nr. 10430 an d. Geschft. der Landeszeitung

Laden
mit geräum. **Werkstatt** sofort zu vermieten. Zu erfragen (10444
Krumme Straße 13 prt.

Suche für 1932 möglichst noch vor April
5-6-3.-Wohnung
in **Horn i. L.** oder kl. **Häuschen** mit großem Raum oder Anbau, mögl. an verkehrsreich. Straße. Schriftl. Off. baldigst erbeten unter Nr. 10422 an d. Geschft. der Landeszeitung.

Guterh. Staubsauger abzugeben. Zu erfrag. unter Nr. 10438 in der Geschft. der Landesztg.

Silb. Damenuhr
m. Monogramm L. K. **verlor.** Weg: Detmold—Hiddeser Berg—Hidd(esen)—Bent. (10409
Frau G. Meyer, Friedrichshöhe 112, n. Pieper

Ledertasche mit ca. 15 Schlüsseln **verloren.** Gegen 5. Mk. Belohnung abzugeben im **Dortmunder Hof, Detmold.** (10427

Betriebsstoffe
Gasöl, Traktorentreibst. Benzin, Maschinen- und Autoöle, ferner **Bindegarn** in Ia Qualitäten.
Maschinenfabrik
August Burre
Brake in Lippe

Prima Winterkartoffeln vom Sandboden, gelbfl. Industr., gebe ab f. nur 2,60 Mk. ab Bahnhof Detmold, heute, Sonnabend, von 9—6 Uhr, Montag von 7—11 Uhr. Autoliefer. ins Haus. Ferner (10444 **prima Futterkartoffeln** ab 5 Ztr. 1,80 Mark. **Wortmann, Fernr. 2280**

Einige beste hochtrag.
Rinder u. Kühe
und 1 **Geschirrkuh** zu verkaufen. (10445
Reese, Horn Tel. 160.

Altbock
5 Jahre alt und erstkl.
Jungbock
abzugeben (10439
Ziegenzuchtverein Bentrup
Zu erfragen bei **Köster**, Rosengarten 46, Post Lemgo.

Gelegenheitskauf!
1½-T-**Opel-Lieferwagen** (10435 PS), 6/25 PS **Adler-Limousine**, 4/20 PS **Opel-Cabriolet**, wie neu, **Goliath-Annenkt.-Lim., Goliath-Lieferw.**, steuer- u. führerscheinfrei, fabrikneu.
Julius Otto, Hameln
Hafenstraße 24

Zwillings-Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. u. Nr. 10419 a. die Geschft. der Ldsztg.

4 Jagdhunde
16 Wochen alt, schnellst. billig zu verkaufen.
Wilh. Kleinsorge
Schwalenberg

Wer sucht Geld?
gegen gute Hypothek? Schriftl. Anfrag. unter Nr. 10442 an d. Geschft. der Landeszeitung.

Landestheater
Sonntag, 19.45 Uhr
Lustspiel-Abend
Kean
oder
Genie und Leidenschaft

Gesellschaftshaus
Neuer Krug
Detmold
veranstalt. am **Sonntag, 11. Oktober ab 4 Uhr**
Konzert mit Tanz
Als Einlage:
Windbeutel-Wettessen
Freie Beteiligung, freier Eintritt.

Wilhelmsburg
Lage
Sonntag ab 4 Uhr
Gr. Herbstvergnügen
Konzert, Tanz, Verlos. Jeder Besucher erhält ein Freilos

Lindenkrug
Knetterheide
Jeden Sonntag
Konzert u. Tanz

Dörenkrug
in der Dörenschlucht
Sonntag, 11. Oktober
Unterhaltungs-Konzert
abds. mit **Tanzeinlagen**
Anf. 3 Uhr. Eintr. frei
Jed. Sonnabend Pickert



stets frisch zu haben
H. Vehmeyer
W. Redeker
in Bösingfeld

Kaffee
Holl. Guatemala Goldp. 2.20
Holl. Santos Silberp. 2.10
Briefe u. A. M. an d. Ann.-Exp. Th. Maus, Aachen. (10414

Fahnen Abzeichen
gemalt u. gestickt — in Metall und Email
Sämtl. Vereins- u. Dekorationsartikel
Schärpen, Rosetten, Festabzeichen
Fahnen-Fabrik A. Dreyer Hildesheim 18. (Katalog gratis)
12421

SONDER-KONZERT
Kammersänger Heinrich
SCHLUSNUS
singt am Sonntag, 25. Oktbr., nachm. 5 Uhr, in der
RUDOLF-OETKER-HALLE, BIELEFELD
Vollständig neues Programm! Sichern Sie sich rechtz. Plätze
Kart. zu 2.-, 2.50, 3.-, 3.50, 4.-, 4.50, 5.- zuz. 20 Pf. Gard. i. der **Niemeyerschen Musikalienhandlung**, Bielefeld, Gehrenberg, Ruf 3411

Gasthof „Teutoburger Wald"
(Inhaber: Gustav Budde) **Berlebeck**
Am Sonntag, dem 11. Oktober d. J.
KONZERT ab 6 Uhr TANZ
Stimmungskapelle! Eintritt frei!

Hotel zur Forelle, Berlebeck
Heute, Sonntag, ab 3,30 Uhr
Kaffeekonzert
abends **Konzert mit Tanzeinlagen**
— Eintritt frei —

Hotel u. Pension „Zur Eiche"
H. Steding, Holzhausen-Externsteine
Sonntag, 11. Oktob., ab 3.30 Uhr:
Konzert mit Tanz
Eintritt frei

Allskrug (Dörenschlucht)
Sonntag, 11. Oktober
Konzert mit Tanzeinlagen

Stiftungsfest
des R.-S.-V. Heiden
am Sonntag, 11. Okt., bei Gastw. Oberkrome
Spiele: (104.7
½2 Uhr: **Jerxen — Hörstmar**,
3 Uhr: **Lage — Pivitsheide-Klüt** (kombiniert).
Ab 4 Uhr: Tanz

Siekkrug bei Lage
Sonntag, 11. Oktober
Nachfeier
des großen Pferdemarktes
Vergnügungspark — Ia **Hornmusik, Kap. Baule**
Eintritt 60 Pfennig. Es ladet freundlichst ein **Der Festwirt**

Skidrioburg Schieder
Am Sonntag, dem 11. Oktober, ab 4 Uhr
Konzert
Von 8 Uhr abends ab
Konzert mit Tanzeinlagen

Rundfunk-Programm

Sonntag, 11. Oktober

Deutschlandsender

6,30: Funkgymnastik. 7,00: Hafenkonzert von Hamburg. 7,50: Für den Landwirt. 8,30: Von der Avus: Radrennen der Sportjournalisten. 8,55: Morgenfeier. 11,00: Konzert aus dem Ufapalast. 11,30: Elternstunde. 12,00: Konzert. 14,00: Veranstaltung anläßlich des Internationalen Programmaustauschs. Zum Funktag: Soziale Radiohilfe. 15,10: Dichterstunde: Dr. Esler: Georg Hermann zum 60. Geburtstag. 15,55: Stunde des Landes. 16,00: Unterhaltungsmusik. 18,00: Fritjof Nansen zum Gedächtnis. 18,30: Hindemith-Trio. 19,25: Zwingli zum 400-jährigen Todestag. 20,00: Von Leipzig: „Gasparone". 22,00: Tanz-Musik. 23,00: Konzert. Anschließ.: Tanzmusik.

Langenberg

7,00: Hafenkonzert aus Hamburg. 8,00: Morgenkonzert. 8,30: Esperanto. 9,00: Morgenfeier. 11,00: Die Zeit im Buch: Der europäische Roman der Nachkriegszeit. 11,30: Menschen im Beruf. 12,00: Zum 400. Todestage Zwinglis. 13,00: Mittagskonzert. 14,00: Zum Funktag: „Soziale Radiohilfe". 15,25: Edmund Höhne: Hiesige und auswärtige Presse. 15,45: Für den Landwirt. 16,10: Der westfälische Lebensraum. 16,30: Konzert von Berlin. 18,00: Unsere Städte in Rheinland und Westfalen. 18,35: Ungedruckte Dichter: Friedrich Demel. 19,00: Eine Stunde Kurzweil. 19,45: Sportnachrichten. 20,00: „Die goldene Meisterin". Operette. 22,30: Letzte Meldungen und anschließend Nachtmusik.

Montag, 12. Oktober

Deutschlandsender

6,50: Frühkonzert. 12,00: Wetter für die Landwirtschaft, Anschl. und um 14,00: Schallplatten. 14,45: Kinderstunde. 15,40: Stunde für die reifere Jugend. 16,00: Pädagogischer Funk. 16,30: Konzert. 17,30: Vortrag: Die Geheimnisse der Arp Schnittger-Orgel. 18,00: Hochschulfunk. 18,30: Spanisch für Anfänger. 19,00: Stunde des Landw. 19,25: Dänische Vorbilder. 19,45: Viertelstunde Funktechnik. 20,00: Volkskonzert von Langenberg. 22,00: Politische Zeitungsschau. Anschließend Nachrichten und Tanzmusik aus Berlin.

Langenberg

7,05: Morgenkonzert. 10,40 u. 12,00: Schallplatten. 11,45: Funkwerbung mit Schallpl. 13,05: Mittagskonzert. 14,50: Schlachtviehberichte. 15,50: Kinderstunde. 16,20: Jugendfunk. 17,00: Vesperkonzert. 18,00: Fritz Diettrich: Eigenes. 18,20: Technik für alle. 18,40: Elternstunde. 19,20: Vom Tage. 19,30: Merkwürdige Rechtsfälle des Tages. 20,00: Abendkonzert. 22,00: Letzte Meldungen. Anschließend: Nachtmusik

Dienstag, 13. Oktober

Deutschlandsender

6,50: Frühkonzert. 12,00 und 14,00: Schallplatten. 15,00: Kinderstunde. 15,45: Frauenstunde. 16,30: Konzert aus Leipzig. 17,30: Der Anteil deutscher Forscher an der Erkundung der Sahara. 18,00: Sozialismus als Weltanschauung. 18,30: Hochschulfunk. 18,55: Wetter für die Landwirtschaft. 19,00: Englisch für Fortgeschrittene. 19,30: Orgel mit obligaten Instrumenten. 20,15: Weltanschauung und Gegenwart: Protestantismus und die geistige Lage der Gegenwart. 21,10: Von Hamburg: „Mann in de Tünn". 22,30: Von Hamburg: Operette und Revue. 23,30: Von Berlin: Nacht der Prominenten.

Langenberg

7,05: Morgenkonzert. 10,15 und 12,10: Funkwerbung mit Schallplatten. 11,20: Schulfunk. 13,15: Mittagskonzert. 15,50: Kinderstunde. 16,20: Mitteilungen aus dem Schulfunk. 16,30: Aus dem Leben der höheren Schule. 17,00: Vesperkonzert des Funkorchesters. 18,00: Für den Landwirt. 18,20: Carl-heinz Hillekamps: Erste Reise. 18,40: Französische Unterhaltung. 19,15: 10 Minuten Funknachrichten. 19,30: Verfassung und Verwaltung. 20,00: Abendmusik.

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Aufruf
zur Nothilfe für den Winter!

Der Winter steht vor der Tür. Die Erwerbslosigkeit hat einen erschreckenden Umfang angenommen und bedroht einen großen Teil unserer Bevölkerung mit Hunger und Verzweiflung. Da gilt es, Hand anzulegen und mit allen Kräften zu helfen, daß niemand von unseren Bürgern im kommenden Winter Hunger leidet oder zu frieren braucht.

Das städtische Wohlfahrtsamt und die unterzeichneten Organisationen haben deshalb eine Hilfsaktion in die Wege geleitet, um Gaben aller Art zu sammeln, seien es Geld, Brot, Fleisch, Mehl, Fett, Konserven oder sonstige Lebensmittel sowie Kohlen, Kartoffeln, Bekleidungsstücke, Unterzeug, Wäsche, Schuhe usw., damit im Winter der dringendsten Not gesteuert werden kann.

Die städtischen Körperschaften haben bereits Mittel zur Verfügung gestellt, um die Hilfsbedürftigsten mit Kohlen und Kartoffeln sowie durch Ermäßigung der Strompreise und Erlaß der Zählermiete für den Winter zu unterstützen.

Weiter werden den Erwerbslosen und sonstigen Unterstützungsbedürftigen Holzscheine zum Holzsammeln durch den städtischen Förster ausgestellt.

Bei Bedarf ist die Inbetriebnahme einer Volksküche vorgesehen und ebenso die Einrichtung von Wärmestuben.

Die unterzeichneten Organisationen, die die Sammeltätigkeit in die Hand genommen haben, werden in nächster Zeit ihre Arbeit aufnehmen.

Außerdem ist eine Sammelstelle im Rathause eingerichtet. Auf Wunsch werden die Gaben durch Beauftragte abgeholt.

Sage keiner: „Ich kann nicht helfen, weil es mir selber schlecht geht." Jeder, der in der Lage ist, muß helfen, damit wir über diesen schweren Winter hinwegkommen. Keiner darf dem andern das Helfen und Geben überlassen. Bei ernster Prüfung werden viele erkennen müssen, daß es ihnen noch weit besser geht, als ungezählten anderen.

Weise darum keiner die Personen, die im Auftrage der Nothilfe in der nächsten Zeit anklopfen, von seiner Tür.

Bad Salzuflen, 6. Oktober 1931.

Städtisches Wohlfahrtsamt; Vaterländischer Frauenverein; Reformiert. Frauenhilfsverein; Arbeiterwohlfahrt; Lutherische Frauenhilfe; Katholischer Elisabethverein.

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Sonntag, 11. Oktober. **Letzte Militärkonzerte Ehrenkonzerte der Militärkapelle**
Sonnabend, 10. Okt., abds. 8 Uhr, im Theatersaal: **Gastspiel des Lipp. Landestheaters: „Kean".**
Sonntag, nachm. 4 Uhr und abds. 8.30 Uhr: **Tanz im kleinen Kurhaussaale**
Wochentags: Kleine Konzerte auf der Kurhausterrasse. Eintritt frei.

Kurtheater
Sonnabend, 20 Uhr
Lustspiel-Abend
Kean
oder
Genie und Leidenschaft

Gut möbl. Zimmer
m. Warmwasserheiz. zu sofort zu vermieten.
Wo? sagt unt. Nr. 104 die Lipp. Rundschau in Bad Salzuflen.

Gottesdienste

Sonntag, 11. Oktober 1931

Reformierte Gemeinde. 8 Uhr: Gottesdienst, Pastor Tölle (Am Ausgang Sammlung); 10 Uhr: Gottesdienst Pastor Metger, Anschließ. Vorbereitung u. Feier des hl. Abendmahls (Am Ausgang Sammlung); 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — **Montag** 8 Uhr: Jungmädchenverein. — **Dienstag** 2,30 Uhr: Frauenhilfsverein; 8 Uhr: **Kirchenchor.** — **Mittwoch** 8 Uhr: **Bibelstunde.** — **Donnerstag** 8 Uhr: **Psalmensingen.**

Evgl.-luth. Gemeinde. (19. n. Trinit.). 10 Uhr: Hauptgottesdienst Sup. Peters; 1,30 Uhr: Kindergottesdienst. — **Montag** 8 Uhr: Posaunenchor. — **Dienstag** 3 Uhr: Frauenhilfe; 8 Uhr: **Kirchenchor.** — **Freitag** 8 Uhr: **Bibelstunde.**

Evangelische Gemeinschaftspflege. 2,30 Uhr: Jugendbund; **abends 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Ap.-Gesch. 12, Schluß.** — **Montag** 8 Uhr: **Blaukreuzverein.** — **Dienstag** 8 Uhr: **Männerstunde, Gröchteweg 7, Ap.-Gesch. 18, 1—13;** 8 Uhr: Jungmädchenstunde. — **Mittwoch** 8 Uhr: Freundeskreis junger Männer. — **Donnerstag** 4 Uhr: **Hoffnungsbund;** 4.30 Uhr: Frauenstunde, Frau General Michaelis Emilienstraße 2. — **Freitag:** Singstunde fällt aus.

Katholische Gemeinde. Sonntag 27. September. Hl. Messen 7½ und 9 Uhr: **Hochamt;** 10.15 Uhr. **An Werktagen:** 7 Uhr hl. Messe.

Schötmar, Sonntag, 11. Okt., 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Butterweck. 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Dassel. ½2 Uhr: Kindergottesdst. — **Versammlungen:** Sonntag, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein; 8 Uhr: Jugendbund. — **Montag**, 8 Uhr: Blaukreuzverein. — **Dienstag** 8 Uhr: Kirchenchor. — **Mittwoch** 5 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Jungmädchenverein; 8 Uhr: Jugendbund. — **Donnerstag** 8 Uhr: Jugendbund. — **Freitag** 8 Uhr: Bibelstunde, Past. Dassel.

Nr. 240 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 13. Oktober 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anz.: Wilh. Brand: f. d. Bilddienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Vor Zusammentritt des Reichstages

Heute Entgegennahme der Regierungserklärung - Beratungen der Fraktionen

Der Aeltestenrat des Reichstages hielt am Montag nachmittag unter starker Beteiligung aller Parteien, auch der Deutschnationalen und Nationalsozialisten, eine Sitzung ab, in der der Plan für die nächsten Reichstagssitzungen festgesetzt wurde. Von der Reichsregierung war Staatssekretär Dr. Pünder anwesend. Es wurde beschlossen, am Dienstag, nach der Rede des Reichskanzlers, den Reichstag zu vertagen. Die Aussprache soll am Mittwoch, 12 Uhr mittags, beginnen. Bezüglich der Redezeit wurde vereinbart, daß von jeder Fraktion drei Redner je eine Stunde sprechen dürfen. Sämtliche auf dem Gebiete der Innen- und Außenpolitik gestellten Anträge werden mit der Aussprache verbunden. Ob die Aussprache am Freitag schon beendet werden kann, ist noch nicht zu übersehen. Ein Antrag der Reichsrundfunkgesellschaft, die Rede des Reichskanzlers durch Rundfunk zu übertragen, wurde abgelehnt, nachdem sich die Vertreter der Deutschnationalen und der Kommunisten dagegen erklärt hatten.

Die Fraktionen zum neuen Kabinett

Eine Rede des Parteiführers Dingelden in Breslau.

Der Führer der DVP., Reichstagsabgeordneter Dingelden, führte Sonntag nachmittag in Breslau vor den Vertrauensleuten des ober- und niederschlesischen Wahlkreises der Deutschen Volkspartei in einer Rede u. a. aus: Alle Anerkennung der Persönlichkeit des Kanzlers hindere die DVP. nicht, die fernere Unterstützung seiner Politik zu verneinen. Es sei nicht zu verteidigen, daß Recht und Vertrag gegenüber den Beamten, Pensionären und Angestellten angetastet würden, von den Tarifverträgen der Gewerkschaften aber Halt gemacht werde. Wir brauchen deshalb eine Regierung, die mit großer Kraft den Freiheitswillen der Nation voranstelle. Gegen die Gefahren des Kommunismus müsse ein Damm aufgerichtet werden. Nur organische Entwickelung könne Hilfe bringen. Der Redner bekannte sich zu einem Bündnis mit der „nationalen Opposition", das jedoch auf gegenseitiger Achtung der Ueberzeugung aufgebaut sein müsse.

Die Ausführungen Dingeldeys wurden von der Versammlung in einer Entschließung, in der auch dem Parteiführer das Vertrauen ausgesprochen wird, gebilligt.

*

Bayrische Volkspartei gegen Mißtrauensvotum.

Die Reichskorrespondenz der Bayrischen Volkspartei weist in einem Kommentar zu den Anträgen der Bayrischen Volkspartei darauf hin, daß die Bayrische Volkspartei entschlossen sei, ihre Stellung zur Notverordnung davon abhängig zu machen, daß ihre Abänderungsanträge vorher die Zustimmung des Reichstages und der Reichsregierung finden. Die Fraktion werde gegen einen Mißtrauensantrag stimmen, weil sie einen Sturz des Reichskabinetts nicht wünsche.

*

Brüning in der Fraktionssitzung des Zentrums.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat am Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Reichskanzler Dr. Brüning erstattete einen ausführlichen Bericht über die gesamte politische Lage. Er wies dabei auf den großen Ernst der Stunde hin und schloß seine Ausführungen mit der Forderung, daß die Entscheidung des Parlaments in dieser politisch schweren und bedeutsamen Stunde unbedingt herbeigeführt werden müsse, falle sie aus wie sie wolle. Nach einigen zustimmenden Erklärungen aus der Mitte der Fraktion sprach dann die Fraktion durch den Mund ihres Vorsitzenden Dr. Perlitius dem Reichskanzler Dr. Brüning ihr vollstes Vertrauen aus und sagte ihre Unterstützung bis zum letzten Mann zu.

*

Noch keine Entscheidung der Wirtschaftspartei.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei kam in ihrer gestrigen, mit dem Parteivorstand gemeinsam abgehaltenen Sitzung noch nicht zu einer Entscheidung über ihre endgültige Stellung zum neuen Kabinett Brüning. Die Aussprache, die sich an den Bericht des Fraktionsvorsitzenden Mollath über die politische Lage knüpfte, soll am Dienstag nach der Plenarsitzung fortgesetzt werden.

Die Reichstagsgruppe der Volksnationalen Reichsvereinigung veröffentlicht die Erklärung, daß sie ihre Haltung gegenüber der Regierung Brüning abhängig mache von den Garantien, die sie für die Durchführung einer der Zeit entsprechenden Siedlung gibt.

*

Volksdienst erlangt Fraktionsstärke.

Die Reichstagsfraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes und der Volkskonservativen Vereinigung, zu der als Gäste auch die drei deutschhannoverschen Abgeordneten gehören, trat am Montag im Reichstag zu einer politischen Aussprache zusammen. Zunächst erstattete der Vorsitzende, Abg. Simpfendörfer (Chr.-Soz.), einen längeren Bericht über die politische Lage. Wie ferner mitgeteilt wurde, ist der Abg. Lambach innerhalb dieser Fraktionsgemeinschaft in ein engeres Verhältnis zum Christlich-Sozialen Volksdienst getreten und Mitglied der bisher 14 Abgeordnete zählenden parlamentarischen Gruppe des Christlich-Sozialen Volksdienstes geworden, die damit auch eigene Fraktionsstärke erreicht hat. In seiner Zugehörigkeit zur Volkskonservativen Vereinigung ändere sich dadurch nichts.

*

Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm am Montag nachmittag den Bericht des Abgeordneten Dr. Breitscheid über die politische Lage entgegen. In der ausgedehnten Aussprache wurde mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Zusammenkunft der sog. nationalen Opposition in Harzburg der gesamten arbeitenden Bevölkerung die ungeheuren Gefahren aufgezeigt hat, die ihr von der Rechten drohen.

Die sozialdemokratische Fraktion wird ihre Beschlüsse erst in einer neuen Sitzung fassen, die nach der Rede des Reichskanzlers am Dienstag abgehalten wird. In einer Reihe von Anträgen fordert die Fraktion eine wirksame Kürzung der großen Pensionen und hohen Gehälter, eine Neuaufrollung der Fürstenabfindungen, die scharfe Kontrolle des Banken- und Kartellwesens, die Belebung des Baumarktes sowie andere Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftsnot der breiten Massen, insbesondere durch eine ausreichende Winterhilfe für Erwerbslose, Sozialrentner und alle anderen Hilfsbedürftigen.

*

Die Kommunisten wollen Hitler, Hugenberg, Schacht, Seldte und Düsterberg verhaften lassen.

Auf Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands hat die kommunistische Reichstagsfraktion nachfolgenden Antrag gestellt:

„Der Reichstag wolle beschließen, Adolf Hitler, Hugenberg, Schacht, Seldte und Düsterberg, die auf der Harzburger Tagung der sogenannten „nationalen Opposition" durch ihr Komplott zur Herbeiführung einer neuen Inflation sich des Hoch- und Landesverrates an den Interessen des werktätigen Volkes schuldig gemacht haben, sind sofort zu verhaften.

Dieser Antrag der Reichstagsfraktion wurde, wie dazu mitgeteilt wird, durch die Rede veranlaßt, die Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht auf der Harzburger Tagung der Rechtsopposition gehalten hat.

Sitzung des Reichskabinetts

Das Reichskabinett trat gestern abend zu einer Sitzung zusammen. Gegenstand der Beratungen waren die Vorbereitungen zu der bevorstehenden Reichstagssitzung. In diesem Zusammenhang dürfte auch die Erklärung, die der Reichskanzler heute vor dem Reichstag abgeben wird, erörtert worden sein.

Rücktritt Höpker Aschoffs

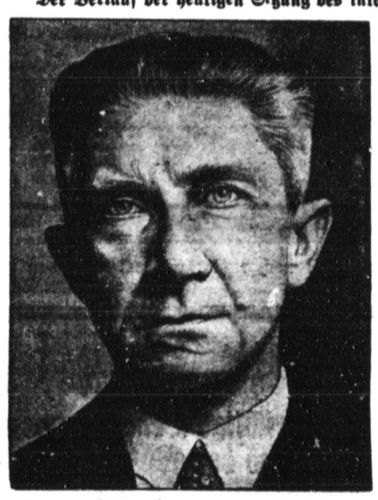
Ueberraschende Demission des preußischen Finanzministers
Unstimmigkeiten in der Regierungskoalition

Der preußische Finanzminister Dr. Höpker Aschoff hat am Montag abend folgendes Schreiben an den preußischen Ministerpräsidenten Braun gerichtet:

Berlin, 12. Oktober 1931.

Sehr verehrter Herr Ministerpräsident!

Der Verlauf der heutigen Sitzung des interfraktionellen Ausschusses der preußischen Koalitionsparteien hat mich davon überzeugt, daß ich auf die für meine Amtsführung erforderliche Unterstützung der Koalitionsparteien nicht mehr in ausreichendem Maße rechnen kann. Der Verlauf der heutigen Staatsministerialsitzung hat mir sodann gezeigt, daß auch zwischen den übrigen Herren Staatsministern und mir die erforderliche Einmütigkeit nicht mehr besteht. Außerdem ist es mir nicht gelungen, diejenige Uebereinstimmung zwischen Maßnahmen der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung herbeizuführen, die in der heutigen Zeit notwendig wäre. Da es mir unter solchen Umständen nicht möglich ist, mein Amt erfolgreich weiter zu verwalten, trete ich gemäß Artikel 59 Preußischer Verfassung von meinem Amte zurück.



Ich danke Ihnen, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, für das Wohlwollen, das Sie mir mehr als 6 Jahre lang bewiesen haben. Sie dürfen versichert sein, daß mir der Entschluß zum Rücktritt, der allein auf sachlichen Meinungsverschiedenheiten beruht, sehr schwer wird, weil er mir die Möglichkeit nimmt, dem Preußischen Staate wie bisher mit allen meinen Kräften zu dienen.

Mit der Versicherung ausgezeichneter Hochachtung verbleibe ich, Herr Ministerpräsident,

Ihr Ihnen aufrichtig ergebener

Dr. Höpker Aschoff.

Aufklärung von Bia Torbagy

Teilgeständnis des Kaufmanns Matuschka - Der „große Unbekannte"
Der Fall Jüterbog noch nicht zugegeben

Der in Wien verhaftete Kaufmann Silvester Matuschka hat gestern abend nach stundenlangem Verhör ein in die phantastischsten Erzählungen gehülltes Geständnis abgelegt, bei den Eisenbahnanschlägen von Jüterbog und Bia Torbagy Beihilfe geleistet zu haben, doch wird die Hauptrolle hierbei von Matuschka einer dritten Person zugeschrieben.

Ueber die Einzelheiten des Geständnisses meldet die Wiener Polizeikorrespondenz, daß Matuschka Sonntag abend und Montag früh im Verlaufe der Verhöre gebeten habe, man möge ihn vorläufig in Ruhe lassen, er werde am Abend Mitteilungen machen. Auf diese Bitte wurde Rücksicht genommen und gestern abend wurde er einem eingehenden Verhör unterzogen, in dessen Verlauf er mehrfache, zum Teil phantastische Angaben machte. Demzufolge stellte er seine unmittelbare Täterschaft an dem Eisenbahnattentat bei Bia Torbagy in Abrede. Doch gab er an, daß er einem ihm nicht mehr bekannten Mann auf dessen Aufforderung das Ekrasit und auch dem Unbekannten übergeben habe. Er habe ihm auch einige Sprengkapseln verschafft, alles in dem Versprechen, daß das Ekrasit und die Sprengkapseln für ein Attentat verwendet werden sollten. Es sollte, sagte der Unbekannte, nach den Angaben Matuschkas, einem Lastzug gelten. Matuschka gab auch zu, zurzeit der Attentate bei Jüterbog und bei Bia Torbagy mit dem Manne, von dem er nichts mehr wissen will, in Berlin und in Budapest gewesen zu sein. Er bestreitet aber, an dem Attentat bei Jüterbog beteiligt gewesen zu sein. Auch bei dem Attentat bei Bia Torbagy will er unmittelbar nicht mitgewirkt haben.

Matuschka behauptet ferner, daß er in dem D-Zuge, der bei Bia Torbagy verunglückte, gefahren sei. Er widerruft aber seine früheren Angaben, daß er in einem der abgestürzten Waggons gesessen hätte, erklärt hingegen, daß er in dem Waggon gewesen sei, der mit zwei anderen nach der Katastrophe vor dem Viadukt stehen geblieben ist. Damit erklärt Matuschka, daß er nur leichte Verletzungen erlitten hat, die lediglich von Glassplittern herrührten.

Nähere Mitteilungen können, wie die Polizei erklärt, im Interesse der Untersuchung und mit Rücksicht darauf, daß eine Ueberprüfung der Angaben noch erfolgen muß, im Augenblick nicht gemacht werden.

Dietrich gegen die Rede Schachts

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich beschäftigte sich gestern mittag vor Vertretern der Presse mit den Ausführungen, die der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht auf der Harzburger Tagung der Rechtsopposition über die Wirtschaftslage Deutschlands gemacht hat. **Der Minister wandte sich in scharfen Worten gegen die Aeußerungen Schachts, die geeignet seien, das deutsche Ansehen in der Welt auf das schwerste zu gefährden. Es bleibe jedem überlassen, an den Maßnahmen einer Regierung Kritik zu üben und einer Regierung Schaden zuzufügen. Man dürfe aber niemals so weit gehen, die Interessen des ganzen deutschen Volkes zu schädigen.**

Finanzminister Dr. Dietrich bezeichnete die Behauptung, die Reichsbank sei den öffentlichen Finanzinstituten zu Hilfe gekommen, als absolut unrichtig. Die Reichsbank habe niemals durch Hergabe von Barmitteln oder durch Diskontierung von Schatzwechseln die öffentliche Hand unterstützt. Es sei völlig unwahr, wenn behauptet werde, die Reichsbank habe die Illiquidität der öffentlichen Hand verschleiert. Was die Akzeptbank betrifft, so sei es kein Geheimnis, daß sie die Aufgabe hatte, die Illiquidität der Banken und Sparkassen zu beseitigen und gewisse Summen, die insbesondere bei der Darmstädter und Nationalbank und bei der Dresdener Bank festgefroren waren, wieder flüssig zu machen. Ebenso unzutreffend seien die Behauptungen, die Reichsregierung sei nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Diese Behauptungen würden am besten durch die Tatsache widerlegt, **daß die Reichsregierung von den 420 Millionen schwebender Schulden des laufenden Jahres während der letzten 6 Monate bis zum 1. 10. 287 Millionen zurückgezahlt hat.** Wenn auch gewisse finanzielle Schwierigkeiten durch die Notlage der Gemeinden entstanden seien, so dürfe man aber auch dabei nicht vergessen, daß von den insgesamt 55 000 Gemeinden nur etwa 2000–3000 in Schwierigkeiten seien. Man spreche immer von diesen notleidenden Gemeinden und bedenke aber nicht, daß 52 000 bis 53 000 geordnete Finanzen hätten.

Zum Schluß wandte sich der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich gegen die Art und Weise, wie die politischen Probleme in Deutschland behandelt würden. Er bezeichnete es als das Unglück des deutschen Volkes, daß es auch in Notzeiten nicht in der Lage sei, über die engen Parteigrenzen hinauszugehen. Die ganze Gefahr für das deutsche Volk liege lediglich in seiner Nervosität. Sowohl die Ernte wie auch der Viehbestand und der Bestand an Kohlen und Zucker reichten völlig aus, um die gesamte Bevölkerung durch den Winter zu bringen und sich bis zur nächsten Ernte vor Hunger zu schützen.

B. J. Z. verlängert Rediskontkredit der Reichsbank

Der Verwaltungsrat der B. J. Z., der gestern morgen in Basel zu einer ordentlichen Sitzung unter Vorsitz seines Präsidenten Mac Garrah zusammengetreten ist, hat beschlossen, den von der B. J. Z. an die Reichsbank gewährten und am 4. November fälligen Kredit in Höhe von 25 Millionen Dollar auf 3 Monate, d. h. bis 4. Februar 1932, zu verlängern. Die Leitung der B. J. Z. wird nunmehr mit den am Reichsbankkredit beteiligten Zentralbanken, der Bank von Frankreich, der Bank von England und der Federalreservebank von New York in Verbindung treten, damit diese Banken eine Verlängerung ihrer in gleicher Höhe übernommenen Anteile für den gleichen Zeitraum vornehmen.

Die Flucht aus dem Golde

Die Goldwährung in Finnland und Rhodesia aufgehoben.

Die finnische Goldwährung wurde gestern bis auf weiteres aufgehoben und der Diskontsatz auf 9 Prozent erhöht.

In Nord- und Südrhodesia ist gestern ebenfalls beschlossen worden, die Goldwährung aufzuheben.

Die deutschen Vertreter für die Völkerbundstagung.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird Deutschland auf der heute beginnenden Völkerbundstagung, die sich mit dem mandschurischen Problem beschäftigen soll, durch den Gesandten von Mutius und Freiherrn von Schön vertreten sein.

Grandi reist am 25. Oktober nach Berlin.

Der italienische Außenminister Grandi begibt sich am 25. d. Mts. nach Berlin, um den im vergangenen Sommer von den deutschen Ministern in Rom abgestatteten Besuch zu erwidern. Das Datum des Besuches war bereits festgelegt worden

Die Lage in der Mandschurei

China droht mit Krieg, falls der Völkerbund versagt.

Der Präsident der chinesischen Nationalregierung, Tschiangkaischek, hat auf einer Versammlung in Nanking erklärt, daß China zum Kriege schreiten werde, wenn es dem Völkerbund und den Unterzeichnern des Kellogg-Paktes nicht gelingen werde, ihre Vermittleraufgabe im chinesisch-japanischen Konflikt zu erfüllen.

*

Japans Antwort

Auf die bereits veröffentlichten chinesischen Forderungen nach Rückzug der japanischen Truppen liegt jetzt dem Völkerbundssekretariat eine Stellungnahme der japanischen Regierung vor, in der darauf hingewiesen wird, daß der Völkerbundsrat überhaupt nicht den Rückzug der japanischen Truppen vor der nächsten Völkerbundratstagung und in der bestimmten Form, wie es China behauptet, angeordnet habe. Im übrigen hält Japan an seiner bisherigen Auffassung fest, daß direkte Verhandlungen zur Wiederherstellung normaler Beziehungen unternommen werden müßten. Japan sei bereit, wenn eine Beruhigung der Gemüter eingetreten sei, seine Truppen in die Eisenbahnzone zurückzuziehen und die Aufrechterhaltung der Ordnung wieder den früheren Behörden zu überlassen. Es würde auch jederzeit mit bevollmächtigten Vertretern der chinesischen Regierung über die zu ergreifenden Maßnahmen direkte Verhandlungen aufnehmen.

*

Entsendung amerikanischer Beobachter nach der Mandschurei.

Der Konsul der Vereinigten Staaten in Genf, Prentiß Gilbert, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß der Sekretär der amerikanischen Botschaft in Tokio, Salisburn, und der Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Charbin, Hanson, sich im Auftrage des amerikanischen Staatsdepartements nach der südlichen Mandschurei begeben haben, um über die Lage zu berichten. Die chinesische und die japanische Regierung hätten ihr Einverständnis zu der Entsendung der genannten Persönlichkeiten gegeben. In der Mitteilung der amerikanischen Regierung wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Genannten keinen anderen Auftrag hätten, als Beobachtungen anzustellen und einen Bericht zu machen.

Das Lübecker Kindersterben vor Gericht

In der zum Gerichtssaal umgestalteten Turnhalle nahm gestern vormittag vor der Lübecker Strafkammer unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Wibel der Prozeß um das Lübecker Kindersterben seinen Anfang. Angeklagt wegen fahrlässiger Tötung bzw. fahrlässiger Körperverletzung sind der durch sein Tuberkulosepräparat bekannte Professor Dr. Deycke, der Leiter des Lübecker Kinderspitals, Professor Dr. Klotz, der Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes, Obermedizinalrat Dr. Altstädt, und die Laboratoriumsschwester Anna Schütze. Die Anklage wird durch Oberstaatsanwalt Dr. Lienau und Staatsanwalt Freiherr von Beust vertreten. Als Verteidiger bzw. als Rechtsvertreter der als Nebenkläger zugelassenen Eltern der verstorbenen Kinder sind nicht weniger als 14 Rechtsanwälte, darunter Professor Alsberg und Dr. Frey-Berlin aufgeboten. Über 40 Zeugen werden vernommen und 16 Sachverständige, hervorragende Vertreter der deutschen medizinischen Wissenschaft, gutachtlich gehört werden. Das Reichsgesundheitsamt und andere Behörden, sowie die Ärzteschaft, die Universitäten und die Krankenkassen haben Vertreter entsandt.

Vorstoß der Verteidigung.

Rechtsanwalt Dr. Wittern-Lübeck, der als Rechtsbeistand der Eltern fungiert, unternahm sodann einen **überraschenden Vorstoß gegen die Zuständigkeit des Gerichts.** In einer langen Rechtsbegründung führte er aus, daß die Anklage nach dem Gerichtsverfassungsgesetz vor das Schöffengericht gehöre. Durch die Notverordnung sei die jetzige Zusammensetzung des Gerichtes erforderlich geworden. Es sei so nur eine Tatsacheninstanz geschaffen, durch die eine Berufung unmöglich gemacht worden sei. Während sonst in der Berufungsverhandlung Verteidiger und Nebenkläger von sich aus Zeugen und Sachverständige laden könnten, sei nach der Notverordnung dem Gericht das freie Ermessen bei der Beweisaufnahme zugesichert. Der Anwalt kam zu dem Schluß, daß die Rechtsgrundlage für die jetzige Zusammensetzung des Gerichtes fehle. Er gab dem Gericht anheim, zu beschließen, ob es zuständig oder nicht zuständig sei.

Rechtsanwalt Dr. Frey unterstützte den Antrag des Rechtsanwalts Dr. Wittern: Das Gericht möge prüfen, ob es zuständig sei. Auch die andern Rechtsvertreter der Nebenkläger schlossen sich dem Antrag Dr. Wittern an.

Oberstaatsanwalt Dr. Lienau widersprach, und Rechtsanwalt Dr. Alsberg gab im Namen aller Verteidiger der Angeklagten die Erklärung ab, daß man Einwendungen nur erheben könne, wenn verfassungsmäßige Rechte der Angeklagten verletzt seien. Nach Ansicht der Verteidigung sei das nicht der Fall. Dr. Frey wandte sich scharf gegen Dr. Alsberg.

Darauf zog sich das Gericht zur Beratung über den Antrag Dr. Witterns zurück. Nach zweistündiger Beratung des Gerichts verkündete und begründete der Vorsitzende den Beschluß: **Der Antrag, das Gericht für unzuständig zu erklären und die Hauptverhandlung zu vertagen, wird abgelehnt.**

Darauf wurde in die weitere Verhandlung eingetreten. Die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung und fahrlässige Körperverletzung bei Anwendung und Durchführung der Calmettefütterung. Die Verlesung der Liste der gestorbenen Kinder wurde im Saal mit tiefem Schweigen entgegengenommen.

Als erster Angeklagter wurde Obermedizinalrat Dr. Altstädt vernommen.

Die Vernehmung Dr. Altstädts

zog sich bis zum Schluß der gestrigen Sitzung hin, ohne daß man bisher auf die Lübecker Ereignisse selbst zu sprechen kam. Dr. Altstädt erwähnte, daß das Reichsgesundheitsamt vor vier Jahren noch von der Calmettefütterung abgeraten habe. Die Hygienesektion des Völkerbundes, die im Oktober 1928 in Genf tagte, sei zu der Überzeugung gelangt, daß keine Gefahr bestehe, der Bazillus könne virulente Tuberkulose erzeugen. Der deutsche Vertreter, Professor Schlottmann, habe nach der Tagung einen Bericht veröffentlicht, in dem auch er zu dem Ergebnis gekommen sei, daß man den Calmette-Bazillus als unschädlich bezeichnen könne.

Die Verhandlung wurde dann auf heute vormittag vertagt.

Forderungen der Rechtsopposition

Die Kundgebung in Bad Harzburg – Zur Uebernahme der Regierung bereit

Programmatische Erklärungen Hitlers und Hugenbergs – Aufsehenerregende Rede Dr. Schachts

Die am Sonntag in Bad Harzburg veranstaltete Tagung der Rechtsopposition wies einen starken Besuch von Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Angehörigen des Stahlhelms und des Reichslandbundes auf. Außerdem war auch eine Reihe bekannter Wirtschaftler anwesend. In den gemeinsamen Besprechungen wurden

vier Anträge

festgelegt, die von den Parteien unabhängig voneinander im Reichstag eingebracht werden sollen. Sie bestehen aus einem **Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung, einem Antrage, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen für den 8. November anzuberaumen, ferner die Forderung, die Notverordnungen aufzuheben und die Polizeikostenzuschüsse an Preußen einzustellen.**

In allen Erklärungen wurde betont, daß die einzelnen Gruppen der Rechtsparteien bereit seien, loyal zusammenzuarbeiten, daß sie sich aber zugleich die Selbständigkeit ihrer Zielsetzung vorbehielten.

Diese Grundhaltung kam in allen Fraktionssitzungen gleicher Weise zum Ausdruck. In der der nationalsozialistischen Partei ergriffen übrigens auch Dr. Frick und Hitler das Wort. Die von dieser Gruppe erlassene Kundgebung, die scharf gegen die Reichsregierung Stellung nimmt, kündet „Bolschewismus und Marxismus“ Kampf mit allen Mitteln an. In der gemeinsamen Sitzung aller Fraktionen sprach Dr. Frick dann nochmals und betonte den Willen, die Macht auf legalem Wege zu erringen.

Dr. Frick erklärte, es erhebe sich Widerspruch innerhalb der Partei gegen einen „Mischmasch“, aber auch Mussolini habe mit einer Koalitionsregierung begonnen. „Die Macht übernehmen wir auf jeden Fall.“ Allerdings sei die nationale Opposition nicht so erpicht darauf, von einem Tage zum andern zur Macht zu gelangen, und es stehe ihr kein angenehmes Erbe bevor. Sie sei aber jederzeit bereit, die Verantwortung zu übernehmen. Sie kehre in den Reichstag zurück, um diesem Kabinett Brüning ein möglichst rasches und ruhmloses Ende zu bereiten.

Im Laufe des Vormittags fand ein Feldgottesdienst auf einer Wiese in der Umgegend von Harzburg und im Anschluß daran ein Vorbeimarsch statt. Vor der großen Nachmittagskundgebung waren die Teilnehmer der Tagung bei einem gemeinsamen Mittagessen versammelt.

Im großen Saal des Kurhauses, der neben den schwarz-weiß-roten Flaggen auch das Hakenkreuzbanner, die grüne Fahne des Landbundes und die Stahlhelmzeichen aufwies, fand am Nachmittag

die gemeinsame große Kundgebung

statt. Sie wurde präsidiert durch Hugenberg, Adolf Hitler und Düsterberg. Ferner nahm als Vertreter der völkischen Freiheitsbewegung der frühere Abg. von Graefe teil. Mit großem Interesse bemerkte man die markante Erscheinung des Generaloberſten v. Seeckt.

Von stürmischem Beifall begrüßt, ergriff der deutschnationale Parteiführer Hugenberg das Wort und erklärte, man sei nach Harzburg gegangen, um nicht der preußischen Polizei Gelegenheit zu einem Verbot zu geben. In Harzburg sei mit dieser Kundgebung die große Mehrheit des deutschen Volkes gegen die Herrschaft der Pächter der Pfründen und Ämter, gegen die Machtgenossen und Bonzen versammelt. Die gemeinschaftliche Bewegung würde auch diese Parole für die Reichspräsidentenwahl ausgeben. Dr. Hugenberg kritisierte ähnlich wie in Stettin die Politik der Brüning- und der Preußenregierung und nannte es bezeichnend, wie viele und welche Persönlichkeiten den Eintritt in das neue Brüninkabinett abgelehnt hätten.

Stürmische Zustimmung fand eine von Hugenberg vorgelegte Entschließung, die die Bereitschaft der „Nationalen Opposition“ bekundet, im Reich und in Preußen die Verantwortung zu übernehmen, die Unterstützung aller „national getarnten“ Regierungen ablehnt, den Rücktritt der Regierungen Brüning und Braun, die Aufhebung der diktatorischen Vollmachten für diese Regierungen und sofortige Neuwahlen fordert. Sie vertritt ferner den Standpunkt, daß die „Nationale Opposition“ bei kommenden Unruhen es ablehnen müsse, die heutige Regierung und das heutige herrschende System zu schützen. Geächtet sei jeder, der die Front der „Nationalen Opposition“ zerstören würde. „Wir beschwören“, so sagt die Entschließung, „den durch uns gewählten Reichspräsidenten von Hindenburg, daß er in letzter Stunde durch die Berufung einer wirklich nationalen Regierung den rettenden Kurswechsel herbeiführt.“

Hierauf sprach der nationalsozialistische Parteiführer Adolf Hitler, der seine Ausführungen mit der Frage einleitete: „Könntet Ihr eine andere Haltung in Genf einnehmen?“ Demgegenüber müsse er antworten: „Bei dem Volke nicht, aber es ist Eure Schuld, daß Ihr nicht das Volk reformiert!“ Niemand könne den Frieden mehr wünschen als die „Nationale Opposition“, und auch für die Verständigung trete sie ein. Anstelle der Erpressung müsse aber wieder ein wirklicher Friede zwischen gleichberechtigten Nationen herrschen. In Deutschland müsse eine Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob Kommunismus oder Nationalsozialismus herrsche.

Hitler verlas eine Kundgebung, die sich gegen die Politik der „Selbstentwürdigung und Unterwerfung“ wandte und jeden Versuch, in dem Volke die Hoffnung auf Hilfe von außen zu erwecken, als bewußten Betrug an der Nation erklärte. Macht und Verantwortung werde für die nationale Opposition verlangt.

Nach kurzen Ausführungen der beiden Stahlhelmführer, in denen der Wille des Stahlhelms zur Mitarbeit an dem Wiederaufbau Deutschlands und die unbedingte Forderung einer Rüstungsgleichheit zum Ausdruck kam, betonte für den Landbund Graf Kalckreuth, daß der parteipolitisch ungebundene Landbund ausdrücklich die Rettung von der nationalen Bewegung her erblicke. Auch eine wirtschaftliche Kapazität wie Professor Warmbold bedeute noch keine Hoffnung auf Besserung.

Eine aufsehenerregende Rede hielt Dr. Schacht, in der er von einer Verschuldung an das Ausland sprach, die eine Rückzahlung bei Fälligkeit ausschließe. Unsere Finanzlage ist nach Dr. Schacht viel ernster, als sie dem Publikum „suggeriert“ werde. Er wandte sich gegen die herrschende Rechtsunsicherheit und begrüßte es, daß er als Wirtschaftler ohne parteimäßige Bindung in Harzburg sprechen dürfe, was beweise, daß diese Tagung über den Rahmen einer Parteiveranstaltung hinausgreife. Dr. Schacht wandte sich ferner in außerordentlich scharfer Weise gegen die Führung der Finanzwirtschaft und forderte als Wirtschaftsprogramm der Rechtsopposition das Friedrichs des Großen nach dem Siebenjährigen Krieg: „Sich fest auf die heimische Wirtschaft stellen und aus dem heimischen Boden herausholen, was nur irgend herauszuholen ist, im übrigen sparen und arbeiten“.

Zum Schluß verlas Dr. Hugenberg, nachdem noch für die Alldeutschen Justizrat Claß und für die Vaterländischen Verbände Graf v. d. Goltz gesprochen hatten, Telegramme der Volksparteiler Staatssekretär Schmidt und des Abg. Hintzmann, während er persönlich begrüßen konnte den Landesverbandsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei aus Westfalen-Süd, Fabrikbesitzer Hembeck.

In seinem Schlußwort betonte Dr. Hugenberg, man werde das Zentrum solange in der Zange halten, bis sein Bündnis mit der Sozialdemokratie gelöst sei. Hindenburg werde sich nicht hergeben zu einem Gewaltstreich gegen die nationale deutsche Bewegung.

Mit dem Deutschlandlied fand die öffentliche Kundgebung ihren Abschluß.

Beim Stahlhelm-Vorbeimarsch



Von links nach rechts: **General Graf von der Goltz, Bundesführer Seldte, Oberstlt. Düsterberg, Geheimrat Hugenberg** und **Prinz Eitel Friedrich.**

Antwort auf die Schacht-Rede

Unrichtige Behauptungen über die Lage der Reichsbank und der Währung – Eine amtliche Gegenerklärung

Wolffs Telegraphisches Büro verbreitet folgende amtliche Erklärung:

In einer politischen Rede in Bad Harzburg (gemeint sind die Ausführungen des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Die Red.) ist **die Lage der Reichsbank und der Währung als bedenklich bezeichnet worden. Insbesondere seien der Oeffentlichkeit wesentliche Tatsachen hierüber verschwiegen worden.**

Hierzu wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die in der Rede erwähnten Stellen, soweit sie tatsächlich richtig sind, der Oeffentlichkeit niemals verheimlicht worden sind. Sachlich sei zu bemerken, daß die Inanspruchnahme eines Rediskontkredites zur Auffüllung des Gold- und Devisenbestandes der internationalen Uebung gegenseitiger Unterstützung der Notenbanken entspricht. Was die Auslandsverschuldung betrifft, so hat die Ueberarbeitung der noch nicht völlig abgeschlossenen Statistik tatsächlich etwas höhere Zahlen ergeben, ohne daß sich die daraus zu ziehenden Folgerungen verändert hätten. Ebenfalls ist der Oeffentlichkeit nie verhehlt worden, daß ein Teil der Wechsel des Reichsbank-Portefeuilles Finanzwechsel, nicht Warenwechsel sind. Bekanntlich mußten diese bei der Wiederingangsetzung des Zahlungsverkehrs, insbesondere zur Aufnahme der Auszahlung bei den Sparkassen, hereingenommen werden. Dieser Teil des Wechselportefeuilles wird sich automatisch verringern, sobald sich die zur Zeit anormal geringe Zirkulationsgeschwindigkeit des Geldes nach Ueberwindung des derzeitigen Depressionszustandes wieder erhöht hat. Daß dieser Rückfluß funktioniert, ergibt sich schon heute aus der Tatsache, daß die Erhöhung des Notenumlaufs nicht entfernt die Höhe der Sparkassenauszahlungen erreicht. Die Verwendung von 150 Millionen Reichsmark aus dem Münzgewinn des Reiches zum Rückkauf eines Teiles der der Dresdner Bank übergebenen Schatzanweisungen ist ebenfalls ein Schritt in der erwünschten Richtung.

Das Netz der Sklareks

Wie es zu dem größten Skandal der Nachkriegszeit kam

Am 13. Oktober beginnt der mit größter Spannung erwartete Sklarek-Prozeß vor der Großen Strafkammer eines Berliner Landgericht. Daß es sich hier um einen der größten Prozesse der Nachkriegszeit handelt, geht schon aus den Zahlen hervor: 13 Angeklagte, fünf Bände Anklageschrift mit 2263 Seiten, 600 Zeugen, 40 Sachverständige, 6 Staatsanwälte, 10 Richter bzw. Schöffen, 9 Rechtsanwälte, etwa 30 Verhandlungstage, die auf **drei Monate verteilt werden sollen.** Ein Stück **Nachkriegsgeschichte der Reichshauptstadt** wird in dem Gerichtssaal wiedererstehen. Der **Aufstieg und der Niedergang der drei Brüder Sklarek könnte reichlich Stoff für einen abenteuerlichen** Roman bieten. Die Einzelheiten dieses Sklarek-Skandals stehen noch in unserer Erinnerung. Die zwei Jahre, die seit der Aufdeckung der Sklarekbetrügereien vergangen sind, haben auch das Ansehen der Berliner Stadtverwaltung noch nicht vollständig wiederherstellen können.



Willi Sklarek Max Sklarek Leo Sklarek

Die Geschichte vom Aufstieg der drei Brüder Sklarek klingt wie ein Märchen. Ihr Vater, der den ehrenwerten Beruf eines Schneiders ausübte, wanderte im Jahre 1877 aus Rußland nach Deutschland ein. Wie der Vater, so betätigten sich zunächst auch die drei Söhne Sklareks in der Kleiderbranche. Als Reisende von Berliner Textilfirmen fristeten sie jahrelang ein etwas ärmliches Leben. Sie besaßen zweifellos kaufmännisches Geschick. Als daher die Kriegszeit den Altkleidergeschäften eine Riesenkundschaft zuführte, erkannten die Sklareks die aufsteigende Konjunktur. Durch allerlei Geschäfte kamen die Sklareks gegen Kriegsende zu etwas Geld, so daß sie sich im Berliner Konfektionsviertel, am Hausvogtei-Platz, ein Geschäft gründen konnten. Sie handelten nicht nur mit Kleidern, sondern auch mit Wäsche und später sogar mit Pelzwaren. Als dann Deutschland immer mehr in den Abgrund der Inflation hineintaumelte, fanden die Sklareks ihre „Berufung“. Der Weg, der sie zu Einfluß und Reichtum kommen ließ, führte über die Kriegsgesellschaften.

Die Stadt Berlin hatte in den Revolutionstagen eine Kleiderbeschaffungsstelle ins Leben gerufen, die den heimkehrenden Soldaten Zivilbekleidung beschaffen sollte. Die Beamten, die dieser Bekleidungsstelle vorstanden, mußten natürlich den Rat von allerlei dunklen Kleiderhändlern in Anspruch nehmen. Später wurde dieses Amt in eine Kleider-Vertriebsgesellschaft umgewandelt. Die Aermsten der Armen erhielten von dieser Gesellschaft der Stadt Berlin Kleider und Schuhe. Außerdem lieferte sie den uniformierten städtischen Beamten die Bekleidung. Weshalb die Kleider-Vertriebsgesellschaft stets mit einer gefährlichen Unterbilanz arbeitete, ist nicht ganz ersichtlich. Sicher ist nur, daß Max Sklarek in Neukölln, wohin den abergläubischen Mann eine Wahrsagerin gewiesen hatte, den Stadtdirektor Kieburg kennenlernte. Dieser führte die Sklareks gewissermaßen in den städtischen Dienststellen ein. Die Sklareks sahen bald, daß in der Kleider-Vertriebsgesellschaft etwas für sie zu machen wäre. So kam 1925 ein Vertrag zwischen den Sklareks und der Stadt Berlin zustande. Die Sklareks übernahmen das Warenlager der Kleider-Vertriebsgesellschaft und einige Schulden, erhielten dafür aber das Monopol für die Belieferung der städtischen Beamten mit Dienstkleidern. 1926 wurde dieser Dienstvertrag deutlicher formuliert und auf zwei Jahre begrenzt. Im Frühjahr 1929 willigten die städtischen Dienststellen in eine Verlängerung des Kleiderlieferungsmonopols unwiderruflich bis 1935 ein. Dieser Vertrag trug die Unterschriften eines kommunistischen, eines deutschnationalen und eines sozialdemokratischen Stadtrats. Die Korruption in der Berliner Stadtverwaltung fiel also keineswegs zu Lasten einer Partei. Die Kleider-Vertriebsgesellschaft gab den Brüdern Sklarek die erwünschte Plattform. Sie knüpften Beziehungen zu den schlechtbezahlten Beamten der Stadt an und machten sich überall gute Freunde. Sie scheuten nicht vor Bestechungen zurück. Hochgestellte Beamte der Stadt tafelten mit ihnen. Der Sekt floß in Strömen. In den Berliner Schlemmlokalen schätzte man die Brüder Sklarek und ihr Gefolge als beste Konsumenten. Auch im Aeußeren ähnelten die Brüder Sklarek bald Genießern. Mit ihrem kurzen Fetthals saßen sie pausbäckig an der Tafel und kredenzten ihren armen Freunden die erlesensten Weine.

Wozu die Sklareks eigentlich mit den städtischen Beamten schwelgten und weshalb sie anderen Geldgeschenke zusteckten und kostbare Mäntel zu billigen Preisen „verkauften“ — das stellte sich erst später heraus. Durch einen reinen Zufall, durch die Nachfrage eines Kassierers der Stadtbank bei einem Bezirksamt, kam der ganze Schwindel heraus. Es konnte sich nun nicht mehr verbergen lassen, daß die Sklareks gefälschte Rechnungen präsentierten und auf eingesandte Rechnungen Waren überhaupt nicht abgaben. Das kunstvoll aufgebaute System der Sklareks war überhaupt nur möglich, weil sich zahllose Beamte der Stadt durch kleine Geldgeschenke oder auch durch kulinarische Genüsse bestechen ließen. Jetzt, als der Kassierer nachfragte, war der Stein ins Rollen gekommen. Der ganze Apparat der Sklareks hatte in der entscheidenden Stunde doch versagt. Wenige Tage später wußte alle Welt, daß man einen der größten Skandale der Nachkriegsgeschichte aufgedeckt hatte. Das Verhängnis nahm seinen Lauf. Allmählich entwirrten sich die Fäden des Korruptionsskandals. Die Brüder Sklarek, die eben noch glaubten, jedermann für ihr Geld kaufen zu können, wanderten ins Gefängnis. Der Prozeß, der jetzt seinen Anfang nimmt, wird sicher noch wichtige Einzelheiten des Sklarek-Skandals klären können.

Studentenausschreitungen in Kanton

12 Tote, 20 Verletzte.

Ein großer Trupp Studenten drang in Kanton in ein Warenhaus ein und holte alle Waren japanischen Fabrikates auf die Straße, wo ein Scheiterhaufen errichtet und angezündet wurde. Die Polizei schritt sofort ein und verhaftete den Rädelsführer. Die Volksmenge versuchte den Verhafteten zu befreien und bombardierte die Polizeiwache mit Steinen. **Die Polizei feuerte darauf eine Salve ab. Zwölf Angreifer wurden getötet, zwanzig verletzt.**

Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung
Panflavin-Pastillen
(Acridinium-Derivat)
BAYER

Torben soll die Firma retten

Roman von Lola Stein

6

Sie schaut nicht zu ihm her. Sie ist in Gedanken versunken. Ihr Gesichtchen ist jetzt sehr blaß, ein kummervoller Zug liegt um den weichen, schön geschwungenen Mund, der noch der herbe, ungeküßte Mund eines Mädchens ist.

Und jäh begreift Hans-Jürgen, daß die Unbekümmertheit, die heitere Sicherheit, mit der Senta und er bisher ihr Dasein verbrachten, dieses Leben mit seinen schönen Zielen, dem Studium, Ernst und Fleiß und den vielen, vielen Freuden, mit seiner Heiterkeit und Sicherheit, mit dem gestrigen Tag zu Ende gegangen ist. Und daß für sie beide eine neue, schwere Zeit der Sorgen und Mühen begonnen hat.

Rennen in Iffezheim.

Goldene Septembersonne über dem schönen badischen Land. Auf dem grünen Rasen von Iffezheim wird der „Große Preis von Baden“ ausgetragen.

Ueberfüllte Tribünen. Internationales Publikum. Auffallend viele schöne Frauen, die die ersten Herbstmoden zeigen. Fabelhafte Pelze, obgleich es noch ganz sommerlich warm ist.

Distinktion der Gesellschaft und Prominenz des Sports geben sich an der flinken Oos ein Rendezvous.

In das Schwirren der vielen Stimmen, das bewegte Auf und Ab auf dem Rasen und vor dem Totalisator tritt eine plötzliche Stille. Die Startglocke ertönt, das Feld geht ab.

Die ersten Rennen erregen nicht allzu großes Interesse. Die Wetten sind mäßig. Auch Lia Sturm verfolgt sie ohne Erregung. Sie hat sich nur gering beteiligt, ihr Mann hat überhaupt nur für den „Großen Preis“ gesetzt.

Anders ist es mit Harald Torben. Er fiebert jetzt schon. Hat sich bei jedem Rennen stark engagiert. Das erste macht der Favorit. Das Publikum ist zufrieden. Haralds Gesicht entspannt sich ein wenig.

Aber das nächste Rennen bringt eine Enttäuschung. Für ihn und die meisten. Ein krasser Außenseiter geht durchs Ziel. Ein paar strahlende Mienen in der Pause, der Toto bezahlt 90:10.

Nun wird das Hauptrennen des Tages vorbereitet. In der Pause sind die Kassen von Menschenmengen umlagert. Harald Torben drängt sich rücksichtslos durch. Im letzten Augenblick sind ihm Bedenken gekommen, ob er richtig liegt? Er will neben dem Favoriten „Herkules“ noch auf „Tristan“ setzen, der bisher als Außenseiter galt, doch von dem man heute raunt, daß er große Chancen hat. Der Derbysieger „Herkules“ scheint nicht in bester Form.

Als er in die Loge zurückkehrt, sieht Lia ihm erwartungsvoll entgegen. Sie trägt ein grünes, pelzbesetztes, etwas gewagtes Kostüm, das ihre blonde Schönheit wirkungsvoll zur Geltung bringt. Sie wird selbst hier, wo so viele reizvolle und elegante Frauen sind, beachtet.

„Sie haben noch mehr gesetzt, Torben?“ Er verneint, aber sie sieht ihm die Lüge an. Fühlt seine starke Nervosität, die sich ihr mitteilt.

Der große Augenblick des Starts. Gespannte Stille. „Herkules“ führt. Sein Name gellt von den Tribünen. „Gott sei Dank!“ atmet Lia auf, die nie zuvor Gefahr und Zauber des Spiels gekannt, bis Harald Torben in ihr Leben trat, die es aber auch mit ihm nie so stark empfunden hat wie an diesem Tage.

Doch jetzt wird sie unruhig. Neben „Herkules“ hört sie einen anderen Namen um sich herum. Sie reißt das Glas an die Augen, aber sie kann die einzelnen Pferde nicht unterscheiden. Der zweite Favorit gewinnt an Boden. „Femina!“ schallt es begeistert von allen Seiten. „Femina!“

Einen Augenblick scheint es, als ob der Außenseiter „Tristan“ das Rennen machen wird. Gebrüll in der Luft.

Doch nun, als die Pferde in die Gerade einbiegen, liegen „Herkules“ und „Femina“ Seite an Seite. „Tristan“ bleibt zurück, macht noch eine verzweifelte Anstrengung, aber es ist zu spät. „Femina“ schießt drei Sekunden vor „Herkules“ durchs Ziel.

„Verloren!“ Harald Torben zerreißt seine Tickets. „Ja, ja, sehen Sie mich nicht so ungläubig an. Wir haben beide verloren, schöne Frau! Unglück im Spiel . . .“ Er vollendet nicht.

Lia ist enttäuscht. Sie hat viel mehr gewagt, als Michael ihr bewilligte. Wovon nun die Rechnung für das Rennkostüm, das sie in Baden-Baden gekauft hat, bezahlen? Sie wollte die Summe verdoppeln, vervierfachen, hat blind an Haralds Stern geglaubt. Getan, was er tat, obgleich er sie ernstlich warnte.

„Ich habe seit Monaten schon kein Glück mehr im Spiel. Alles geht schief. Beim Bac sowohl wie auf dem Rasen. Setzen Sie unabhängig von mir, Frau Lia!“

Aber sie hat sich doch nach ihm gerichtet und ist nun verstimmt wie er.

„Auch der Gaul mit dem verheißungsvollen Namen ‚Tristan‘ hat mir kein Glück gebracht“, sagt Torben finster.

Er scheint große Summen verloren zu haben, weit mehr, als er eingesteht. Lia hat ihn nie zuvor so gereizt und nachdenklich gesehen. Hat er Sorgen?

Das letzte Rennen verfolgen sie teilnahmslos.

Auch auf der Fahrt nach Baden-Baden bleibt Torben fast stumm. Er ist nun schon so vertraut mit dem Ehepaar, daß er sich ganz ohne Zwang gibt. Lia beobachtet sein verfinstertes, dunkles, rassiges Gesicht, das eine geheimnisvolle, beinahe magische Anziehung auf sie ausübt, das sie im Wachen und Träumen vor sich sieht.

Sie kommen nur langsam voran, so groß ist die Kette der Wagen auf der Chaussee. Lia hat sich den Verlauf dieses Tages anders vorgestellt. Auch die Freude an dem neuen Kostüm und den Abendkleidern, die sie auf dem Wohltätigkeitsfest heute im Kurhaus und auf dem Ball übermorgen im „Stefanie“ tragen will, ist nicht mehr so groß. Sie schämt sich, Michael einzugestehen, daß sie das Geld für die Rechnungen verwettet hat.

Nein, das kann sie nicht. Er hat in letzter Zeit wieder mehrfach über ihre Verschwendungssucht geklagt. Dann lieber abreisen und in Berlin sehen, wie sich die Dinge ordnen lassen.

Das Ehepaar ist vor zehn Tagen aus Karlsbad in Baden-Baden angekommen. Mit dem schönen neuen „Mercedes“, auf den Lia stolz ist.

Michaels Frische und Lebhaftigkeit in den ersten Monaten, nachdem Harald Torben sein Teilhaber geworden, ist sehr bald geschwunden. Die alten Beschwerden haben sich in verstärktem Maße wieder eingestellt. Der Hausarzt hielt eine Karlsbader Kur für geboten.

Beinahe vier Wochen hat Lia es in dem glühendheißen Bad mit ihrem Mann ausgehalten. Die Kur scheint ihm gut getan zu haben, aber gleichzeitig hat sie ihn angestrengt und ermüdet. Nun soll Baden-Baden sie beide verjüngen und beleben.

Zur Rennwoche ist Harald Torben eingetroffen. Er wohnt im „Stefanie“ wie die Sturms.

„Etwas anderes kommt für uns nicht in Frage“, hat Lia bestimmt erklärt, als Michael schüchterne Einwendungen zu machen wagte. „Sollen die Leute über uns sprechen, vielleicht sagen, es ginge uns nicht mehr gut?“

Das stillere „Bellevue“ wäre Michaels Nervenzustand angenehmer gewesen, aber Lias Wille in so kategorischer Form ausgesprochen, ist ihm immer noch Gesetz.

Fünf Wochen hat Lia Harald Torben nicht gesehen. Fünf Wochen sich nach ihm gesehnt. Ohne ihn ist das Leben monoton, sinnlos beinahe. Sie weiß nicht, wie sie es einmal ohne ihn ausgehalten hat. Was war denn in ihren Tagen, ehe er prickelnde Ungeduld, erregendes Warten, Hoffen und Sichsehnen, dieses Auf und Ab, ewigen Wechsel in ihr Dasein brachte? Mann und Kind. Kleider und Feste. Alles ohne besonderen Reiz. Und dazwischen Michaels geschäftliche Sorgen in den letzten zwei Jahren.

Der gute Michael! Er ist der zärtlichste, aufmerksamste Gatte. Sie will ihn nicht betrüben, ihm nichts Böses tun. Nichts Verbotenes ist zwischen Harald Torben und ihr, noch nicht. Flirt ist heute erlaubt. Michael duldet ihn nachsichtig. Freut sich, wenn sie froh ist und ihm gute Laune zeigt.

Die Stadt ist erreicht. Feststimmung in den Straßen. Badegäste und Einheimische bilden Spalier, um die heimkommenden Wagen zu betrachten.

Die Berge leuchten im Abendsonnenschein. Ueber dem bezaubernden Ort liegt ein Strahlen.

In der Lichtenthaler Allee großer Betrieb. Auf dem Dachgarten des Kurhauses und im Garten des „Atlantik“ Fünf-Uhr-Tanz. Bei Rumpelmeyer kein freier Tisch.

Nur die Gärten vom „Stefanie“ und von „Brenners Kurhaus“ liegen still wie immer. Man sieht von den vielen reichen und exklusiven Gästen, die die beiden Hotels jetzt während der Rennwoche füllen, in der Oeffentlichkeit nur wenige.

In seinem Zimmer findet Michael Post aus Berlin, in die er sich vertieft. Lia kleidet sich für das Diner und den nachfolgenden Ball um. Sie sieht sehr schön aus in der aparten Rahe. Michael bemerkt es nicht einmal, als sie vor ihm steht.

„Am besten wäre es, wenn ich morgen reisen würde!“

Ihr Herz beginnt rasend zu klopfen. „Du — allein?“

„Nein, mit Torben. Mir scheint, es geht nicht, daß beide Chefs auf Reisen sind. Wir haben keine genügende Vertretung mehr, seit Geest entlassen wurde, und keine wirklich geeignete, zuverlässige Kraft an seine Stelle kam. Ich hätte mich nicht von Torben beschwatzen lassen sollen, Geest vor der gesetzlichen Kündigungsfrist gehen zu lassen. Wenn er noch bei uns wäre, wenigstens bis zum 1. Oktober, wie es geplant war, könnten wir ruhiger sein.“

„Ich verstehe dich gar nicht, Michael. Was befürchtest du denn?“

Er schweigt. Sie spielt nervös mit dem großen Fächer aus erlesenen Federn.

„Warum hast du Geest denn gehen lassen, wenn du es nun bereust?“

„Ja, warum? Warum habe ich überhaupt so vieles getan, was Torben wollte und was mir jetzt leid tut? Was ich nicht mehr verstehe. Er hat eben, wenn er auf mich einredet, merkwürdige Gewalt über mich. Und dann war das Verhältnis zwischen ihm und Geest auch wirklich unerträglich geworden.“

„Nun laß das Grübeln über diese lange vergangenen Dinge, Michael! Es wird allerhöchste Zeit, daß du dich anziehst.“

Er bleibt müde sitzen. Sieht plötzlich alt und verfallen aus.

(Fortsetzung folgt.)

„Ein Detmolder Stadtvater wehrt sich“

Eine Entgegnung

Von Civis.

In der Sonntag-Nummer der „Lippischen Landes-Zeitung“ unternimmt es der Detmolder Stadtverordnete Kisse, gegen die Ausführungen des Oberbürgermeisters Dr. Peters an derselben Stelle vom Tage zuvor über die Frage der „Tragbarkeit der Zuschläge zur Bürger- und Biersteuer“ zu polemisieren.

Da beide Herren sich in ihren Ausführungen mehr oder weniger auf ihre Verantwortlichkeit der Bürgerschaft gegenüber berufen, soll auf die kurzen Darlegungen des Stadtv. K. deshalb eingegangen werden, weil sie zur Kritik herausfordern und nicht unwidersprochen bleiben dürfen.

Bekanntlich hat Oberbürgermeister Dr. Peters auf Grund einer den Bürgermeistern und Landräten vom Landespräsidium gegebenen Ermächtigung für die Stadt Detmold einen 150 %igen Zuschlag zur Bürgersteuer und eine Verdoppelung des bisherigen Zuschlags zur Biersteuer angeordnet, nachdem die städtischen Körperschaften es abgelehnt hatten, diese Zuschläge zur Herabminderung des Fehlbetrages im städtischen Haushaltsplan, wie die Regierung es verlangte, zu bewilligen. Dr. Peters begründete seine Maßnahme mit seiner Verantwortung für eine geordnete Finanzwirtschaft der Stadt, von der er eine „Finanzkatastrophe“, soweit es in seinen Kräften liege, fernzuhalten habe.

Die Frage nach der Tragbarkeit der von ihm geforderten Zuschläge zur Bürger- und Biersteuer bejahte Dr. Peters auf Grund eingehender Untersuchungen und anhand einzelner Beispiele über die Einkommens- und Steuerverhältnisse von Personen aus den verschiedensten Berufskreisen. Diese Beispiele hat Dr. Peters in seinem Sonnabend-Artikel zur öffentlichen Diskussion gestellt. Sie sollen hier nicht wiederholt werden, es soll nur noch betont werden, daß sie keineswegs willkürlich gegriffen sind, sondern daß sie, wie das bei der Beweisführung Dr. Peters' selbstverständlich ist, auf tatsächlichen Unterlagen und Errechnungen beruhen.

Wer diese Zahlenberechnungen nüchtern und ohne jede Voreingenommenheit betrachtet und auf sich wirken läßt, der muß dem Oberbürgermeister beipflichten, daß sie in jeder Beziehung beweiskräftig sind und die Überzeugung verbreiten helfen, daß beide Steuerarten, so unbeliebt sie auch sonst sein mögen, und so ungern man sie zahlt — wem wäre Steuerzahlen eine reine Freudenquelle —, in besonderen Zeiten, in Notzeiten, wie wir sie gegenwärtig durchleben und für die nächsten Monate in steigendem Maße haben werden, tragbar sind und verantwortet werden können und müssen.

Was stellt demgegenüber nun Herr K. fest?

Er behauptet, es nicht verantworten zu können, daß den Mitbürgern noch neue Steuern auferlegt würden.

Gut. Eine solche Behauptung läßt sich hören. Sie wirkt zwar etwas reichlich schlagwortartig, hat aber gegenüber der Behauptung des Oberbürgermeisters den Vorzug der Popularität; aber wo sind die Gegenbeweise? Herr K. erwidert doch auf die Argumente des Oberbürgermeisters! Er will doch dartun, daß beide Steuerarten untragbar sind! Keine Beweise! Auch nicht die Spur einer brauchbaren und exakten Widerlegung!

Zu den vom Oberbürgermeister in seinen Beispielen angeführten und — wie schon oben hervorgehoben — tatsächlichen Arbeitseinkommen behauptet Herr K., „ . . . daß sie wohl in den wenigsten Fällen erreicht würden. . . .“ Dabei hat Dr. Peters sie festgestellt anhand von augenblicklich geltenden Lohn- und Steuerlisten. Auch hier wieder eine nichtssagende, allgemeine Behauptung, für die nicht eine einzige Unterlage beigebracht wird.

Wir fragen: welchen Sinn hat es, wenn jemand, der für sich in Anspruch nimmt, im öffentlichen Leben zu stehen und gehört zu werden, mit Behauptungen operiert, für die er die Beweise stets schuldig bleibt! Wir möchten auf diesen Übelstand besonders den Finger legen, weil wir in der heutigen Zeit so häufig die Wahrnehmung machen können, in welch geradezu leichtfertiger Weise wirklich erarbeitete Argumente sich verantwortlich fühlender Staats- und Gemeindelenker abgetan werden!

Apropos! Hat sich nicht Herr K. im Frühjahr dieses Jahres gelegentlich der Beratungen des städtischen Haushaltsplanes in der Stadtverordneten-Versammlung für die Einführung der Bürger- und Biersteuer aufs wärmste eingesetzt! Was aber tat Herr K., als gleich danach über beide Steuern namentlich abgestimmt wurde? Er enthielt sich der Stimme! Ein Vorgang, der sowohl in der Stadtverordnetenversammlung, wie auch außerhalb damals viel belacht wurde. Und hat nicht derselbe Herr K. in einer der letzten Stadtverordnetensitzungen, in der die Notmaßnahmen für den kommenden Winter beraten wurden, ohne jeden Grund die Behauptung von sich gegeben, die Detmolder Schützengesellschaft werde einen Betrag von 500 RM. zur Verfügung stellen, ohne daß darüber ein Beschluß derselben überhaupt vorlag!

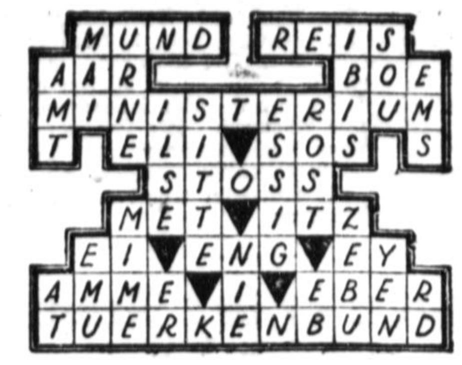
Was Herr K. dann noch zu sagen weiß über Gehälter, Pensionen, darüber, daß wir den Krieg verloren haben, daß das Land Lippe die Stadt Detmold vorweg mit einer Sonderfürsorgelast beglückt habe, daß 80 Prozent der städtischen Ausgaben zwangsläufig seien usw., sind Wiederholungen längst bekannter Dinge, die gegen die Ausführungen des Oberbürgermeisters nichts beweisen.

Oder will Herr K. mit seinen Andeutungen über Fehlkäufe von Gebäuden, Kaiserhof, Oberlyzeum, Bohrung usw. behaupten, daß die städtischen Kollegien vor ihm weniger verantwortlich und verantwortungsbewußt die Interessen der Stadt wahrgenommen haben?! Was soll die Bemerkung, daß über die vor Jahren erfolgte Beseitigung der Stelle des zweiten Bürgermeisters die Auffassungen auch auseinandergingen. Ist das der Weisheit letzter Schluß?

Was eine Widerlegung der Darlegungen des Detmolder Stadtoberhauptes sein sollte, ist bei Lichte besehen keine Widerlegung. Behauptungen auf der einen Seite lassen sich nur durch begründete Beweisführungen auf der andern Seite widerlegen. Nicht durch bloße Redensarten! Nicht auch durch Allgemeinheiten, die zwar billig sind, aber doch außerordentlich niedrig im Kurse stehen.

Rätselauflösungen

Kreuzworträtsel



*

Silbenrätsel

1 Illusion, 2 Mozart, 3 Museum, 4 Indiana, 5 Sundermann, 6 Scherif, 7 Ginster, 8 Elfe, 9 Spandau, 10 Champignon, 11 Hasard, 12 Industrie, 13 Celsius, 14 Komponist, 15 Elmsfeuer, 16 Remonte, 17 Kakadu, 18 Etikette, 19 Nördlingen.

Der Spruch lautet: Im Mißgeschick erkennt man Freundestreuen.

Auflösung der Schachaufgabe

1. Le4 : d5.

Kraftfahrzeug und Wirtschaftskrise

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Shell (Rhenania-Ossag Mineralölwerke A.-G.) ein sehr interessantes Inserat.

Abweichend von den traditionellen Gepflogenheiten stellt die Shell die Propaganda für Kraftfahrzeuge und Kraftverkehr in den Vordergrund. Endlich wird durch diese Ausführungen die breiteste Oeffentlichkeit einmal eindringlich darauf aufmerksam gemacht, daß Auto, Motorrad und Traktor heute längst nicht mehr als Luxus- und Sportgeräte, sondern in erster Linie als wirtschaftliche Erwerbs-Instrumente zu betrachten seien. Die einschlägigen Statistiken über die Entwicklung des Kraftverkehrs in Deutschland zeigen in der Tat eine stark rückläufige Konjunktur und es ist verständlich, daß diese Entwicklung gerade der Shell, einem der bedeutendsten Mineralöl-Importeure Deutschlands, Veranlassung gibt, Untersuchungen darüber anzustellen, wie sie sich auch weiterhin ihren Anteil an der Versorgung der Kraftfahrzeuge mit Benzin, Autoöl usw. sichern kann. Die Fassung des Inserates der Shell läßt erkennen, daß man bei dieser Firma Erhebungen darüber angestellt hat, ob nicht neben der allgemeinen Wirtschafts-Depression auch noch andere Gründe für die rückläufige Konjunktur in Kraftfahrzeug-Industrie und -Handel maßgeblich sind. Dabei hat man offensichtlich festgestellt, daß ein gut Teil des kraftfahrenden Publikums seine Fahrzeuge deshalb stillegen muß, weil entweder Fahrzeugtypen gewählt wurden, welche den tatsächlichen beruflichen Anforderungen nicht entsprechen oder weil das kraftfahrende Publikum es noch nicht versteht, den Fahrbetrieb wirtschaftlich zu gestalten. Die Shell unternimmt nun den Versuch, Kraftfahrzeug-Industrie und -Handel in Deutschland in ihrem Existenzkampf zu unterstützen, indem sie darlegt, daß heute Fahrzeugtypen für alle Bedürfnisse am deutschen Markte erhältlich sind, und klärt das Publikum weiterhin darüber auf, daß in unendlich vielen Fällen durch Auswahl des richtigen Fahrzeuges und wirtschaftlichen Fahrbetrieb der Beschaffungszweck erreicht werden kann. Wir möchten annehmen, daß alle interessierten Kreise diese dankenswerte Initiative der Shell begrüßen werden und hoffen, daß durch diese Aufklärungsarbeit zum mindesten auf einem Wirtschaftsgebiet diejenigen Schäden vermieden werden, die abseits des allgemeinen Tiefstandes unserer Wirtschaft vermieden werden können.

Rundfunk-Nachrichten

Wenn die Drachen steigen . . . hat die Saison im Rundfunk begonnen, sagt Fritz Lauktsch im letzten Heft der „Europa-Stunde“ (Verlag Berlin SW. 68, Kochstr. 44), und verweilt auf die Hochflut am Kunstmarkt aller Gattungen und Schattierungen im Winter-Programm hin. Neben dem bekannten Radio-Fachmann Otto Kappelmeyer, der in einem interessanten Aufsatz die Verbesserung der Lautsprecher behandelt, kommen eine Reihe weiterer Autoren zu Wort, und jeder Radio-Freund findet belehrendes und Wissenswertes auf den verschiedensten Gebieten des Rundfunkwesens. — Einzelnummer der „Europa-Stunde“ 25 Pfg. (einschl. Versicherung). Monatsabonnement 85 Pfennig.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener e. V. Mittwochabend 8.30 Uhr Versammlung im Vereinshaus. Erscheinen aller Ehemaliger erwünscht.

— **Lippske plattdnitske Vereun Deppel.** Middewiecken, obends üme 8 Uwer: Versammlunge in'n „Odeon“. Gäste willkumen.

— **Weweler-Chor.** Heute, Dienstag, 13. Okt., wie üblich 8¼ Uhr, Chorabend im Kaiserhof. Da anschließend eine wichtige Besprechung stattfindet, Erscheinen aller Pflicht.

— **Vaterländischer Frauenverein.** Das Nähen beginnt Donnerstag, 15. Okt., nachm. 3.30 Uhr im Gesellschaftshaus. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Bad Salzuflen. Jungdeutscher Orden, Wanderabteilung. Bruderabend am Dienstag abends 8.30 Uhr bei Wöhlhaus, Gr. Dienstanzug.

Blomberg. Jungdeutscher Orden. Bruderabend am 14. 10. 31, abends 8.30 Uhr, Kapitel-Bericht.

*

Eigenheim-Bund Niedersachsen e. V.

Barntrup. Dienstagabend 8 Uhr im Lokal „Zur Post“.

Heiligenkirchen. Dienstagabend 8 Uhr im Lokal Lipp. Schweiz (König).

Klüt. Dienstagabend 8 Uhr im Lokal Breinker.

Noch einmal:

„Was man in Schwalenberg dazu sagt!“

Der Artikel „Und eine Stimme aus Rischenau“ aus der Dienstag-Nummer der „Landes-Zeitung“ gibt Veranlassung, auf den Inhalt noch einmal zurückzukommen, um die darin vertretene Ansicht nicht unwidersprochen zu lassen. Die Stimmung sieht in Wirklichkeit ganz anders aus. Man wünscht nicht die Einrichtung von Sprechtagen, denn die Sprechtage sind unzureichend; sie können unmöglich den Belangen der Bevölkerung Rechnung tragen. In der Verwaltung ist es wesentlich anders als in der Rechtsprechung. Für den Verkehr mit dem Amtsgericht mögen Sprechtage genügen, nicht aber für den Verkehr mit der Verwaltung, da man erfahrungsgemäß mehr mit der Verwaltung als mit den Gerichten zu tun hat. Auch in der Ansicht, eine Vermittlungsstelle mit Angestellten auf Privatdienstvertrag zu besetzen, ist man geteilter Meinung, abgesehen davon, daß sich das gar nicht durchführen ließe. Was die angebliche Forderung in Preußen, zur Entlastung der öffentlichen Ausgaben mehr auf ehrenamtliche Tätigkeit hinzuwirken, anbelangt, so ist man gerade in Preußen weit davon entfernt, das, was sich als unzweckmäßig erwiesen hat, wieder einzuführen. Man würde es auch nicht verstehen, wenn in Lippe dieses nicht in Betracht gezogen würde. Selbstverständlich sollen die öffentlichen Lasten herabgemindert werden. Das geschieht zweifellos durch die geplante Verlegung des Landratsamtes, denn sonst würde der Reichssparkomissar das in seinem Gutachten nicht zum Ausdruck gebracht haben. Daß die Bevölkerung aber auch Anspruch erhebt, den Verkehr mit der Behörde billiger zu gestalten, dürfte der Artikelschreiber bei dem Spargedanken übersehen haben. Das, was der Artikelschreiber gerade nicht will, tritt von selbst ein. Die Allgemeinheit wünscht nicht, daß die Kosten beim Staat abgebaut und bei dem einzelnen Bürger aufgebaut werden. Das erträgt die um ihre Existenz schwer ringende einheimische Wirtschaft nicht. Daher ist es Auffassung eines jeden einsichtigen, objektiv denkenden Einwohners des lippischen Südostens, daß ihm eine Erleichterung im Verkehr mit der Behörde zuteil werden muß. Diese Erleichterung kann aber nur darin liegen, daß der Weg zur Behörde statt verlängert verkürzt wird.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat September 1931

Ahmsen. (Vierteljahrsbericht.) Geburten: 4 (3 männlich, 1 weiblich); Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Witwe Henriette Niebuhr, 67 Jahre alt; 1 Totgeburt.

Almena. Geburten: 3 Knaben. Eheschließungen: —. Sterbefälle: Witwe Karoline Siek geb. Meier, Almena Nr. 76, 66½ Jahre alt.

Augustdorf. Geburten: 1 Knabe. Eheschließungen: 1. Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen.

Bexten. (Vierteljahrsbericht.) Geburten: 4; Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Ziegler Friedrich Wilhelm Gustav Meinberg, 45 Jahre alt, Bexterhagen.

Brake. Geburten: keine. Eheschließungen: 5. Sterbefälle: Auguste Leonhardt, Detmold, 45 Jahre alt; Sägemüller Friedrich Freitag, 69 Jahre alt; Witwe Luise Kortemeier, Gohfeld, 51 Jahre alt; Edith Minna Emmi Hausmann, 3 Monate alt.

Brakelsiek. Geburten: 4 Knaben und 2 Mädchen. Eheschließungen: 1. Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen.

Bösingfeld. Geburten: 4 (2 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Landwirt Friedrich Drawe, Schönhagen, 85 Jahre alt; Witwe Charlotte Frieke, geb. Potthast, 76 Jahre alt; Ziegler Heinrich Schwabedissen, Rebent, 34 Jahre alt.

Donop. Geburten: 1 Knabe, 1 Mädchen. Eheschließungen und Sterbefälle: keine.

Hausteubeck. Geburten: 2 Knaben, 1 Mädchen. Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Leibzüchterin Julie Wilhelmine Johanne Mehrmann geb. Schildmann, 66 Jahre.

Heiden. Geburten: 5 (2 männl., 3 weibl.); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: 2 Totgeburten.

Heiligenkirchen. Geburten: 2 Knaben, 1 Mädchen. Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Sägemühlenbesitzer Ferdinand Steinmeyer, Heiligenkirchen, 74 Jahre alt.

Helpup. Geburt.: 1 Knabe, 2 Mädchen. Eheschließungen 2; Sterbefälle: Landwirt Wilhelm Johannesmann in Greste, 86 Jahre alt.

Humfeld. Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: —; Sterbefälle: Rentenempfänger Friedrich Offel, 70 Jahre alt; Stellmacher Friedrich Haverich, 70 Jahre alt.

Hörste. (3. Vierteljahr). Geburten: 7 Knaben, 8 Mädchen. Eheschließungen: 8. Sterbefälle: 7.

Hörstmar. Geburten: —; Eheschließungen 1; Sterbefälle: —.

Laßbruch. (Vierteljahrsbericht.) Geburten: 4 Mädch.; Eheschließungen und Sterbefälle: —.

29745 Ärzte-Gutachten!

Jede Bohne Qualität
jeder Tropfen Genuß
jede Tasse Gesundheit
das ist Kaffee Hag!

In jedem Paket ein Gutschein. Im Weihnachtsmonat auf 40 Gutscheine 1 imit. Altsilberdose mit Kaffee Hag gratis

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 12. Okt. Die Aeußerungen Dr. Schachts wurden am hiesigen Produktenmarkt lebhaft erörtert und haben die an sich im Zusammenhang mit der Entwicklung in der Innenpolitik bestehende Unsicherheit noch verstärkt. Bereits im Vormittagsverkehr zeigte sich eine erhebliche Zurückhaltung der Abgeber, so daß im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft zeitweise nur Geldpreise zu hören waren. Bei Börsenbeginn trat weiterhin lebhafte Deckungsnachfrage, insbesondere für die Dezembersichten, in Erscheinung, so daß der Börsenvorstand von seinem Recht Gebrauch machte, die Notizen für Brotgetreide und Hafer fürs erste auszusetzen, so daß heute nur einmal Notierungen für die Dezembersicht erfolgen. Oktoberweizen lag 2,50 Mk. fester, einer stärkeren Aufwärtsbewegung bei Roggen wurde wieder durch Abgaben von besonderer Seite entgegengewirkt. Im Effektivgeschäft war die Umsatztätigkeit infolge des minimalen Offertenmaterials gering; für Weizen wurden etwa 3 Mark, für Roggen 2 Mark höhere Preise als am Wochenschluß bewilligt, allerdings war noch nicht ersichtlich, inwieweit das Roggenpreisniveau durch Verkäufe von besonderer Seite beeinflußt werden wird. Weizenmehl lag ruhig bei höheren Forderungen. Roggenmehl ist knapp angeboten und fester. Hafer bleibt bei mäßigem Angebot und guten Qualitäten gefragt und konnte seinen Preis verbessern. In Gerste hat sich dagegen das Offertenmaterial kaum verringert und die Preise konnten von der Allgemeintendenz nicht profitieren. Weizen- und Roggenexportscheine lagen etwas fester.

*

Produktennotierungen

Berlin, 12. Okt. Weizen 214—217, Okt. 229.50 bis 230.50, Dez. 235 G., Roggen 184—186, Oktober 196, Braugerste 159—173, Futter- und Industriegerste 151—158, Hafer 141—149, Okt. 153—154.50, Dez. 157 G., Weizenmehl 27.25—32, Roggenmehl 26.25 bis 29, Weizenkleie 10.20—10.40, Roggenkleie 9.15 bis 9.40, Viktoriaerbsen 20—27, Leinkuchen 13.20 bis 13.40, Trockenschnitzel 6—6.10, Soyabohnen 11 bis 11.60.

*

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 12. Okt. Weizen Manitoba I, unverzollt 5.95, Gerste, Donau, unverzollt 3.80, do. Russen, unverzollt 3.95, Weißhafer, 54 Kilogr. 5.70, Mais, La Plata 10.25.

*

Dortmunder Schlachtviehmarkt

Dortmund, 12. Okt. Auftrieb: Großvieh 894, Bullen 22, Kühe 509, Färsen 90, Fresser 22, Kälber 242, Schafe 98, Schweine 3378. Preise: Ochsen: a) 38—41, b) 34—37, c) 30—33. Bullen: a) 28—30, b) 24—27, c) 20—32. Kühe: a) 33—36, b) 28—32, c) 24—27, d) 18—32. Färsen: a) 37—46, b) 33 bis 36, c) 28—32. Kälber: a) 54—56, b) 50—53, c) 40—49. Schweine: a) 47—50, b) 47—49, c) 43—46, d) 40—42, Sauen 38—45. — Marktverlauf: Großvieh mittel geräumt: Kälber langsam geräumt; Schweine schlecht, kleiner Ueberstand.

*

Wiedereröffnung der Kopenhagener Wertpapierbörse

Die Kopenhagener Wertpapierbörse, die seit dem 21. September geschlossen ist, wird am Donnerstag, dem 15. Oktober, wieder geöffnet werden.

Die Molkerei Detmold antwortet:

Zur Frage des Milchlieferungsverbandes

Die der Oeffentlichkeit übergebene Eingabe des Herrn Merkel an die Lippische Regierung zwingt uns, soweit wir, resp. unser auf den Markt gebrachtes Erzeugnis, darin angegriffen ist, Folgendes zu erwidern:

Die Frage des zwangsweisen Zusammenschlusses auf Grund des § 38 des Reichsmilchgesetzes interessiert uns wenig, denn wir können mit aller Ruhe dem Reichsmilchgesetz entgegensehen. Allerdings dürfte, wenn man schon von einem Scheitern des freiwilligen Zusammenschlusses reden will, die Schuld an der Abneigung und den weit übertriebenen Forderungen der Gegenseite zu suchen sein.

Wie Herr Merkel eine Molkereigenossenschaft mit dem Lipp. Pferdezuchtverband und der Lisagrün in Vergleich bringen kann, ist uns unverständlich. Es dürfte doch jedem Landwirt klar sein, daß eine Molkereigenossenschaft ganz andere Aufgaben zu erfüllen hat wie eine derartige Genossenschaft. Das Urteil darüber, ob wir in den 31 Jahren unseres Bestehens zum Verderbenbringer für die Landwirtschaft geworden sind, überlassen wir den uns angeschlossenen Landwirten.

Ob das Verhältnis der Milchbelieferung von ⅓ zu ⅔ tatsächlich stimmt, wagen wir stark zu bezweifeln. Es müßte dann ein recht erfreulicher Milchkonsum in Detmold zu verzeichnen sein.

Zur Frage der Milch aus Genossenschaftsmolkereien! — Es ist uns bekannt, daß von seiten der Herrn Merkel nahestehenden Landwirte gegen die Molkereimilch mit allen Mitteln gekämpft wird. Wie ist es aber in Wirklichkeit? — Die zur Molkerei gelieferte Milch wird genau so sauber gewonnen, in sehr vielen Fällen, besonders in kleinen Betrieben, bedeutend sauberer, wie auf den großen Gütern. Trotzdem wird die Milch in der Molkerei einem vorschriftsmäßigen Reinigungsverfahren unterzogen. Wir sind, dank unserer großen Anlieferung (bis zu 11 000 Liter täglich), in der Lage, nur wirklich gesunde und einwandsfreie Milch zur Bearbeitung auf Frischmilch zu bringen. Alle nicht normale Milch (Verdacht von seuchenhaftem Verkalben, gelber Gallt usw.) wird von vornherein von der Verarbeitung ausgeschlossen. Sollten aber doch noch irgend welche Keime darin enthalten sein, so werden diese durch die nachfolgende Erhitzung und Tiefkühlung abgetötet und unschädlich gemacht. Sämtliches Molkereipersonal ist kreisärztlich untersucht. Die Milch wird den Landwirten nach Qualität bezahlt, so daß jeder ein finanzielles Interesse an der Lieferung einer sauberen und fettreichen Milch hat. Außerdem wird unsere Milch laufend vom Milchw. Institut der Landwirtschaftskammer in Münster untersucht. Die Ergebnisse haben fast immer höchste Punktzahl aufzuweisen und stehen auf Wunsch zur Einsicht zur Verfügung.

Wie aber sieht es auf der Gegenseite aus?? — Es gibt kaum einen Landwirt in der Umgebung von Detmold, welcher nur Milch aus seinem eigenen Betriebe verkauft. Sogar Herr Merkel scheut sich gar nicht, die von ihm so sehr verurteilte Molkereigenossenschaftsmilch in recht erheblichen Mengen von der Molkerei zu beziehen und seinen Kunden zu liefern. Aber nicht nur diese, sondern auch Milch aus anderen landwirtschaftlichen Betrieben, deren Kühe kaum dem Tuberkulosetilgungsverfahren unterstehen dürften, wird von ihm unbearbeitet vertrieben. Auch ist erwiesen, daß von Landwirten Milch mit erheblichen Mengen von Steptokokken (gelber Gallt) durchsetzt, roh in den Verkehr gebracht ist. Ebenfalls steht fest, daß die meisten an Tuberkulose erkrankten Kühe nicht in den Ställen der Molkereigenossen zu suchen sind.

Der Zweck des Reichsmilchgesetzes soll doch der sein, dem Verbraucher für sein Geld eine wirklich gesunde und einwandfreie Milch nach Möglichkeit zu garantieren. Daß der Gesetzgeber bedacht sein muß, die entstehenden Lasten nach Möglichkeit allen beteiligten Kreisen aufzuerlegen, und nicht einen kleinen Teil davon verschont, ist doch wohl nur recht und billig.

Wir glauben annehmen zu dürfen, daß sich die Lippische Regierung den preußischen Bestimmungen anschließen wird, zum Segen der lippischen Bevölkerung und der Gesamtmilchwirtschaft.

Molkereigenossenschaft Detmold

Warm und praktisch. Das ist die Devise für die neue Wintermode. Schöne Modelle von neuen Kostümen und Mänteln für Damen und Kinder finden Sie im neuen Heft der „Gartenlaube“ — neben vielen unterhaltenden und lehrreichen Beiträgen: Wie kommen Löcher in die Wäsche? Hinter der Meute (mit farbig wiedergegebenen Aquarellen). Herr Lehrer, wollen Sie 'n Appel? Männer mit dem Schleier, Wallons Garten usw. usw. Der Roman „Schloß und Schlüssel“ hat kürzlich begonnen. Wer jetzt mit dem Lesen der „Gartenlaube“ beginnt, erhält den Roman-Anfang kostenlos vom Verlag nachgeliefert.

Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zum Zwist in der Landeskirche

Bega, 7. Oktober.

Die lutherischen Vertreter der Landeskirche haben ihre Ämter niedergelegt, nachdem ihr Antrag auf Entlassung aus der Landeskirche von den reformierten Mitgliedern der Synode abgelehnt ist. Es ist bedauerlich, daß dieser Vorgang nicht vermieden ist. Wäre es nicht so, daß Christus der „Eckstein“ ist, auf dem die Kirche gebaut ist, und daß Menschen letzten Endes durch alle ihre Tätigkeit doch nur Gottes Werkzeuge sind, sein Reich auf Erden zu bauen, es könnte einem bange werden um die so bitter notwendige Einigkeit christlichen Bekenntnisses. Nicht die angebliche Not der einzelnen Kirchengemeinden darf bestimmend sein, eine Trennung zu verantworten. Notzeiten können und sollen Segenszeiten sein — auch für die Kirche. Selbstverständlich muß ein gerechter Lastenausgleich erfolgen. Die neue „Kirchenverfassung“, die ja vielleicht von mehreren Kirchengliedern als ein in dieser Zeit etwas zu moderner Bau beurteilt wird, ist in gemeinschaftlicher Arbeit mit den lutherischen Synodalen angenommen worden. Gewiß ist Not da, sie ist aber nicht so groß, daß sie bei ernstlichem Wollen nicht überwunden werden könnte. Wenn auch in dieser Zeit noch manches für nichtige Dinge vertan wird, sollte da nicht ein jeder, der sich noch innerlich mit seiner Kirche verbunden fühlt, das Seine tun, um diese zu erhalten und zu fördern? Es kann ja auch für eine gewisse Zeit von der Ortskirche ein Hundertsatz als Zuschlag zur Grundwertsteuer gehoben werden; damit tragen auch die Kirchenglieder zur Erhaltung der Kirche bei, die einkommensteuerfrei sind. Vielleicht wird hier und da gemurrt werden, wie es immer ist, aber in der Erkenntnis der Not der Kirche ist auch dieser Betrag zu erschwingen. Vielleicht wären die Vorgänge auch zu vermeiden gewesen, wenn an der Spitze ein seinem Gewissen und Gott sich verantwortlich fühlender Landessuperintendent stand.

Die Aufgabe der Selbständigkeit unserer Landeskirche ist wirklich nicht notwendig, ebensowenig eine Trennung. Wir haben doch gemeinschaftlich unsern großen Reformator Luther, dessen Wirken durch die Jahrhunderte hindurch unserer Kirche zum Segen wurde. Gemeinschaftlich wollen wir dessen Werk fortsetzen und damit ein Hemmnis gegen das Antichristentum sein, das grinsend sein Haupt erhebt, wenn es sieht, daß Brüder nicht mehr einträchtig beieinander wohnen.

R.

Die Kulteinrichtungen der Externsteine

Von Dr. Hans Schmidt, Detmold.

(Schluß.)

Es ist eine notwendige Annahme, daß bei allen ältesten Kirchen und Kapellen unseres Landes eine heidnische Gedächtnisstätte verdeckt worden ist. Das war allgemeine Praxis auf päpstlichen Befehl, innegehalten von Bonifatius wie von dem Frankenkönig Karl und auch von dem bekehrten Widukind, der überall an heidnischen Plätzen Kirchen anlegte. Man erinnere sich nur an die Namen Geismar und Eresburg. Daß zwischen Heidentum und Entführung fast 300 Jahre vergingen, will nichts besagen, wenn man bedenkt, daß aus dem 10. Jahrhundert noch heidnische Gebräuche von der Bielefelder Senne überliefert worden sind (Leben der Marsvidis), daß noch im 11. Jahrhundert die Bremer Marschbewohner die alten Haine in abergläubischer Verehrung besuchten (nach Adam v. Bremen). Volle 300 Jahre muß also an den Externsteinen ein gräßliches Erinnerungszeichen sichtbar gewesen sein, volle 300 Jahre muß irgend etwas die Augen der nur mit Mühe Christen gewordenen Umwohner immer wieder auf sich gelenkt haben: eine heidnische Trümmerstätte.

Zunächst sei auf die tatsächlichen Andenken heidnischen Dienstes hingewiesen, die trotz ihrer geheimnisvollen Verdeckung heute noch als solche zu erkennen sind. Da ist erstens die umgeknickte Säule, der Thronsessel des Kreuzigungsbildes. Hier ist mit großer Wahrscheinlichkeit eine Symbolisierung des Umsturzes der Irminsul erhalten, die sich, wie übrigens manches andere Heidnische, tatsächlich vereinzelt in christliche Kirchen hinübergerettet hat. Da ist sodann das Runengebilde in der Grotte. Eine Haus- oder Steinmetzmarke kommt hier auf keinen Fall in Frage. Da ist ferner die am meisten verwitterte, also wohl zu allerfrühest eingemeißelte Petrusfigur, die nach sicheren Angaben, die wir aus den nördlichen Teilen des alten Germaniens besitzen, zur Entführung der Donar-(Thor-)Heiligtümer gesetzt wurde. Die Grotte, das beachte man, besteht aus zwei Abteilungen, wie sie typisch für die altgermanischen Opferhallen sind. Da ist endlich aber auch im Sazellum selbst ein merkwürdiges Erinnerungszeichen an heidnische Zeit, die Fratze an der Säule, bisher kaum beachtet! Die christliche Kirche hat erwiesenermaßen zwei Arten gehabt, den Teufel darzustellen. Nach der einen sitzt er auf einem Sessel, nach der anderen ist sein Gesicht oder sein Körper an die Säule geschmiedet. Vergleicht man nun das Sazellumgesicht mit der sitzenden Teufelfigur in St. Gereon in Köln, so muß man von der Aehnlichkeit verblüfft sein.

Dieser Teufel in der Nähe von 3 Stufen, die absichtlich nicht bis zur Höhe des ehemaligen Holzdaches des Sazellums geführt waren, sondern nur den Ausblick nach oben gestattet haben, unterstützt die Annahme, daß hier zu oberst ein weggeräumtes heidnisches Heiligtum zu suchen ist. Daß ein Felssturz hier stattgefunden hat, wird von allen Seiten anerkannt. Wenn der Sturz jedoch nach Teudt ausdrücklich zur Vernichtung des Gestirnheiligtums gedient haben soll, so ist es verwunderlich, daß gerade dessen Hauptbestandteil, die Vorderwand mit dem kreisrunden Loch, erhalten geblieben ist. Sollte nur dieser Dinge wegen auch nur eine so ungeheure Felsmasse in Bewegung gebracht worden sein? Vor allem aber: Der Frankenkönig Karl hat nachweislich im engeren Gebiet Lippes mit Feuer und Schwert gewütet, wo er nur konnte, viele Jahre lang, immer besonders in dem Dreieck Schieder-Rehme-Lippequelle. Nicht ein einziges offenes heidnisches Symbolzeichen ist uns erhalten geblieben, und da soll er ausgerechnet und allein jene wichtige Gestirnwand, die jeder gute Steinmetz in wenigen Tagen umhauen würde, unversehrt stehen gelassen haben: — das ist völlig unglaublich.

Gegen eine zweite Anschauung, die gewaltige Felsenkuppe sei nicht künstlich herabgestürzt worden, sondern sei auf natürliche Weise durch den darunter eingehauenen hohlen Raum zum Fallen gebracht, spricht die Ueberlegung, daß dann ein Grund der Anlage des christlichen Sazellums gerade in dieser luftigen Höhe nicht ersichtlich wird. Wie ist es möglich, daß die christlichen Bauleute auf den sonderbaren Gedanken kamen, an ausgerechnet dem zweiten, völlig intakten Felsen in ausgerechnet dieser Höhe eine vom ersten Meißelhieb an mühselige Arbeit zu leisten, auch wenn irgendeine Zugangsmöglichkeit durch den dritten Felsen schon geschaffen war? Es ist bei jener frühen Zeit des Wunderglaubens sehr zweifelhaft, daß sich die Mönche trotz einer solchen Katastrophe dann weiter dort oben einrichteten und wohlfühlten. Auch würde wohl ein Einsturz von diesem Ausmaße irgendwann mal in den kirchlichen Schriften erwähnt worden sein. In jedem Fall ist es eigentümlich, daß bei einem noch so senkrechten Fall des Felsblocks die kleine Vorderwand so völlig unversehrt bleiben konnte, wie sie heute dasteht. Der lawinenartige Steinrutsch riß ja, wie deutlich sichtbar ist, die ganze unter dem Sazellum befindliche östliche Vorderkante mit herab; diese Erkenntnis verdanken wir Herrn Oberstudienrat Dr. Altfeld-Detmold.

Somit bleibt m. E. nur eine dritte Auffassung übrig, daß nämlich das Sazellum nachträglich in ein riesiges Loch gehauen wurde, das der gewaltsam abgesprengte Block zurückgelassen hatte. Diese Lücke mußte irgendwie vertuscht werden. Auf Grund eigener Forschungen, deren Ergebnis teilweise schon veröffentlicht ist, darf erneut die Ansicht vertreten werden, daß hier die Irminsul abgestürzt worden ist. Zu dem schon früher Gesagten sei noch nachgetragen, daß auch dem bekannten Altertumsforscher Müllenhoff, der bei der Irminsul in den alten Glossen erwähnte Säulenplural (pyramides) aufgefallen ist, von ihm aber als „nur rhetorisch“, als „Verleitung durch einen unglücklichen Gedanken“ weggeleugnet worden ist. Nur für die gewaltige, in den Stein verankerte, himmelstrebende Weltsäule, das Nationalheiligtum der alten Sachsen, lohnte ein Zerstörungswerk, wie das heute noch an den unten liegenden Trümmern erkennbare. Zweifellos ist ja der mittlere Felsen wohl stets der höchste gewesen. Ob die alte Straße am ersten Felsen einen Einfluß auf die Anlage der vorhandenen Kulteinrichtungen, die sämtlich auf den Platz nach vorn reichen, gehabt hat, erscheint sehr fraglich. Das Verschwinden von Trümmern des ersten Felsens durch Verarbeitung bei gräflichen Bauten usw. ist m. E. ausgeschlossen. Endlich darf kaum angenommen werden, daß der erste Felsen allein, auch abgesehen von der großen Opfergrotte, die bekannte Doppelheit oder Dreifaltigkeit der heidnischen Gottesverehrung in sich vereinte.

Es ist sehr wahrscheinlich so gewesen, daß an Stelle ganz weniger heidnischer Einrichtungen eine große Fülle christlicher gesetzt wurde. So sagt das Kapitular von Paderborn im Jahre 785: Die Kirche Christi in Sachsen soll eine größere und höhere Auszeichnung haben, als die Heiligtümer der Götzen gehabt haben.

Damit erhebt sich die wichtige Frage nach dem Unterschied zwischen christlichen und heidnischen Kultsymbolen. Die christliche Heilslehre war gegenständlich, und die Kirche suchte die Gewalt des Himmels materiell, bildhaft, zur Beeindrückung der Seelen darzustellen. Die germanische Religion dagegen trug neben der Verehrung der für die Erdennatur sichtbaren Segenspender ihre Kraft in sich selber und bedurfte nicht ausführlicher Bildmittel. Darüber hat Kummer in seinem Werk „Midgards Untergang“ das bisher Beste geschrieben. Was er dort aus den altisländischen Sagas deutet, gilt auch für die alten Sachsen. Auf diese Gemeinsamkeit in der germanischen Religion weisen unsere hervorragendsten Fachvertreter mehrfach hin.

Der sächsische wie der isländische Bauer verehrte also Sonne und Mond, wie es noch heute jeder naturverbundene Mensch tut. Der Trundholmer Sonnenwagen ist eine einfache Votivgabel (vgl. Helm, Altgermanische Religionsgeschichte), also Ausdruck einer kindlichen Verehrung. Wohl davon zu unterscheiden ist ein ausgebildeter Gestirndienst, der für jene frühen Zeiten niemals ohne astrologischen Hintergrund gedacht werden kann. Wann Vollmond war, wann Sonnenwende, das brauchte sich der Germane nicht erst durch Instrumente zu errechnen; er brauchte die Sonne nicht in einem Hohlraum zu bannen, wie Herr Teudt nach babylonischem Vorbild annimmt.

In der „Translatio Alexandri“ steht vielmehr, ähnlich wie schon bei Tacitus: „Ihre Götter weder in Tempel einzuschließen, noch sie durch irgendein Abbild menschlicher Gestalt darzustellen, hielten sie (die heidnischen Sachsen) der Größe und Würde der Himmlischen für angemessen. Haine und Wälder weihten sie und bezeichneten sie mit Götternamen, und so beschauten sie jenes Geheimnis der göttlichen Macht allein durch ihre Andacht; Vögelzeichen und Lose beachteten sie sehr.“ Gegen beides wendet sich noch das Paderborner Kapitular. Dazu lese man bei v. Löher: „Ueber angebliche Menschenopfer bei Germanen“, Münchener Sitzungsberichte 1882: „Es war den Germanen weder Bedürfnis noch Gewohnheit, in bestimmten gottesdienstlichen Gebäuden und zu bestimmten Zeiten äußere religiöse Handlungen zu verrichten.“

Das ist eben das Eigentümliche am germanischen Glauben, von dem man ausgehen muß, ehe man seine Heiligtümer deutet: Der Germane glaubt an sich, nicht an das fremde Schicksal (Kummer, Seite 164). Wohl kannte er die Sterne, aber er erkannte ihnen keine Macht zu, er, dessen Geschlecht die Skalden mit ihren tiefsinnigen Sprüchen entsprossen. So gilt nach wie vor der immer wieder bestätigte Satz aus Hoops' Reallexikon (I, S. 134): „Weder die germanischen Kulte noch die Mythen lassen eine astronomische Betätigung von einiger Bedeutung erkennen.“

Sieht man auch davon ab, daß der nordische Nachthimmel niemals so mächtig wirkt wie der orientalische, so bleibt doch immer der germanische Schicksalsbegriff als letzter Punkt übrig, von dem aus man über ein Nichtkönnen oder ein Nichtwollen der Astronomie reden darf. „Es ist ebenso gangbar wie kurzsichtig“, sagen Boll-Bezold in ihrem neuesten Buch „Sternglaube und Sterndeutung“, S. 28, „die geistige Höhe eines Volkes an dem Grade messen zu wollen, in dem sie der alten Sternlehre verfallen waren.“

Und das ist also m. E. der grundlegende Irrtum in dem bisherigen Verfahren: man projiziert in die germanische Religion eine Materialisierung des Geistigen, ein orientalisches oder christliches Bild- und Orientierungssystem, das sie weder kannte noch wollte, man schließt zu Unrecht aus landschaftlichen Befunden auf die Seele des Heiden, statt umgekehrt. Gerade die Fülle der angeblich noch sichtbaren „Heiligtümer“ müßte schon stutzig machen. Von einem heidnischen Gestirnheiligtum kann jedenfalls bei den Externsteinen keine Rede sein, wie auch schon durch die astronomischen Darlegungen von Herrn Oberstudienrat Dr. Altfeld bewiesen ist. Wohl aber leuchtet ein, daß die Kirche nur darum hier einen gewaltigen Wallfahrtsort schuf, weil der Platz in heidnischer Zeit ein bedeutsamer Sammelpunkt war.

Nachtigallen, die sich drahtlos unterhalten.

Eine der Nachtigallen, deren schmachtende Liebeslieder der englische Rundfunk allabendlich aus dem Wäldchen der englischen Grafschaft Surrey überträgt, hat mit ihren Tönen den Weg zu ihren gefiederten Freunden in der Schweiz gefunden.

Kurz vor Mitternacht hörte der diensthabende Ingenieur der Sendestation in Colovrex bei Genf durch Zufall eine britische Rundfunkstation, gerade als eine Nachtigall ihren Gesang begann. Die ungewöhnliche Reinheit und Klarheit der Uebertragung brachte ihn auf den Gedanken, seinen transportablen, außerordentlich empfindlichen Lautsprecher in das geöffnete Fenster zu stellen. Unmittelbar darauf kam aus dem benachbarten Gehölz die Antwort einer Nachtigall! Das Experiment wurde mit dem gleichen Erfolg später in dem Nachbardorf Bellevue-Genthod wiederholt.

Der englische Einsender regt deshalb den Gedanken an, die Saison des Nachtigallengesanges zu einer Gegenprobe zu benutzen, um festzustellen, ob der Sang der Schweizer Nachtigallen auch die Sänger im Walde von Surrey zu einer Erwiderung anregen wird.

Turner wandern

D.T.-Bezirkstreffen am Sternberg

Begünstigt vom herrlichsten Herbstwetter, wurde die Bezirkswanderung zum Sternberg ein voller Erfolg. Durch die Teilnahme fast aller D.T.-Vereine des Nordbezirks wurde die Wanderung zugleich zu einer Kundgebung für das in der D.T. so eifrig und vom Bezirk so tatkräftig geförderte Jugendwandern. Jedem



Eine Gruppe der wandernden Turner vor dem Sternberg

Teilnehmer wird diese Wanderung durch die herbstlichen Fluren unvergeßlich sein. Besonders der im Herbstschmuck prangende Blätterwald hatte es jedem Wanderer angetan. Die Bewunderung über diese seltene Pracht des Spätherbstes, der in so verschwenderischer Fülle dem Beschauer und Betrachter der Natur seine Reize und Schönheiten darbot, wollte nicht verstummen. Wie schön ist doch der deutsche und lippische Wald.

Der Führer des T.V. Lemgo, Aug. Wüstenbecker, führte seine 120 Mann starke Wanderschar von Lemgo aus durch den Lemgoer Wald, die Lemgoer Mark, über Hillentrup zum Sternberg. Immer neue, vielen Teilnehmern unbekannte Wanderwege wurden beschritten. Mitten in die Einsamkeit des Waldes klang fröhlicher Jugendübermut, erschallten frischfrohe Wanderlieder. Bei der Mittagsrast in der Maibolte verzehrte man in stiller Behaglichkeit die von der fürsorgenden Mutter eingepackten Stullen. Um 2 Uhr trafen alle Vereine des Bezirks sich in der Gastwirtschaft Behmeier am Sternberg. Bezirksvertreter und Gaujugendwart Gröne-Hillentrup hielt hier eine kernige Ansprache, in der er das Jugendwandern in der D.T. als einen wertvollen Ausgleich des Geräteturnens hinstellte. Auf den erzieherischen Wert des Geräteturnens und auf die am Morgen in Hillentrup stattgefundene Bezirksleiterstunde ging Bezirksturnwart A. Detering-Lemgo näher ein. Auch betonte er die notwendige Förderung der Breitenarbeit in den Landvereinen. Den Dank aller Teilnehmer für das schöne Herbsttreffen kleidete der 1. Vorsitzende des Lemgoer Vereins, Herr Fr. Wagener, in beredte Worte. In gemütlicher Stimmung blieben alle Vereine noch einige Stunden fröhlich beisammen. Gegen 7 Uhr erfolgte der Abmarsch. Die Lemgoer T.Vler kehrten auf ihrem Nachhausewege über Dörentrup später noch in der Restauration Horlacher ein. Gegen 10 Uhr langten alle Wanderer wohlbehalten auf dem Marktplatz in Lemgo an.

Lipper in der Fremde

Der Lipper-Verein Bottrop

hielt am Sonnabend, dem 26. September, seine Generalversammlung ab, die sich eines regen Besuches erfreuen konnte. Der 1. Vorsitzende, Landsmann Reuter, eröffnete die Versammlung um ½9 Uhr und hieß die Mitglieder herzlich willkommen. Darauf wurde die Tagesordnung bekannt gegeben. Das Augustprotokoll wurde verlesen und genehmigt. Die Beiträge wurden vom 1. Kassierer eingezogen. Nach zwei weiteren Punkten war das Geschäftsjahr 1930/31 beendet. Statutengemäß legte der gesamte Vorstand sein Amt nieder. Der 1. Vorsitzende dankte den Mitgliedern für das allzeit entgegengebrachte Vertrauen. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Carl Adolf Reuter, 2. Vorsitzender Otto Grotehans, 1. Schriftführer Fritz Hempelmann, 2. Schriftführer Rudolf Asmus, 1. Kassierer Adolf Hempelmann, 2. Kassierer Friedrich Pieper I, Kassenrevisoren Wilhelm Lippbrandt und Hermann Müßmann. Zu erwähnen sei noch, daß der 1. Vorsitzende zum 20. Male wiedergewählt worden ist. Nach ausgiebiger landsmännischer Aussprache wurde die Versammlung um 11 Uhr vom 1. Vorsitzenden geschlossen. Die nächste Monatsversammlung findet am 31. Oktober, abends Uhr, im Vereinslokal Johann Schäfer, Bottrop, am Pferdemarkt, statt.

Wieviel Brennstoff braucht Ihr Ford?

Die Kraftwagenhandlung Weege-Sylbach führte in den letzten Tagen den von den Fordwerken ausgeschriebenen Wettbewerb durch, der unter dem Motto: „Wie weit kommen Sie in Ihrem Ford mit einem Liter Brennstoff?" angekündigt war. Zu der Prüfung waren nur Wagen zugelassen, die von Privatbesitzern im täglichen Gebrauch gefahren werden. — Die Ergebnisse überstiegen bei weitem die Erwartungen und legten dafür Zeugnis ab, wie wenig Brennstoff ein Fordwagen gebraucht, wenn er von kundiger Hand gesteuert wird.

Auf der Landesstraße von Salzuflen nach Lage war eine 6 Kilometer lange Strecke abgemessen, die die Prüflinge hin und zurück zu durchfahren hatten. Brennstoff bekam der Motor nicht vom Tank, sondern aus einem eingebauten Spezialapparat, der genau ein halbes Liter Benzin faßte. Nach einigen Probefahrten wurden bei objektiver Kontrolle folgende Ergebnisse festgestellt: Der 8/28er Wagen kam mit einem Liter Benzin 14020 Meter weit; das entspricht einem Brennstoffverbrauch auf 100 Kilometer von 7,14 Liter. Der 13/40er Wagen brauchte natürlich mehr, erreichte aber auch die 11 Kilometergrenze. Das sind Resultate, die selbst den Laien aufhorchen lassen.



7,14 Liter Benzin brauchte dieser Wagen.

Das schnittige, solide 8/28 Ford-Kabriolett, in dem bequem 4 Personen Platz finden, unmittelbar nach der Prüfung.

Steuerzahlung in der Stadt Detmold.

Die Entschuldungssteuerrate für den Monat September ist bis zum 15. d. M. an die Kasse der Stadtkämmerei zu entrichten. Für verspätet eingehende Beträge sind Verzugszuschläge in Höhe von 5 v. H. des Rückstandes für jeden angefangenen halben Monat zu zahlen. Die Anforderung der bereits entstandenen Verzugszuschläge erfolgt schriftlich.

Wir ersuchen die Bürgerschaft hiermit dringend um pünktliche Einzahlung der fälligen Beträge und beschleunigte Erledigung etwaiger Reste. Die äußerst schwierige Finanzlage von Staat und Gemeinden bedingt verschärfte Maßnahmen in der Beitreibung der Rückstände. Stundungsanträgen kann nur bei nachgewiesener Notlage entsprochen werden.

Detmold, den 12. Oktober 1931. (10557

Der Stadtrat.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 14. d. M., 10 Uhr vormittags, werde ich in der Auktionshalle Brüning, Hermannstraße, hierselbst (10575

2 Motorräder (NSU)

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Detmold, den 12. Oktober 1931.

Runte, Gerichtsvollzieher kr. A.

Winterkur für

Nervenkranke

und Nervös-Erschöpfte. Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus bei Frankfurt a. M. Prospekte d.

San.-Rat Dr. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Das Beste für den Magen!

Wermuthwein

per Flasche o. Gl. 95 Pf.

Carl Opel

Paulinenstraße 49

10408] Fernruf 2103

Bahnhof Lemgo.

Dienstag 8—1 Uhr abholbar prima grossall., gelbfl., unfort. **Kartoffeln** für nur 2 Mk.

(10569) **Wortmann.**

Krieger-verein Detmold.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Reichsbahn-Ober-Insp. Max Qualeck** tritt der Verein am **Mittwoch dem 17. Okt.,** nachm. 2½ Uhr, am Vereinslok. Odeon an.

Anzug: Vereinsmütze, Orden u. Ehrenzeichen.

Der Vorstand.

Danksagung

Allen denen, die an dem Schmerz um den Verlust unserer lieben Entschlafenen teilnahmen, für die schönen Kranzspenden und der besonders trostreichen Worte des Herrn Superintendent Lamberg meinen wärmsten Dank.

August Stork

Heiligenkirchen, im Oktober 1931

Wohin am Sonntag, dem 18. Okt.?

Zur Obstschau

in der Turnhalle zu Lage!

Eintrittspreis 20 Pf. Lose zur Obstmesse sind noch zu haben in allen Verkaufsstellen und der Geschäftsst. der Landes-Zeitung. Preis 1 Mk.

Gut erhaltenes **Klavier** zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 10559 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Bahnhof Schötmar

Mittwoch 2—5 Uhr abholbar 1, unsort. grossf. Weiße 1,80 Mk. 1, unsort. gelbfl. **Kartoffeln** 2 Mk. (10566

Wortmann.

Bahnhof Lage

Mittwoch 3—5 Uhr abholbar 1, gelbfl. grossf. unsort. **Kartoffeln** für nur 2 Mk. (10568

Bahnhof Detmold (wie oben) Donnerstag, 8 bis 12 Uhr. **Wortmann**

Eich. Schlafzimmer

preiswert abzugeben

Leopoldstr. 19.

Schöne Stunden

traulicher und heiterer Unterhaltung bereitet Ihnen der in diesem Jahre zum 256. Male erschienene

Lippische Kalender

Er bildet und unterrichtet nicht nur durch seinen reichen Nachschlageteil und seine wertvollen Beiträge aus der engeren u. weiteren Heimat, er vertreibt auch die Grillen aus dem sorgenvollen Kopfe durch seine zahlreichen hübsch illustrierten Erzählungen und humoristischen Kurzgeschichten

Zu beziehen zum Preise von 0.90 Mk. durch alle Buchhandlungen und Agenturen der Lippischen Landes-Zeitung

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Jedem sein Eigenheim!

Auch Sie können innerhalb eines ½ Jahres im Besitz eines Eigenheims sein, Ihre Hypotheken in einer kurzen Zeit zinslos abtragen.

● **Grundreelle Sache** ●

Auskunft erteilt gegen Erstattung der Unkosten und Porto, in Höhe von 2 RM. (Voreinsendung oder Nachnahme). Prospekte sowie Unterlagen werden eingesandt.

Büro: Vertriebsbüro und Agentur:

P. Kissner & M. Seifert, Bad Oeynhausen

Suchen Sie eine neue Existenz?

Unsere neue Zeitschrift „Die Neue Existenz" bringt in jeder Nummer 4 bis 6 ausgesuchte und für jeden geeignete Vorschläge, sich mit geringem Kapital eine neue sichere Existenz zu schaffen. Viele Anerkennungen! Verlangen Sie eine Probenummer (10552

vollständig kostenlos! Verlag Heinrich Gech, Essen, Brandstraße 9.

Verkäuferin

aus der Lebensmittel- oder ähnl. Branche, die durchaus perfekt und selbständig sein muß, von einem großen Unternehmen zu sofort oder später gesucht. Damen mit guter Vorbildung und die lippischen Dialekt sprechen, werden bevorzugt. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten unter Nr. 10418 an die Geschst. der Ldsztg.

Kreis- und Stadtvertreter

für die Städte Horn, Blomberg, Brake und Barntrup sucht **Bausparkasse** mit konkurrenzlosen Bedingungen. Schriftl. Angeb. unter Nr. 10550 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Für sofort suche ich einen tüchtig., jüngeren

Müller

Heinrich Nagel Eickernmühle b. Lemgo

Junge, 25jähr. Landwirtssohn m. all. landwirtschaftl. Arbeit vertraut, sucht für sof. od. 1. 11. **Stellung als**

Gespannführer

Schr. Ang. u. Nr. 10572 a. d. Geschst d. Ldsztg.

Ihre Zukunft

erfahren Sie durch den **Meteorolog. K. Reichert Detmold, Bruchstraße 21** — Nur wenige Tage —

Vertreter,

welche regelmäßig

Möbelfabriken

(Küchen, Speise-, Herrenzimmer) besuchen, a. provisionsweis. Verkauf auf Lager u. Export gesucht. Elberfelder Glas- und Spiegel-Manufaktur **Meyerfeld & Denk Wuppertal-Elberfeld**

Schmiedelehrling

sucht (10545

Meier, Farmbeck

Tüchtiger, junger Tischler

mit 200 M. Einlage, **sucht Dauerstelle.** Ein Teil d. wöchentl. Lohn kann als weit. Einlage einbeh. werden. Schr. Angeb. unt. Nr. 10413 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Lehrfräulein

aus guter Familie am liebsten vom Lande, f. Manufaktur- u. Kolonialwaren-Geschäft ges. Schriftl. Offert. unter Nr. 10546 an d. Geschst. der Landesztg. erbeten.

Möbliertes Zimmer

an besser. Herrn a. 15. 10. oder 1. 11. zu verm. **Paulinenstraße 41/II**

Wohnung

2—3 Zimm., mit Stallung in Pivitsheide zu mieten gesucht. Schriftl. Offert. unt. Nr. 10553 an d. Geschst. d. Ldsztg.

2-3-Z.-Wohnung

mit Küche u. Zubehör, Mitte d. Stadt **gesucht.** Schr. Ang. u. Nr. 10554 an d. Geschst d. Ldsztg.

Pensionierter Beamter sucht ruhige (10509

Wohnung

in d. Nähe ärztl. Stadt. Gesucht werden 4—5 Räume Keller, Stall u. etwas Garten. Ang. an

Karl Großmann Herne-Holthausen Mont-Cenis-Str. 402

1 oder 2 möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 10568 an d. Geschst. d. Ldsztg.

500.-RM.

gesucht gegen gute Zinsen u. Sicherheit, Kurz- od. Langfristig. Schr. Ang. unt Nr 10561 an die Geschst. d. Ldsztg.

2000.- Mk.

evtl. mehr, geg. gute Hypothek oder sonstige Sicherheit v. Geschäftsmann gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 10577 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Bhf. Horn-Bad Meinb. abholbar prima gelbfl. grossall. unsort. **Kartoffeln,** nur 2 Mk. (10564

Wortmann

Heute

Dienstag, 13. Oktober

Gesellschaftsfahrt zum Kölerberg

Abf. 2 Uhr Lipp. Hof.

Carl Brautlacht Autovermiet., Detmold

Fernruf 2030

Bahnhof Remmighausen

Mittwoch 9—11 Uhr abholbar prima gelbfl., uni., grossk. **Kartoffeln,** Ztr. nur 2 Mk. (10567

Wortmann

Reichs-Edeka-Woche

Käse, vollf., Holländ. Tilsiter und Edamer Pfund 80 Pf.

Große Mainzer 5 Stück 30 Pf.

f. marin. Heringe 2 Stück 25 Pf.

ff. Mayonnaise ¼ Pfund 40 Pf.

Kochmettwurst Pfund 70 Pf.

Adolf Uhle, Detmold

Krummestr. Ecke Wehmstr.

— 7 Schaufenster —

Bahnhof Helpup

Mittwoch 8—12 Uhr abholbar, prima grossall. unsort. weiße **Kartoffeln** Ztr. nur 1,80 Mk.

(10565) **Wortmann.**

Schlüters Heißmangel

billiger, ¼ Stunde nur 50 Pf. Ständig im Betrieb. (10571

Wäscherei Schlüter

Nähe Weerthplatz Ecke Friedrichstr. Tel. 2926.

Billig zu verkaufen:

1 gr. Wärmeofen

1 Herd

2 Fenster

kompl., 1,20×2,30.

Alles wie neu.

Waldemarstr. 22, 1. Et.

Zum Schulbeginn:

Schulbücher

Hefte u. Kladden

Zeichen- und Schreibmaterial

Die beliebten

Schüler-Füllhalter

2.—. 3.—, 3.50 Mk.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Lange Str. 12

Landestheater

Mittwoch, 19.45 Uhr

Lustspiel-Abend

Kean

oder:

Genie u. Leidenschaft

Zurück

Dr. Curtius Pott

Schötmar

Detmolder Lichtspiele

Lange Str. 74 - Beginn 6 u. 8.15 Uhr

Nur 3 Tage:

Dienstag bis Donnerstag

Buster Keaton in:

Buster rutscht ins Filmland

ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film mit

Anita Page und Robert Montgomery

Das beste Vorbeugungsmittel und die beste Medizin gegen schlechte Laune ist ein Buster Keaton-Film

Dazu das reichhaltige Beiprogramm

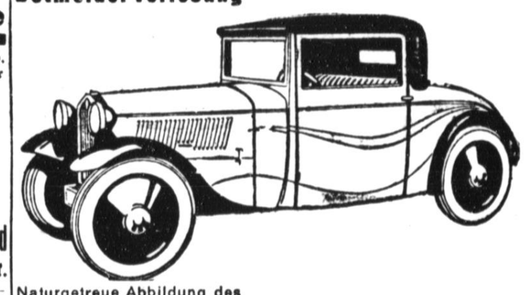
Ein Auto für zwei Mark

können Sie gewinnen in der

am 16. Oktober

stattfindenden Ziehung der

Detmolder Verlosung



Naturgetreue Abbildung des zur Verlosung angekauften Cabriolets

LOSE das Stück 2 RM.

sind zu haben in der

Geschäftsstelle der Landes-Zeitung



Nachlassen der Manneskraft

ist die Folge unzureichender Funktionen der Drüsen mit innerer Sekretion und des Mangels an Hormonen. Der Körper braucht also eine Nachhilfe durch Hormonzufuhr. In dem weltbekannten Sexualhormon-Präparat

OKASA

nach Geheimrat Dr. med. LAHUSEN sind die wichtigsten Stoffe vereinigt gegen **Impotenz, sexuelle Neurasthenie, geistige und körperl. Erschlaffung, vorzeitiges Altern.** Das Verfahren, nach welchem die Sexualhormone in Okasa gewonnen und wirksam erhalten werden, ist als einziges durch DEUTSCHES REICHSPATENT gesetzlich geschützt. Dieses Verfahren erklärt den Weltruf von **Okasa, das auch in hartnäckigen Fällen seine Wirkung erwies, in denen andere Mittel erfolglos waren.** Um weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, sich über den hohen medizinischen Wert von Okasa zu unterrichten, werden jetzt **wieder 50 000 Probepackungen umsonst** versendet, dazu ärztliche Broschüre und notar. beglaub. Anerkennungen, neutral verpackt, geg. 40 Pf. i. Porto. Schreiben Sie an **Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W 185, Friedrichstr. 160.** 100 Tabl. Okasa-Silber für den Mann 9.50, Okasa Gold für die Frau 10.50.

Okasa ist in allen Apotheken erhältlich

Guterhaltener Kochherd

zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 10570 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Zu verkaufen:

1 weiß. Metallbettstelle, 1 Tisch, 4 Stühle (leicht) Klüter Straße 49/I

Bei jeder Gelegenheit

sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Ihrer gastlichen KERNSEIFE muß dem Hausgut: LUHNS anhaften, nur dann ist sie „Din nasn".

Stall besonderer Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen geliebten Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, unseren Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Max Qualeck

Reichsbahn-Oberinspektor i. R.

heute morgen 9¾ Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er entschlief sanft im 69. Lebensjahre nach langem, geduldig ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen der katholischen Kirche.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Sophie Qualeck geb. Empt.

Detmold, Lemgo, Pivitsheide, den 11. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 14. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Elisabethstraße 54.

Das feierliche Seelenamt ist am Mittwochmorgen 7½ Uhr in der katholischen Kirche.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:

Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17

Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

T. Vogelsang

Klavierlehrerin

Wüstener Straße 28 (Hunoldstift) 1. Etage

Einige Anmeldung. für

Klavierunterricht

können noch angenommen werden (Anmeldungen auch im luther. Pfarrhaus)

Sonntag, moderne

3-Zimmer-Wohnung

für sofort od. später zu vermieten.

Bad Salzuflen Rud.-Brandes-Allee 9a!

„Kliopen"

d. billige „Tintenkuli" Preis 3 Mk.

Georg Schades Buchhandlung

Bad Salzuflen Markt 17.

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen

Lange Straße 63 Fernruf 2463

Ab Dienstag

Camilla Horn

in

Sonntag des Lebens

Das Schicksal eines Mädchens von heute

Beiprogramm — Neue Deulig-Woche

Anfang abends 8.15 Uhr

Generalversammlung

des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Bad Salzuflen am Donnerstag, 15. Oktober, nachm 3 Uhr im Sophienhause.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Vorlegung der Rechnung 1930.
3. Auszeichnung von Hausangestellten.
4. Vortrag des Herrn Dr. Ibbert.
5. Verschiedenes

Der Vorstand.